Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

268 (28.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712134

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 268. Oldenburg, Freitag, 28. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die vom braunschweigischen Landtage beschlossene Resolution wurde vom Regentschaftsrat dem Reichskanzler sofort mit den entsprechenden Anträgen übersandt. Staatsminister Dr. v. Otto ist gestern zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Homburg v. d. H. gereist.

*

Der Großherzog von Hessen ist am Montag in strengstem Inkognito mit dem Kabinettsrat Römheld und dem Adjutanten Massenbach vermutlich nach Rußland auf zehn Tage verreist.

*

Bei der Landtagsersatzwahl Hildesheim wurden insgesamt 365 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Landgerichtsdirektor Dr. v. Campe (natlib.) 270 und Gemeindevorsteher Rautenberg in Lühnde (Bund der Landwirte) 95 Stimmen. Ersterer ist somit wiedergewählt.

*

Eine neue Lohnbewegung in den deutschen Bergrevieren. Der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes gibt bekannt, daß die bevorstehende Lohnbewegung alle deutschen Bergreviere umfallen solle.

*

Eine gefährliche Anarchistin wurde in Peterhof verhaftet.

*

Tatjana Veretjew, die Mörderin des Rentiers Müller aus Paris, wird aus der Gefangenschaft in Interlaken zur Beobachtung nach der Irrenanstalt Münsingen gebracht.

*

Das neue englische Schlachtschiff „Hibernia" ist bei den Schießversuchen mit den neuen Geschützen stark beschädigt worden.

*

Die Amerikaner haben den Kubanern mit Einsetzung einer Militärregierung gedroht. Daraufhin hat die Regierungspartei in Verhandlungen mit den Aufständischen gewilligt.

Das „schlichtere Ziel".

Professor Delbrück erörtert in einer politischen Plauderei des neuesten Heftes der „Preußischen Jahrbücher", daß wir deswegen von den übrigen Nationen mit scheelen Augen und Mißtrauen betrachtet würden, weil Deutschland bereits zu mächtig sei, die Völker fürchteten uns. „England, so mächtig es ist, ist doch eine bloße Seemacht und kann deshalb die Völker zwar sehr bedrängen und einengen, sie aber nicht unterjochen. Deutschland aber, wenn es neben seiner gewaltigen Landmacht auch noch Seemacht wird, wird von den anderen Völkern als eine allgemeine Gefahr empfunden. Das ist die für uns überaus widerwärtige, wichtigste Nachwirkung des russisch-japanischen Krieges und der russischen Revolution. So lange Rußland noch groß dastand, schien das Gleichgewicht unter den Mächten auf alle Fälle gewahrt, und die Kolonialrivalität galt ziemlich gleichmäßig zwischen allen gegen alle. England im besonderen suchte Frankreich oder Rußland nicht weniger einzuschränken und ihnen Grenzen zu setzen als deutschland. Jetzt ist beinahe alles einig gegen uns — aus Furcht."

Wie ist dem zu begegnen? „Die Macht des deutschen Reiches noch weiter auszudehnen, müssen wir uns grundsätzlich versagen, aus Rücksicht auf das europäische Gleichgewicht. Das Deutschtum aber kann noch unendlich gefördert werden, ohne daß dadurch der Weltbrand hervorgerufen wird. Wir können Absatzgebiete für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, Einflußgebiete für deutschen Geist, deutsche Persönlichkeiten, deutsche Sprache gewinnen, ohne für das deutsche Reich Hoheitsrechte und Eroberungen zu suchen. Das ist seit langem unsere Politik in der ganzen Welt des Islam. Eine solche sich äußerlich bescheidende Politik hat nichts, was die Phantasie des Volkes reizt, bewegt und befriedigt. Sie wird nie populär sein. Auch die leitenden Staatsmänner selbst werden sich dabei nicht immer befriedigt fühlen. Man bedarf einer ungeheuren Macht zu Lande und zu Wasser, und muß sich doch hüten, sie direkt anzuwenden. — Die Schwarzseher aber werden immer wieder kommen und sagen: Was ist es denn eigentlich, was das große Deutschland mit all seinen Kanonen und Schiffen erreicht? Dennoch ist diese Politik die einzig richtige, die einzige, die für Deutschland überhaupt möglich ist, wenn es nicht unabsehbare Krisen über Europa und über sich selbst heraufbeschwören will." — „Was in Kauf genommen werden muß, ist der Verzicht auf die fortwährende Mehrung des äußeren Glanzes, der Befriedigung des Machthungers, woran die Franzosen und die Russen zu Grunde gegangen sind. Auch im deutschen Volke ist dieser Eitelkeitstrieb noch gar zu stark, und die Ueberdeutschen, die, nachdem wir es den Franzosen ausgetrieben haben, uns selber zur grande nation machen möchten, werden deshalb immer die deutsche Politik zu tadeln wissen. Wer aber den deutschen Volkscharakter besser erkennt und aus der Geschichte gelernt hat, was Politik heißt, der wird das schlichtere Ziel als das Wahre begreifen und dem Kaiser, ohne sich über das Erreichte Illusionen hinzugeben, doch gern zu freudiger Weiterarbeit folgen."

Diese Erörterung besagt nichts, was nicht ohne den Herrn Professor Delbrück jeder vernünftige Politiker in Deutschland sich auch schon gesagt hätte. Wenn Delbrück unter „Schwarzseherei" das Mißvergnügen darüber versteht, daß Deutschland keine Politik des „Machthungers" betreibe, so irrt er sich. Die Käuze, die aus diesem Grunde verdrossen sind, bilden doch nur eine kleine Schar. Das Schwarzsehen, um das es sich in Wahrheit handelt, bezieht sich garnicht auf die äußere Politik, sondern auf die innere. Hier fehlt die richtige Freiheit der Selbstbestimmung und Selbstregierung, die man einem gebildeten und reifen Volke nicht beschränken sollte; hier sucht der Kaiser seine persönlichen Anschauungen auf allen möglichen Gebieten, von seiner Macht unterstützt, durchzusetzen, unbekümmert darum, ob diese Politik gebilligt werde oder nicht, ob sie stichhaltig sei oder nicht. Am ärgerlichsten empfindet der denkende Deutsche jedoch stets die rückwärts gerichtete Einmischung in die geistigen und religiösen Angelegenheiten. In dieser Hinsicht ist die Schwarzseherei nur zu begründet. Das ist die Grundursache der Verstimmung. Auf die Kolonialpolitik und die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse braucht man noch nicht einmal zurückzugreifen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Mannheim, 27. Sept.

Die Diskussion über den politischen Massenstreik.

Am Mittwoch nachmittag gab bei der Eröffnung der Sitzung Bebel zu dem Amendement Legien:

„Der Parteitag bestätigt den Jenaer Parteitagsbeschluß, den politischen Massenstreik betr., der mit der Resolution des Kölner Gewerkschafts-Kongresses nicht im Widerspruch steht"

die Erklärung ab: Der Parteivorstand ist in der Mittagspause zu einer Beratung zusammengetreten, er ist bereit, diese Resolution anzunehmen, mit der Aenderung, daß es am Schlusse heißt:

„zu welcher die Kölner Resolution nicht im Widerspruch steht."

Die nun folgende Diskussion rief die bedeutendsten politischen und gewerkschaftlichen Führer an das Rednerpult. Ihre Aeußerungen sollen hier kurz wiedergegeben werden. Kautsky: Die Gewerkschaften wachsen nur deshalb so schnell, weil sie sozialdemokratisch sind; die englischen Gewerkschaften sind neutral und gehen deshalb zurück. Es müsse auf die Parteidisziplin Wert gelegt werden, weil diese das Rückgrat der Gewerkschaften bildet. Durch die Sozialdemokratie sind die Gewerkschaften groß geworden; sie dürften aber die Interessen ihrer Mitglieder nicht höher stellen, als die Interessen des gesamten Proletariats. Kautsky begründet sodann die von ihm eingebrachte (von uns schon telegraphisch mitgeteilte) Zusatzresolution, in der verlangt wird, daß die Gewerkschaften von dem Geiste der Sozialdemokratie beherrscht werden. Es ist daher Pflicht für jeden Genossen, in diesem Sinne in den Gewerkschaften zu wirken, und sich bei der gewerkschaftlichen Tätigkeit wie bei jeder anderen öffentlichen Betätigung an die Beschlüsse des Parteitages gebunden zu fühlen. Dr. David-Frankfurt: Der springende Punkt ist, zu erörtern, was wir zu tun haben, um zu verhindern, daß, wenn wir den Massenstreik anwenden, daß dieser in Straßenkampf ausartet. Rosa Luxemburg: Es gehöre eine gewisse Portion Mut und Dreistigkeit dazu, wenn Legien die Kölner mit der Jenaer Resolution indentifiziert, und noch verwunderlicher sei es, daß der Partei-Vorstand darauf eingegangen. Sie — zur Versammlung — verstehen nicht zu lernen aus der russischen Revolution. Die russische Revolution hat die gewerkschaftliche Bewegung geboren. Wenn David die Maschinengewehre vorgeführt habe, so sage sie, die Rednerin: Die Maschinengewehre gehen nicht immer los. Robert Schmidt: Aus der bisherigen Verhandlung gehe hervor, daß der Massenstreik im Prinzip weder von der Partei noch von der Gewerkschaft abgelehnt worden ist. Es ist eine Nüance, wenn wir sagten, wir wollten uns nicht festlegen, während die Partei zu gegebener Zeit unter gewissen Umständen den Massenstreik anwenden will. Molkenbuhr: Daß der Parteivorstand gewissermaßen den Gewerkschaftsvorstand wegen der Veröffentlichung des Protokolls um Entschuldigung zu bitten habe, könne er nicht zugeben. Die Nichtveröffentlichung des Protokolls würde der anarchosozialistischen Bewegung Vorschub geleistet haben. Ob man vom Massenstreik redet oder nicht, hinein kommen wir doch, ganz gleich, ob aus politischen Ursachen, viel eher wohl aber aus wirtschaftlichen Gründen. Sachse-Bochum bittet den Zusatzantrag von Kautsky abzulehnen, denn er würde die Vernichtung der Gewerkschaften herbeiführen. In Sachsen z. B. dürfe kein jugendlicher Arbeiter einer politischen Organisation angehören. Freiwald-Pankow: Der Parteivorstand sei in dieser Frage geschoben worden, und zwar von der Generalkommission der Gewerkschaften. Der Parteitag solle sich auf den Standpunkt der Jenaer Resolution stellen und den Zusatz Kautsky annehmen. Frau Zietz-Hamburg ist der gleichen Meinung. Stelling-Lübeck: Wir sollen nicht mit dem Feuer spielen, da wir uns sonst leicht die Finger verbrennen können. Der Massenstreik müsse aber propagiert werden. Ströbel (Vorwärts-Redakteur) empfiehlt die Annahme des Zusatzes Kautsky. Ueberhaupt drehte sich die folgende Diskussion im großen und ganzen um diese Resolution Kautsky. Um ½7 Uhr wurde die Diskussion abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein „reichsverdrossener" Tourist.

Man schreibt uns von geschätzter Seite:

Der als Spezialist für englische Philologie internationalen Ruf genießende Professor Brandl von der Berliner Universität — beiläufig ein Schweizer von Geburt — macht in der Presse Mitteilung von einem Vorkommnis in Tirol, das über die akademischen Kreise hinaus interessieren dürfte. Es handelt sich um die drastische Bekundung der „Reichsverdrossenheit" eines deutschen Touristen gegenüber einem tirolischen Pfarrer. Ersterer soll gelegentlich einer politischen Plauderei dem Geistlichen auseinandergesetzt haben: die Art, wie in Berlin regiert werde, habe viele für die Süddeutschen verdrießliche Begleiterscheinungen, und im Ernstfall sei auf die Reichseinheit kein Verlaß. Professor Brandl meint, diese unüberlegten Worte, gesprochen in einer Gegend, in der ohnehin das Deutschtum gegen welsche Einflüsse im Kampfe steht, würden nun den ganzen Winter hindurch von Pfarrhaus zu Pfarrhaus getragen, und eine Menge Vertrauen, das sich seit Jahrzehnten auf das deutsche Reich angesammelt hatte, zernagen. Ob es wohl eines politisch erzogenen Volkes würdig sei, wesentlich durch formelle Dinge erzeugten Aerger im Auslande an die große Glocke zu hängen? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Leider dürfte Jeder, der häufiger im Auslande gereist ist, bestätigen, daß die deutschen Landsleute draußen nicht immer mit der wünschenswerten Hochachtung von ihrem Vaterlande sprechen. In kritikloser Bewunderung der Einrichtung und Gebräuche fremder Staaten leisten die Deutschen auch jetzt noch Besonderes. Aber eine so ansechtbare Aeußerung, wie die Herrn Professor Brandl von dem tirolischen Pfarrer wiedererzählte präsentiert sich denn doch als Ausnahme. Solange in Tirol reichsdeutsche Zeitungen gelesen werden, solange wird man sich dort auf Grund eigener Kenntnisnahme der politischen Begebenheiten ein Urteil bilden können über die Zustände in Deutschland. Nichts berechtigt zu dem Schluß, daß im Ernstfall die Reichswehr in die Brüche gehen würde. Mit der Behauptung, die Art, wie in Berlin regiert werde, errege das Mißfallen des Südens, hat der „reichsverdrossene" Tourist vielleicht nicht Unrecht. Aber man ist auch im Norden nicht immer des Lobes voll über den Regierungskurs, wie schon die Reichstagsverhandlungen erkennen lassen. Daß die Zustände im politischen Deutschland trotz alledem im Ganzen noch immer erträglich sind, das hat selbst Bebel dieser Tage in Mannheim zugegeben. Es mag also in dem von Professor Brandl mitgeteilten Fall eine starke Unbedachtsamkeit vorliegen; in der Ermahnung an alle Deutschen, nicht ohne Not im Ausland ihr großes Vaterland herabzusetzen, wird Jedermann dem Hochschullehrer beipflichten. Denn der Ernst einer Zeit, in der Deutschland von Neidern und Widersachern umgeben ist, kann wohl von Niemandem unterschätzt werden.

Die Sterblichkeit der Landbevölkerung.

Interessante Beobachtungen über die Sterblichkeit in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen finden sich in einer Abhandlung von Dr. Andrae im Oktoberheft der „Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft". Man hat sich daran gewöhnt, die Sterblichkeit der Landwirte im Allgemeinen als eine relativ niedrige anzusehen. Deshalb überrascht es, daß hier aus den Erfahrungen der Gothaer Lebensversicherungsbank, die sich auf einen Zeitraum von 75 Jahren von 1829 bis 1903 erstrecken, andere Schlüsse gezogen werden. Die landwirtschaftliche Bevölkerung weist in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung eine so verschiedene Struktur auf, daß zu einem Einblick in die wirklichen Verhältnisse eine genaue Klassifikation nach Berufen gehört. Man muß Großgrundbesitzer und landwirtschaftliche Beamte einerseits von dem Mittelstand (Hofbesitzer, Bauerngutsbesitzer, Hufner, Ackerbauer 2c.) scharf scheiden, und da zeigte sich, daß der Mittelstand, der doch eigentlich als Repräsentant der landwirtschaftlichen Berufe anzusehen ist, eine die normale Sterblichkeit um 4,6 Prozent überschreitende Mortalität aufweist. Der Landwirt muß sich jederzeit auf freiem Felde, bei Wind und Wetter, den schwersten körperlichen Anstrengungen unterziehen und es scheint, daß hierdurch die Vorteile des Landlebens, die naturgemäßere Lebens-

Landesbibliothek Oldenburg

weise mehr als wett gemacht werden. Ein noch ungünstigeres Bild zeigt sich, wenn man die Brenner und Landwirte, welche Brennereien, Brauereien und Gastwirtschaften betreiben, zu einer besonderen Gruppe zusammenfaßt. Hier ergab sich eine Uebersterblichkeit von bis zu 22,5 Prozent. Auf der anderen Seite deckt sich die Sterblichkeit der Großgrundbesitzer und Beamten im Durchschnitt mit der allgemeinen Sterblichkeit. Als gesundheitlich besonders günstige Berufe erweisen sich diejenigen der Gärtner und Forstbeamten, wobei allerdings nicht außer Acht gelassen werden darf, daß sich dem Berufe des Försters nur besonders kräftige Personen widmen, unter denen noch z. T. von seiten des Staates eine Auslese stattfindet. Auffallend erscheint auch, daß die Sterblichkeit der Landbevölkerung im Süden Deutschlands eine wesentlich ungünstigere ist und um etwa 13 Prozent die Durchschnittssterblichkeit in sämtlichen Gebieten überschreitet. Diese Mehrsterblichkeit in Süddeutschland, welche sich übrigens auch auf die Geistlichen und Lehrer, die auf dem Lande wohnen, erstreckt, wird auf häufigere Erkrankungen der Atmungsorgane, sowie auf Einflüsse des Klimas und der Lebensweise zurückgeführt.

Lord Lonsdale über den Kaiser.

Einzelne englische Blätter haben dieser Tage eine bereits vor zwei Jahren kolportierte Geschichte aufgewärmt und behauptet, Lord Lonsdale, der soeben von den schlesischen Kaisermanövern nach England zurückgekehrt ist, hätte sich während seines Aufenthalts in Deutschland, da er Gast des Kaisers war, sehr über mangelnde Gastfreundschaft zu beklagen gehabt. Der englische Großgrundbesitzer und Freund Wilhelms II. hat aber bereits Gelegenheit genommen, diese Gerüchte in unzweideutiger Weise Lügen zu strafen. Die Antwort, die er einem Privatkorrespondenten gab, der seine Aufmerksamkeit auf die betr. Zeitungsmeldung lenkte, ist immerhin wert, veröffentlicht zu werden und möge hier im Auszuge folgen. Lord Lonsdale schreibt: „Se. Majestät und Ihre Majestät sowohl, als auch die ganze kaiserliche Familie sind mir, wenn ich die Ehre hatte, ihr Gast zu sein, stets mit größtmöglichster Freundlichkeit entgegengekommen. Mir wurde niemals in irgend einer Art und Weise, noch bei irgend einer Gelegenheit etwas anderes als größte Gastfreundschaft und ausgesuchte Höflichkeit bei Hofe oder sonst in Deutschland zuteil. Es gibt in der Welt keinen prächtigeren Charakter als Se. Maj. den deutschen Kaiser, und wenn seine Natur überhaupt einen Fehler aufweist, so ist es vielleicht der, daß er, was seine Ansichten anbetrifft, in den Augen seiner Landsleute ein wenig „zu englisch" ist. Wir hören beständig, er baue Schiffe, um mit unserer Marine konkurrieren zu können, aber dies ist absoluter Unsinn. Er baut Schiffe, um den Handel seines Landes zu schützen, und falls wir einen Fehler finden wollen, so liegt der ganz auf unserer Seite, wenn wir von dem Bau und der Unterhaltung einer „zwei beliebigen Mächten gewachsenen Marine" prahlen — was ich persönlich für eine durchaus undiplomatische Aeußerung halte. Niemand nimmt an der Wohlfahrt Englands größeres Interesse als Se. Majestät, natürlich aber würde er seine Pflicht versäumen, wollte er sich nicht, wenn es die Interessen seines eigenen Landes gilt, auch auf die Seite seines Landes stellen. Ich denke, das ist überall dasselbe, ob es sich nun um Kricket, Fußball oder kaiserliche Politik handelt. Der Kapitän des „Teams" ist verantwortlich für das Endresultat, und wenn er einen Ball verfehlte, könnte er unter Umständen die Partie verlieren. Ich denke hiermit bis auf einen Punkt Ihren Brief erschöpfend beantwortet zu haben. Dieser eine, vielleicht nicht allgemein bekannte Punkt aber ist der, daß während des Manövers alle fremden Offiziere in den Städten einquartiert werden, daß es mir aber tatsächlich nicht einmal passiert ist, in einem Hotel einquartiert zu werden. Ich war stets Gast in den angesehensten und prächtigsten Privathäusern, und habe dort nur die größte Gastfreiheit und Freundlichkeit erfahren, oft in so hohem Grade, daß es mir fast peinlich war."

Entschädigung eines unschuldig verurteilten Offiziers.

Ein Offizier eines preußischen Kavallerieregiments war im Jahre 1900 wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden; gleichzeitig war auf Dienstentlassung erkannt. Die Strafe wurde vollstreckt. Später wurde das Verfahren wieder aufgenommen; der Offizier wurde freigesprochen und die Pflicht des Fiskus zur Entschädigung festgestellt. Durch Allerhöchste Bestätigungsordre wurden der Offizier im Jahre 1903 in die Kategorie der auf eigenes Ansuchen aus dem Dienste ausgeschiedenen Offiziere versetzt. Da er mit der ihm vom Kriegsminister zugebilligten Entschädigung nicht zufrieden war, begehrte er richterliche Entscheidung. Bei dieser Gelegenheit hat das Reichsgericht äußerst interessante Sätze aufgestellt. Wir entnehmen dem „Berl. Lok.-Anz." darüber: Der Fiskus war der Meinung, daß er dem Offizier nicht das Gehalt ersetzen müsse, das diesem infolge der strafweisen Dienstentlassung entzogen wurde. Der Fiskus stützte sich darauf, daß nach dem Gesetze nur der durch besondere Vollstreckung entstandene Schaden zu ersetzen sei; die Dienstentlassung werde schon durch das Urteil ausgesprochen und nicht besonders vollstreckt. Das Reichsgericht schloß sich dem nicht an und sprach dem Offizier das Gehalt bis zu dem Augenblicke zu, in dem er in die Kategorie der auf eigenes Ansuchen ausgeschiedenen Offiziere versetzt wurde.

Noch interessanter ist der zweite Satz, den das Reichsgericht aufgestellt hat. Dem unschuldig Verurteilten ist jeder Vermögensnachteil zu ersetzen, der ihm hinsichtlich seines Fortkommens und Erwerbs erwächst, wenn der Nachteil auf die Vollstreckung des ungerechten Urteils zurückzuführen ist; hierbei ist die Handlung, die dem Verurteilten zur Last gelegt wurde, zu berücksichtigen. Es ist also ein Unterschied in der Höhe des Schadenersatzes, ob wegen Beleidigung oder wegen Betrugs zu Unrecht verurteilt wurde, auch wenn die zu Unrecht erlittene Strafe in beiden Fällen gleich hoch ist; denn eine wegen Betrugs erlittene Strafe erschwere das Fortkommen mehr als eine Strafe wegen Beleidigung. Dadurch wird auch der Schaden wenigstens zum Teil repariert, den das falsche Urteil selbst angerichtet hat. Es kommt nicht darauf an, daß ein verständiger, billig denkender Mensch einem unschuldig Verurteilten im Fortkommen nicht hinderlich ist, wenn dieser später freigesprochen wurde; nicht das ist entscheidend, was vernünftigerweise geschehen sollte, sondern was tatsächlich geschieht. Damit ist auch dem Rechnung getragen, was mit dem Worte bezeichnet wird: „Semper aliquit haeret". (Es bleibt immer etwas hängen.) Demnach wurde der Fiskus verurteilt, den Kläger so zu stellen, wie wenn er niemals bestraft worden wäre und als freiwillig verabschiedeter Offizier sich um eine andere Stelle bemüht hätte.

So sehr auch die aufgestellten Sätze das allgemeine Rechtsbewußtsein befriedigen, so will uns doch dünken, daß das Reichsgericht nicht weit genug gegangen ist. Es hätte den Offizier so stellen müssen, wie wenn er überhaupt nicht verabschiedet worden wäre. Es ist ganz klar, daß ein Offizier, der eine Freiheitsstrafe wegen Betrugs und Urkundenfälschung, wenn auch zu Unrecht, erlitten hat, im deutschen Heere nicht geduldet wird. Die erfolgte Verabschiedung war eigentlich die hauptsächlichste und schwerste Folge der Verurteilung. Den Schaden, den der Offizier dadurch erlitten hat, erkennt das Reichsgericht dem Kläger deshalb nicht zu, weil es nur möglich, aber nicht festgestellt sei, daß die Verabschiedung wegen der erlittenen Freiheitsstrafe erfolgt ist. Unseres Erachtens hätte der Fiskus nachweisen müssen, daß der Offizier auch ohne Verurteilung verabschiedet worden wäre. In dieser unrichtigen Verteilung der Beweislast liegt eine Benachteiligung der Angestellten. Angestellte werden von allen ungerecht Verurteilten am härtesten betroffen; sie verlieren nicht nur ihren augenblicklichen Verdienst, sondern ihre ganze Lebensstellung. Wenn das Reichsgericht von ihnen auch noch einen besonderen Beweis verlangt, daß die Kündigung ihrer Stellung nur wegen der Verurteilung erfolgt ist, so ist das eine Härte, deren Beseitigung durch die Rechtsprechung erwünscht wäre.

Vermischte Nachrichten.

Offiziöse Abwiegelung in der braunschweigischen Welfenfrage. Gerade so, wie wir es in dem gestrigen Leitartikel unseres Blattes voraussagten, wiegelt der zu offiziösen Kundgebungen benutzte „Berl. Lok.-Anz." bereits in der Thronfolgefrage ab. Es heißt dort am Schlusse: „Der politische Begriff Welfe hat seit langer Zeit einen schlechten Klang. Kleinlicher Parteihader, ehrgeizige, nicht auf das Allgemeinwohl gerichtete Treibereien charakterisieren ihn. Es ist also nicht einzusehen, daß man einer kleinen überlebten Partei wegen die obersten Interessen des Reiches auch nur im mindesten vernachlässigen sollte."

Zur Feier des 80. Geburtstages des Bischofs von Ermland, Dr. Thiel, ist vom Kaiser folgendes Telegramm eingetroffen: „Empfangen Sie zum heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, die Vollendung des 80. Lebensjahres zu feiern, meinen wärmsten Glückwunsch. Möge das Bewußtsein, in Ihrem langen und arbeitsreichen Leben stets sich treu gegen Gott und Menschen bewahrt zu haben, Ihnen zum Segen geworden sein und Ihren Lebensabend verklären. Wie bisher, werde ich auch ferner Ihr Wirken und Wohlergehen mit meinem besonderen Interesse begleiten als Ihr wohlgeneigter und dankbarer König. Wilhelm R." Namens der Staatsregierung sprach Oberpräsident v. Moltke Glückwünsche aus und überreichte dem Bischof nach einer herzlichen Ansprache den vom Kaiser verliehenen Roten Adlerorden erster Klasse. Weiter gratulierten der kommandierende General Exzellenz von der Goltz, Regierungspräsident v. Jarotzky-Danzig, Dompropst Dittrich unter Ueberreichung einer Ehrengabe und namens der Geistlichkeit Dekan Heller aus Christburg. Bei der Tafel brachte Bischof Dr. Thiel ein Hoch auf Kaiser und Papst aus, Oberpräsident v. Moltke auf den Jubilar. Bischof Dittrich auf den Bischof im Namen des ermländischen Klerus. Exzellenz von der Goltz brachte im Namen der Gäste einen Trinkspruch auf den Bischof aus. Zur Feier sind außerdem zahlreiche Glückwünsche eingegangen, u. a. auch vom Kultusminister Dr. Studt.

Herr v. Tirpitz. Aus Berlin schreibt man uns: Der Staatssekretär des Marineamtes v. Tirpitz ist nach längerer Zeit wieder zum Vortrag beim Kaiser befohlen worden. Es dürfte sich um die übliche Besprechung des Voranschlages zum Marineetat handeln. Wir sind im übrigen in der Lage, versichern zu können, daß Herr v. Tirpitz in völliger Gesundheit aus der Sommerfrische zurückgekehrt ist und sich von Rücktrittsgedanken durchaus frei weiß. Eine neue Marinevorlage steht für die kommende Session nicht zu erwarten.

Der Großherzog von Hessen ist am Montag trotz verschiedener Dementis in Begleitung von Geheimrat Römheld und Freiherrn v. Massenbach in strengstem Inkognito abgereist. Das Reiseziel ist anscheinend das Ausland (Rußland), doch wird hierüber großes Stillschweigen beobachtet. Alle Vorträge und Audienzen wurden für diese Woche abgesagt. Die Herrschaften benutzten bis Frankfurt das Automobil und setzten die Reise per Bahn fort.

Zum stellvertretenden Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun anstelle von Oberst Müller ist Hauptmann Langheld ernannt. Er steht seit 17 Jahren in den Kolonien in Dienst und ist einer unserer ältesten Afrikaner.

Der Redakteur der Kreuzzeitung, Prof. Dr. Irmer, wird wieder in die staatliche Unterrichtsverwaltung eintreten und ist zunächst als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen worden.

In Rominten ist eine Abordnung der Ehrenkompagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 3 aus Gumbinnen und Nr. 44 aus Goldap, bestehend aus je einem Unteroffizier und drei Mann, eingetroffen, denen italienische Uniformen in der Art unseres Waffenrockes anprobiert wurden, um zu sehen, ob die Bekleidungsstücke praktisch und zugleich geschmackvoll seien. Die Uniform scheint von ungefähr demselben blauen Stoff wie unsere Waffenröcke zu sein, nur zeigt sie Aufschläge von hellerem Rot, auch sind die hohen weißen Binden unserem Auge ungewohnt.

Ausland.

Die Verhaftung des Führers der Roten Garde.

Die in Stockholm erfolgte Festnahme des letzten Chefs der finnischen Roten Garde, Luoto, und anderer Finnländer läßt die am Tage zuvor geglückte Entdeckung einer „Bombenfabrik" in besonders ernstem Licht erscheinen. Schon längst entwickeln die schwedischen Anarchisten, die Jungsozialisten, eine so rücksichtslose umstürzlerische Agitation, daß der letzte Reichstag verschärfte Bestimmungen des Strafgesetzes beschloß, die insbesondere gegen die Wühlereien unter dem Militär gerichtet sind. Bei diesen Verhältnissen im eigenen Lande bildet daher das Erscheinen der finnischen Anarchisten eine besondere Gefahr, und selbst diejenigen Kreise, die dem jungsozialistischen Treiben recht gleichgültig gegenüberstanden, geben nun zu, daß Umsturzpläne in Vorbereitung sind. Die Polizei war indessen sehr wachsam. Gleich nach der Entdeckung der Bombenmaterialien in der Wohnung der beiden Brüder Larsson wurde das Haus scharf unter Aufsicht gehalten und eine Menge verdächtiger Personen, die in der Larssonschen Wohnung erschienen, verhaftet, indessen nach dem Verhör wieder freigelassen. Die Polizei wußte auch, daß der Chef der Roten Garde Luoto am Freitag in Stockholm eingetroffen war, doch entging er ihren Nachforschungen Am Sonnabend glückte aber der Fang. Als drei Finnländer in der Larssonschen Wohnung einen Besuch abstatteten, erkannte einer der Detektivs Luoto. Bei der späteren Haussuchung in Luotos Absteigequartier fand man ein ganzes Lager von Bärten, Perrücken und sonstigen Verkleidungsstücken, die es erklärten, warum man Luoto bei der Landung nicht erkannt hatte. Führer der Roten Garde in Finnland war Luoto erst seit der Meuterei in Sweaborg, nach der der bisherige Befehlshaber, Hauptmann Kook, ins Ausland flüchtete. Durch die von den finnischen Behörden angeordnete Auflösung der Garde war es indessen bald mit Luotos Herrschaft zu Ende. Eine Besonderheit der finnischen Anarchisten bilden Bankeinbrüche, wofür als Beispiele die Plünderung des Zweigbureaus der russischen Reichsbank und der Filiale der Vereinsbank, beide in Helsingfors, zu nennen sind. Wie weit ihre Frechheit geht, zeigt der Umstand, daß die in Stockholm verhafteten Finnländer auch hier einen Ueberfall auf eine Bank planten, obgleich ihnen nicht unbekannt sein konnte, daß die Verhältnisse hier weniger günstig liegen, als in Helsingfors, wo nicht bloß die Polizei unzuverlässig ist, sondern auch die Volksmasse das Entkommen der Verbrecher begünstigt.

Russisches.

Im Kreise Jamburg des Gouvernements Petersburg sucht eine Bande von Esthen die Bevölkerung zu terrorisieren dadurch, daß sie Brandstiftungen auf den großen Gütern verübt. Sie hat das bereits in acht Fällen getan. Zu den geschädigten Gutsbesitzern gehören: Baron Möller, Gutsbesitzer Sakomelski, Fürst Obolenski und Frau v. Giers. Der Aufenthaltsort der Bande ist noch nicht ermittelt.

Eine Versammlung der Monarchisten in Kiew beschäftigte sich mit der Antwort des deutschen Geschäftsträgers bei der Botschaft in Petersburg, Botschaftsrat v. Miquel, auf das an Kaiser Wilhelm gesandte Telegramm über den Empfang des Grafen Witte. Die Versammlung beschloß, ihr Bedauern über das Versehen der Partei auszudrücken und Kaiser Wilhelm zu danken, der sich durch seinen ritterlichen Charakter in der ganzen Welt Popularität erworben habe.

Eine verhängnisvolle Probefahrt.

Der englischen Flotte ist wiederum ein schweres Unglück zugestoßen und zwar bei der ersten Versuchsfahrt des neuen Schlachtschiffes „Hibernia". Die „Hibernia" verließ Plymouth gestern vormittag, um die neuen großen Geschütze, mit denen alle neuen großen Schlachtschiffe jetzt armiert werden, zu probieren. Spät nachmittags kehrte das Schiff aber nach Plymouth in einem schwer beschädigten Zustande zurück. Das Abfeuern der großen Geschütze hatte das Kriegsschiff derartig erschüttert, daß die Decks sich verbogen hatten. Außerdem zeigte das ganze Aeußere des Schiffs Risse und Verbiegungen. Einige Matrosen hatten Verletzungen erlitten. Das Schiff, das 30 Millionen kostete, ist jetzt vorläufig unbrauchbar geworden.

Unpolitisches.

München, 27. Sept. Vom Münchener Münzraub ist nunmehr auch der Rest des gesamten Geldes von 130 000 M. beigebracht worden und zwar ohne Zutun der Verhafteten. Es wurde heute vormittag mit Reisig und Holz bedeckt im englischen Garten gefunden, wo es an einer Mauer der Veterinärschule nur notdürftig zugedeckt die Zeit über gelegen hat. Der Münchener Münzräuber König, Soldat beim Bekleidungsamt, ist der Sohn des verstorbenen Beamten der Münchener Ortskrankenkasse. Er ist ein gelernter und mit den Münzverhältnissen wohlbekannter, tüchtiger Feinmechaniker. In dem seiner verwitweten Mutter gehörigen, beim Vorort Haar im Walde versteckt gelegenen Wohnhaus, wohin er heimlich einen Teil des geraubten Geldes gebracht hatte, war eine feinmechanische Werkstatt eingerichtet, in der König und sein Anstifter, der gleichfalls verhaftete Münzarbeiter Ruf, in ihrer freien Zeit Motorräder reparierten. Daß sie dort auch eine Falschmünzerei getrieben haben, ist bis jetzt noch nicht erwiesen.

Hirschberg i. Schl., 27. Sept. Wie von der Schneekoppe gemeldet wird, schneit es fast ununterbrochen weiter. Auf dem Koppengipfel liegen bereits meterhohe Schneedünen. Auch die Wege sind bereits stark verweht. Man versinkt stellenweise bis an den Leib im Schnee.

Wien, 27. Sept. Die Neue Freie Presse veröffentlicht heute sehr interessante Mitteilungen über den großen Plan des Professors Waldstein von der Universität Cambridge, welcher dahingeht, Herculanum auszugraben. Nach diesem Projekte sollen sich alle zivilisierten Staaten zusammentun, um das große Werk zu unternehmen. Die jährlichen Kosten werden mit 1 Million Franks beziffert. Besonderes Interesse bringt dem Unternehmen Kaiser Wilhelm entgegen. Der Kaiser hat Professor Waldheim im Sommer des Jahres 1904 in Berlin empfangen.

Rom, 27. Sept. Prinzessin Margarete Paterno beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster ihres Palastes hinabstürzte. Die Prinzessin, welche wegen ihrer Schönheit sehr bekannt war, sollte sich demnächst mit einem Herzog verloben. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. September.

* **Vom Hofe.** Am nächsten Sonnabend kehrt die Frau Großherzogin nebst Gefolge aus Tirol hierher zurück und trifft um 1,06 Uhr über Osnabrück hier ein. Am selben Tage nachmittags wird auch der Erbgroßherzog von Lensahn hier erwartet. Die beiden Prinzessinnen sind, wie gemeldet, schon vor einigen Tagen von Rastede hierher übergesiedelt. Der Großherzog hält sich nach länger auf seinen holsteinischen Gütern auf.

* **Der neu geadelte oldenburgische Gesandte in Berlin,** Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Eucken-Addenhausen, wurde vor genau einem Jahre auf diesen damals neu geschaffenen Posten berufen. In früheren Jahren bestand zwar schon einmal eine oldenburgische Gesandtschaft, aber es stellte sich bald heraus, daß sie ziemlich überflüssig war. Es wurde dann

Landesbibliothek Oldenburg

jahrzehntelang nur ein stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter ernannt für den leitenden Minister, den eigentlichen Vertreter Oldenburgs im Bundesrate. Der letzte Stellvertreter war bekanntlich der verdiente Geh. Staatsrat Bucholtz, der im letzten Jahre in Berlin verstarb. Nach seinem Tode wurde für Dr. v. Eucken der neue Posten mit bedeutend größerer Selbständigkeit geschaffen. Wir wollen hier nur kurz daran erinnern, daß die Besetzung derselben mit einem Nichtoldenburger viel Aufsehen erregte und in den oldenburgischen Beamtenkreisen nicht mit Unrecht böses Blut machte. In dem einen Jahr seiner Amtsführung erfreute sich der neue Gesandte verschiedener Ehrungen von seiten des Hofes. Er war öfter als Gast beim Großherzog, und Mitglieder des Fürstenhauses statteten ihm auch wiederholt einen Besuch ab. Jetzt trägt er den erblichen Adel davon. Er muß sich also wohl besonders verdient gemacht haben um die politische Vertretung unseres Landes.

Der bevollmächtigte zum Bundesrat, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Eucken-Addenhausen steht im 51. Lebensjahre und ist ein geborener Ostfriese. Sein Vater war hannoverscher Rittmeister und seine Mutter eine geborene v. Frese aus Ostfriesland. In seiner Verwaltungstätigkeit war Dr. v. E. Bürgermeister von Jena (1881—1885) und Oberbürgermeister von Eisenach (1885—1893), 1902 berief man ihn als vortragenden Rat in das Ministerium des Innern. v. E. ist Hauptmann der Landwehr, Mitglied des Zentralausschusses für Innere Mission und Vorstandsmitglied vom deutschen Kriegerbunde. Schriftstellerisch tätig war Dr. v. E. auf dem Gebiete der Krankenversicherungsgesetzgebung und der Raiffeisenschen Darlehnskassen.

Das Gut Addenhausen liegt in der Nähe von Carolinensiel.

* **Konzert für das Konzerthaus.** Wir weisen nochmals auf das morgen abend in der Aula des Seminars um 7 Uhr stattfindende Konzert der Damen Brahms, Nolle und Hebestreit hin. Der Besucher wird nicht nur die Konzerthausache fördern, sondern darf sich auch einen großen Genuß versprechen. Mittwoch abend konzertierten die jungen Künstlerinnen in Cloppenburg. Von dort wird uns von musikverständiger Seite geschrieben:

Die Konzertsaison begann gestern recht vielversprechend in Cloppenburg mit einem Konzert der Damen Frl. Hebestreit, Nolle und Brahms, die uns einen hohen Genuß verschafften. Es war ein vorzügliches Konzert mit gutem Programm. Der gute Besuch bewies, welchen Anklang ein solches Konzert hier findet, und der große Beifall, der den Künstlerinnen gespendet wurde, bewies, wie entzückt die Zuhörer von den Darbietungen waren. Entzücken las man auf allen Gesichtern bei jeder Programmnummer. Zwar waren und Cloppenburgern die eigenartigen Schumannschen Klavierstücke, ehrlich gesagt, etwas zu „hoch", doch wurden sie so vollendet vorgetragen, daß doch mancher sie verstanden haben wird. In der Rhapsodie von Brahms und in der Frühlingssonate konnte Frl. Brahms dann ihre ganze Technik entfalten, und scheinbar spielend bewältigte sie die großen Schwierigkeiten. Nicht genug zu loben ist die feinfühlende Klavierbegleitung zu den übrigen Stücken des Programms.

Entzückt hat die Zuhörer auch die Geigerin, Frl. Nolle, die ihrem Instrument wunderbare Töne zu entlocken wußte. Wer seine Geige seine tiefinnerste Empfindung in so vollendeter Form ausdrücken lassen kann, der ist wahrhaftig ein gottbegnadeter Künstler. Ueber Frl. Hebestreit war nur eine Stimme des Lobes. Der Saal schien zu klein, wenn ihre Stimme erschallte, und die Weichheit des Tones war wunderbar. Die Zugabe des herrlichen Volksliedes „Guten Abend, gute Nacht" war reizend. Das Cloppenburger Publikum hat lange solche Genüsse entbehren müssen und ist den Damen daher um so dankbarer dafür.

Eintrittskarten und Programme sind in der Buchhandlung von Eichen & Fasting zu haben.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Heute abend 8½ Uhr spricht der Schriftsteller Herr Anton Hartmann-Leipzig über „Das Geheimnis von Leben und Tod". Wie uns mitgeteilt wird, will der Redner in seinen Ausführungen u. a. folgende Punkte berühren: Ist der Tod das wirkliche Ende des Lebens? Was ist der mystische Tod? Die Ueberwindung des Todes im Lichte der Erkenntnis. Das Rätsel der Lebensverlängerung. — Näheres siehe im Inserat dieser Nummer.

* **Verein für das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Oldenburg.** Die diesjährige ordentliche Versammlung findet Sonnabend, 13. Oktober, im Hotel „Graf Anton Günther" hier in Oldenburg statt. Anfang 3 Uhr. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Vorstandes und der Lehrplan-Kommission. 2. Bericht über den Kursus in Oldenburg. Herr Direktor Dr. Mehner. 3. Rechnungsablage. 4. Aus Münchener Fortbildungsschulen. Herr Stolle II, Oldenburg. 5. Besteht für die gewerbliche Fortbildungsschule die Gefahr der Ueberbürdung mit Unterrichtsstoffen? Herr Nutzhorn, Oldenburg. 6. Festsetzung der nächstjährigen Versammlung. 7. Verschiedenes.

* **Die Ehrenpreise** zum Rennen vom Oldenburgischen Rennverein gestiftet, sind bei dem Hofjuwelier Götting, Langestraße, ausgestellt.

* **Der Oldenburgische Landeslehrerverein** hat z. Z. 856 Mitglieder. 759 gehören 68 Konferenzen an, 91 sind Einzelmitglieder. Ehrenmitglieder sind: Rektor Lüschen-hier, Hauptlehrer Grape-Deichhorst und Dr. Ostermann, Provinzialschulrat in Breslau.

* **Kramermarkt.** Auf den Marktplätzen herrscht seit gestern das bewegteste Leben. Die Budenbesitzer sind jetzt nahezu in voller Zahl eingetroffen und arbeiten emsig an dem Budenaufbau. Die Marktplätze werden, wie schon jetzt zu erkennen ist, voll mit Buden besetzt werden.

× **Schweinepreise.** Es wurde gestern über einen bedeutenden Preissturz für Ferkel berichtet. Auch die fetten Schweine gehen jetzt noch mehr im Preise zurück. Dadurch hat ein Schweinehändler in der Nachbarschaft einen empfindlichen Schaden erlitten. Er hatte eine größere Lieferung fetter Schweine nach auswärts übernommen und erlitt daran infolge des Preisrückganges, der auch auswärts in die Erscheinung tritt, einen Schaden von 2000 *M*. Schlechtes Geschäft!

× **Der Bümmersteder Dieb** hat nunmehr auch eingestanden, daß er an dem Abschlachten der Quene, worüber mehrfach berichtet, beteiligt gewesen sei. Er hat dabei einen Komplizen gehabt, weigert sich aber entschieden, diesen zu nennen.

* **Das Herbstrennen am künftigen Sonntag** wird, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, zweifellos sehr zahlreich besucht werden. Bekanntlich finden 6 Rennen (3 Jagd- und 3 Flachrennen) statt. Beginn der Rennen: nachmittags 2¼ Uhr, Ende derselben gegen 4½ Uhr. Mithin können nach dem Rennen die Besucher desselben gleichzeitig noch die Freuden des am Sonntag beginnenden Oldenburger Kramermarktes in vollen Zügen genießen. Wir machen die Besucher noch besonders darauf aufmerksam, daß sie gut tun, sich rechtzeitig vor dem Beginn des Rennens mit Eintrittskarten zu versehen, weil kurz vor Beginn der Andrang bei den Kassen ein sehr großer ist. Ueber die am Sonntag aus Anlaß des Rennens bezw. des Kramermarktes fahrenden Sonderzügen ist das Nähere auf den Stationen zu erfahren. Vom Bahnhof Oldenburg werden des Nachmittags nach dem Rennplatze (Bahnhof Ohmstede) zwei Sonderzüge abgelassen, und zwar um 1 Uhr und 1,33 Uhr; Rückfahrt derselben um 5 Uhr und 5,37 Uhr. Auf der Strecke Brake-Loy-Ohmstede fährt der Sonderzug nach folgendem Fahrplan: von Brake 12,40 nachm., Ovelgönne 12,49, Strückhausen 12,55, Oldenbrok 1,02, Großenmeer 1,11, Loy 1,22, Ipwege 1,27, Etzhorn 1,32, an Ohmstede 1,37, Oldenburg 1,47 Uhr.

× **Gestohlener Musterkoffer.** Ein Geschäftsreisender, der hier in Delikateßgeschäften seine Kunden besuchte, ließ sich seinen Musterkoffer mit Delikateßmustern von einem Dienstmann von Geschäft zu Geschäft tragen. Am Stau betrat der Dienstmann ein Pissoir und ließ den Musterkoffer einen Augenblick ohne Aufsicht stehen. In der kurzen Zeit hatte sich dafür ein anderer Liebhaber gefunden. Als der Dienstmann zurückkehrte, war der Koffer verschwunden. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die mit dem Dienstmanne sofort Recherchen unternahm. Diese blieben ohne Erfolg. Der Koffer ist bis jetzt verschwunden.

kz. **Die Schweineseuche inkl. Schweinepest** war nach dem Bericht der beamteten Tierärzte am 15. September im Herzogtum Oldenburg noch auf 79 Gehöften, welche sich auf 42 Gemeinden verteilen, vorhanden. In Birkenfeld war zur gleichen Zeit die Seuche auf einem Gehöft, in Lübeck ebenfalls auf einem Gehöft vorhanden.

*

Jaderberg, 25. Sept. Hier traf für das Maschinengeschäft J. Hagenstede hierselbst ein großer Doppelwaggon Dreschmaschinen und Göpel ein, vor kurzem auch ein Waggon mit Staubmühlen. Bei den Dreschmaschinen befand sich ein großer Reformdrescher mit doppelter Reinigung für Pferdebetrieb. Bei Nachfrage erfuhren wir, daß von den Maschinen hier mehrere in Betrieb sind und vorzüglich und leicht arbeiten. Man kann nur wünschen, daß sie sich mehr einführen, da sie die Frucht rein in den Sack liefern und mit vier Pferden bequem zu betreiben sind.

* **Moorwinkelsdamm**, 28. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich bei dem Neubau des hiesigen Wärterhauses. Der Maurer F. aus Westerstede stürzte in den Keller und wurde erheblich am Kopf und Rücken verletzt. Er wurde nach dem Krankenhause in Westerstede übergeführt. F. soll an Epilepsie leiden, worauf auch dieser Unglücksfall zurückgeführt wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die verehrliche Generalintendanz

wird freundlichst gebeten, als erste Auswärtigenvorstellung Hedda Gabler von Ibsen zu geben, damit wir hier draußen auch einmal einen Hauch vom Geist des großen Mannes spüren.

O. Sch.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Neue Industrie an der Unterweser.

Bremen, 28. Sept. Mit dem Sitze in Nordenham wurde hier eine große Aktiengesellschaft Metallwerke mit einem Betriebskapital von 3½ Millionen Mark gegründet. Beteiligt sind die Herren Beer, Sondheimer & Co. und die Tellus-Aktienbank für Bergbau, ferner D. H. Wätjen & Co., Melchers & Co., die Mitteldeutsche Kreditbank, die Deutsche Nationalbank, Bremen, Bernhard Lohse, Bremen u. a. Im Aufsichtsrat sitzen die Herren Generaldirektor Wiegand-Bremen, Geh. Kommerzienrat Schultze-Oldenburg und andere bedeutende Industrielle und Finanzleute.

*

Die Zarenfamilie geht nach Kopenhagen.

Berlin, 28. Sept. Die „National Titende" wird, wie die „Vossische Zeitung" aus Kopenhagen meldet, am 28. d. die aufsehenerregende Mitteilung bringen, daß Zar Nikolaus und seine Familie noch vor Mitte Oktober dem dänischen Hofe einen Besuch auf Schloß Fredensborg abstattet. Diese Mitteilung wird durch eine dem Hofe nahestehende Person bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die russische Kaiserin-Witwe anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Zaren ihre Abreise von hier verschoben hat.

Militär und Streikende in Frankreich.

Grenoble, 27. Sept. Bei dem Leichenbegängnisse des Soldaten Mollier, der an den Verletzungen, die er bei den Streikunruhen erlitten hat, gestorben ist, hielt der sozialistische Deputierte Zevaes eine politische Rede, in der er u. a. sagte, möge der Tod Molliers der republikanischen Regierung zeigen, daß es immer unglücklich ist, Soldaten gegen Arbeiter vorgehen zu lassen. Die der Leichenfeier beiwohnenden Offiziere begleiteten diese Worte des Deputierten mit Zurufen der Entrüstung, während die übrige Menge in Beifall ausbrach.

Russisches.

Kattowitz, 28. Sept. Bei Szczakowa überfielen russische Räuber die Bahnpost des Lemberg-Szczakowaer Personenzuges und raubten gegen 6000 Kronen, 18 Wertbriefe und über 200 andere Briefe.

Riga, 27. Sept. In Rudbahren (Kurland) drangen Revolutionäre in das Gemeindehaus ein, raubten Paßblankette und das Siegel und außerdem ein Kaiserbild, das sie als Zielscheibe benutzten. Wegen des Bombenanschlages auf der Rigaer Straßenbahn wurde der polnische Kleinbürger Adamus vom Feldgericht zum Tode verurteilt. Die Fabrikarbeiter boykottieren unter dem Druck der Terroristen die Straßenbahn. Vorige Nacht wurde wieder ein Leitungspfosten der Straßenbahn durch eine Bombe zerstört.

Odessa, 28. Sept. Durch die Mordtaten und Ueberfälle der „Schwarzen Bande" aufs äußerste beunruhigt, sandten die Juden eine Abordnung an den Militärbezirkschef Kaulbars. Er versprach, für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen, unter Hinzufügung, daß, falls ein Mitglied des Verbandes des russischen Volkes zu Schaden komme, das Blut in Strömen fließen werde.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 28. Sept. Wie die „Vossische Zeitung" aus Lübeck meldet, ist die einzige Tochter des Dichters Emanuel Geibel, Frau Senator Dr. Fehling, gestorben.

Berlin, 28. Sept. Der Ueberfall, dessen Opfer der deutsche Postvorstand Holtze in Marrakesch geworden ist, fand, wie dem „Lokalanzeiger" aus Paris gemeldet wird, in der Nähe des Grabes des Wundertäters Maclain statt. Holtze und einem befreundeten mohammedanischen Kaufmann aus Fez gelang es, die Phantasten zu vertreiben. Uebereinstimmenden Aeußerungen zufolge gab Holtze nicht den geringsten Anlaß zu den Ausschreitungen.

Algier, 28. Sept. Ein heftiger Zyklon verheerte Nemours, vernichtete Gärten und zerstörte zahlreiche Gebäude, darunter mehrere der Militärverwaltung gehörige. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Soweit bisher bekannt, sind drei Personen umgekommen, doch befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten eine höhere sei.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist trocken, Temperatur nicht wesentlich verändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réo.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
27. Sept.	7 Uhr nm	+ 9,8	778,8	28. 9,3	27. Sept.	+ 12,3	+ 5,4
28. Sept.	8 Uhr vm	+ 8,1	776,3	28. 8,2	28. Sept.	—	

Haarenstr. 54. **Aug. Bruhn Nachf.,** Haarenstr. 54.

Hinr. Eilers.

Sämtliche Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

— sind eingetroffen. —

Grösste Auswahl. ▫ Beste Qualitäten.

Streng reelle Bedienung. **Billigste Preise.** Streng reelle Bedienung.

Rabatt 7% oder Konsummarken.

Landesbibliothek Oldenburg

M. Schulmann.

Herren-Anzug aus solidem Buckskin	15 Mk.
Herren-Anzug aus starkem Cheviot	19 50 Mk.
Herren-Anzug grau, schwarz und gestreift	24 Mk.
Herren-Anzug elegante Neuheit	29 Mk.
Herren-Anzug hochmodern	35 Mk.
Herren-Anzug Maßarbeit	43 Mk.
Herren-Anzug erstklassiges Fabrikat	50 Mk.
Herren-Anzug englische Saison-Neuheit	58 Mk.

Herren-Paletot solider Stoff	14 Mk.
Herren-Paletot neueste Mode	25 Mk.
Herren-Paletot grau, schwarz u. gestreift	36 Mk.
Herren-Paletot englische Neuheiten	45 Mk.
Kammgarn-Anzug feinste Qualität	34 Mk.
Rock-Anzug Kammgarn	35 Mk.
Rock-Anzug Kammgarn u. Tuch	48 Mk.
Gehrock-Anzug feinstes Tuch	65 Mk.

Spezial-Abteilung: Kieler Anzüge und Pyjacks.

Blusen, Hosen

Jünglings-Anzug haltbare Stoffe	6–22 Mk.
Jünglings-Anzug elegante Muster	20–38 Mk.
Jünglings-Paletots letzte Neuheiten	8–36 Mk.
Knaben-Anzug Blousen- und Jacken-Façon	2.50–6 Mk.
Knaben-Anzug Schulfaçon	4–15 Mk.
Knaben-Anzug hochelegante Neuheiten	8–25 Mk.
Kieler Anzug Cheviot, Molton, Kammgarn	9–24 Mk.
Kieler Pyjacks Cheviot und Kammgarn	5–22 Mk.

Joppen, Westen

Loden-Joppen, warm gefüttert, 2.50—25 Mk.

Grösstes Lager moderner Stoff-Neuheiten. — Elegante Massanfertigung.

M. Schulmann,

Achternstrasse 38. Achternstrasse 38.

Grösstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5 pCt. Rabatt in Bar.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 29. Sept. Anfang 7 Uhr. „Hamlet".

Sonntag, den 30. Sept.: „Carmen". Anfang 7 Uhr.

Montag, den 1. Okt.: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Martha". Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 2. Okt.: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 3. Okt.: „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 4. Okt.: „Graf Essex". Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 5. Okt.: „Lady Windermeres Fächer". Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 6. Okt.: „Das Nachtlager zu Granada". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Oldenburg. Am 26. d. M. entschlief der Schneidermeister

Ernst Halle

im 74. Lebensjahre.

Dieses allen Bekannten zur Anzeige von

Familie Hoppe.

Beerdigung findet am Sonnabend, morgens 9½ Uhr, vom Ev. Krankenhause aus statt.

Ollen, den 27. Sept. 1906.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau **Sophie Gesine Schriefer geb. Hohenböken**

im 82. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen

Adolf Schriefer und Frau, geb. Hackfeld, und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Oktober, um 4 Uhr, auf dem Friedhofe in Altenesch statt.

Osternburg. Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach schwerem, langem Leiden mein innigst geliebter Mann, unserer Kinder treusorgender Vater, der Glasmacher

Ad. Lippert

in seinem 65. Lebensjahre, welches wir mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Frau Lippert geb. Nacke, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 2½ Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Lehmden, d. 25. Sept. 1906.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit im P.-Fr.-L.-Hospital mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

Joh. Hülsich

im 82. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Ww. Hülsich u. Angehörige.

Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe in Rastede statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben unvergeßlichen Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Eckardt für die trostreichen Worte am Grabe unsern

innigsten Dank.

Donnerschwee.

Martin Ahlers und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): A. Alberts, Leer.

Gestorben: Adeline Denker geb. Onken, Esenshamm, 78 J. Alma Fortkamp, Neiland, 3 M. Martin Michael, Hasbergen, 84 J. Olga Bitter, Delmenhorst, 4 M. Nikolaus Friedrich Peter Wilms, Grünenkamp, 23 J. Luise Hermine Becker, Groß-Tannhausen, 3 M. Friedrich Hermann Carels, Bant, 2 M. Minna Hagemeister geb. Gehrke, Bant. Marine-Werftmeister Theodor Graf, Wilhelmshaven, 56 J. Louise Wolf geb. Melchert, Wilhelmshaven, 31 J. Johann Gerke, Adelheide.

Vortrag

— des —

Herrn **A. Hartmann** aus Leipzig

Freitag, den 28. Septbr., abends 8½ Uhr,

im „Kaiserhof":

Das Geheimnis von Leben und Tod.

Karten zu 1 ℳ (reservierter Platz) und 50 ₰ am Eingang zum Saal. — Vorverkauf: „Kaiserhof".

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** Ziegelhofstr. 46.

Zu verk. 1,6 schw. **Minorka,** Maibrut. Nadorsterstraße 99.

Empfehle Jagdgewehre in großer Auswahl und allen Preislagen (Garantie für guten Schuß). **Jagdpatronen** in allen Kalibern und Sorten.

Aug. Köppens

Mottenstraße 22.

C. Klapproth,

Langestr. 10.

Pianos.

Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1, Inh.: Robert Schultze,

Inkasso—Auskunftei.

Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit **Nachhilfestd.** in allen Lehrfächern für Schüler höherer Schulen, sowie **Privatunterricht in einzelnen Lehrf.,** auch in fremden Sprachen und Mathematik, übernimmt **Ed. Timmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurwickstr. 2a, drittes Haus nach dem Hotel Graf Anton Günther. Laden I: Spezial-Damengeschäft. Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 28. Septbr. 1906. 8. Vorstellung im Abonnement.

Klein Dorrit.

Lustspiel in 4 Akt. (nach Dickens) von F. von Schönthan.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 28. September 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 28. Sept.

* **Weitere Ehrenpreise für das Rennen** sind seit heute im Schaufenster des Hofuhrmachers Wiebking, Staustr., ausgestellt, und zwar 2 Chronographen, s. g. Sportuhren, mit welchen man bis auf ⅕ Sekunde die Geschwindigkeit des Reiters, Radfahrers usw. kontrollieren kann. Gleichzeitig sind es genau gehende Zeitmesser. Dieselben sind als 1. Ehrenpreise des Vereins zur Förderung der Oldenb. Landespferdezucht angekauft und werden den glücklichen Siegern gewiß ein wertvolles Andenken sein.

* **5. Niedersachsentag in Hannover.** Das Programm des diesjährigen Kongresses der Freunde niedersächsischer Heimatkunde und Heimatschutzbestrebungen liegt nunmehr, nachdem noch kleine Aenderungen erforderlich geworden und berücksichtigt sind, in endgiltiger Form vor. Es beginnt am 4. Oktober, abends 8 Uhr mit einem Begrüßungsabend im großen Saale des Hotels „Vier Jahreszeiten“. Am Morgen des 5. Oktobers, um 9 Uhr pünktlich, beginnen im Festsaale des alten Rathauses die Vorträge über Heimatkunde, die sämtlich das niedersächsische Bauernhaus behandeln; und zwar spricht Schriftsteller Poppe-Oldenburg über die kulturgeschichtliche Seite dieses Themas, Bauinspektor Schlöcke-Celle behandelt es vom Gesichtspunkte des Architekten, Professor Kettler-Hannover legt die Ergebnisse der grundlegenden Arbeit Peßlers über die geographische Verbreitung des altsächsischen Bauernhauses dar. Hiermit wird eine kleine Ausstellung von Photographien verbunden, ev. auch Vorführung von Lichtbildern. Nachmittags 3 Uhr findet eine Besichtigung des Handelsmuseums und des Schulmuseums statt unter fachmännischer Führung. Abends 6 Uhr schließt sich daran die Jahresversammlung des Heimatbundes, die nur inneren Angelegenheiten dieses Vereins dient. Den Beschluß des Tages macht abends 8 Uhr der hochdeutsche niedersächsische Dichterabend in der Aula der hohen Schulen mit nachfolgendem geselligen Beisammensein im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“; den Vortrag der hochdeutschen Dichtungen in der Aula hat Hofschauspieler Poor-Hannover übernommen, der bei dieser Angelegenheit zum ersten Male nach seinem Abgange von unserem Hoftheater hier wieder vor die Oeffentlichkeit tritt. — Am 6. Oktober beginnt morgens 9 Uhr im Festsaale des alten Rathauses eine gemeinschaftliche Sitzung des Niedersachsentages und der unter dem Namen „Niedersächsischer Vertretertag“ begründeten Zentralstelle für Heimatschutz. Dr. Menzel, Mitglied der Kgl. Geologischen Landesanstalt in Berlin, spricht über den Schutz der Pflanzenwelt; Museumsdirektor Dr. Reimers-Hannover über die Organisation der staatlichen Denkmalspflege. Die wichtige „Restaurierungsfrage“ behandeln Konsistorialbaumeister Professor Mohrmann-Hannover und Regierungs-Baumeister Siebern-Hannover. Redakteur Löns-Hannover spricht über die Slawisierung Niedersachsens. — Nachmittags 3,30 Uhr findet im Saale des Künstlerhauses das Festmahl statt, bei dem das Hilpertsche Philharmonische Orchester konzertiert. Abends 8 Uhr folgt in der Aula der plattdeutsche niedersächsische Dichterabend. Vortragende sind: Kand. hist. Konrich-Hannover, Schriftsteller Israels-Weener, Schriftsteller Poppe-Oldenburg, Redakteur Hodewald-Hannover. Im Anschlusse daran wird ein geselliges Zusammensein im Saale des Künstlerhauses veranstaltet. — Am 7. Oktober, mittags 11,15 Uhr, findet wieder eine gemeinsame Sitzung des Niedersachsentages und des Niedersächsischen Vertretertages im Festsaale des alten Rathauses statt; sie wird eröffnet durch den Bericht über den Stand der genannten Zentralstelle für Heimatschutz. Daran schließen sich Verhandlungen über die Notwendigkeit, Staats- und Provinzialkonservatoren für Naturschutz zu ernennen, sowie Verhandlungen über wünschenswerte Landesaufnahmen auf dem Gebiete der Landes- und Volkskunde. — Alle Sitzungen und Verhandlungen sind gemeinsam für die Teilnehmer des Niedersachsentages und für die amtlichen Vertreter der zum „Niedersächsischen Vertretertage“ gehörigen Behörden, wissenschaftlichen Institute und Vereine. Die Teilnehmerkarten (3 Mark), sowie Programme sind in der Feesche'schen Buchhandlung (Hannover, Georgsplatz 13) und bei Herrn Apotheker Grünewald (Hannover, Függestraße 13) zu haben.

* **Für die Turnvereine des oldenburger Turngaues** findet am nächsten Sonntag, d. 30. Sept., nachm. 3½ Uhr, in der Turnhalle am Haarenufer hies. eine Gauvorturnerstunde unter Leitung der Gauturnwarte Dümeland und Braungardt statt. Geturnt werden Stabübungen, Pferd, Schaukelringe, Spiele und Kürturnen. Zuschauern ist der Eintritt gern gestattet und läßt sich hoffentlich kein Vorturner durch den Kramermarkt vom Turnen abhalten.

÷ **Landwirtschaftlicher Verein Oldenburg (Stadt).** Die gestrige Versammlung im Oldenburger Schützenhof wies einen sehr regen Besuch auf. Anwesend waren u. a. die Herren Oekonomierat Oetken und Generalsekretär Dr. Geerken. In der Versammlung wurde zunächst mitgeteilt, daß die im nächsten Monat stattfindende Landes-Obstausstellung in vier Abteilungen würde beschickt werden können. Dem vorbereitenden Komitee ist es bei reger Tätigkeit gelungen, vorzügliches Obst aus dem Vereinsbezirk zusammenzubringen. In der nach dieser Besprechung vorgenommenen Wahl von drei Wahlmännern für die Neuwahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden die Herren Rentner Eden, Landmann Diers und Landwirt J. Tantzen gewählt. Eine längere Besprechung wurde sodann über das beabsichtigte achttägige Erscheinen des Landwirtschaftsblattes gepflogen. Man beschloß, das Blatt auch fernerhin zu halten und die entstehenden Kosten auf die Vereinskasse zu übernehmen. Der jährliche Beitrag der Vereinsmitglieder wurde zum Ausgleich von 1 ℳ auf 2 ℳ erhöht. Herr Dr. Ritter, Assistent der Landwirtschaftskammer, nahm hierauf das Wort zu einem Vortrag über Erzielung einer rationellen Schweinemast. Seine längeren Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Zum Schluß der Versammlung wurde ein Ehrenpreis für die Landes-Obstausstellung genehmigt und die Herren Eden und Kaufmann Aug Willers beauftragt, denselben anzukaufen.

* **In die Garnison zurückgekehrt** sind heute die zur Entlassung kommenden Mannschaften der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62. und des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. Die betr. Truppenteile befinden sich bekanntlich auf dem Manöver-Rückmarsch und waren gestern in Ortschaften der Kreise Verden und Sulingen usw. einquartiert. Die Zurückgekehrten erhalten morgen ihre Entlassung, nachdem sie heute ihre Uniformstücke zurückgegeben und die Stammrolle anerkannt haben. Während die Artilleristen ihren Entlassungsanzug selbst beschaffen, erhalten die Dragoner, weil sie drei Jahre ihrem Truppenteil angehört haben, einen Uniform-Entlassungsanzug geliefert.

*

gs. **Westerstede,** 27. Sept. Der Postbote Gerdes zu Ocholt brach gestern beim Turnen auf dem Schulplatze in Ocholt ein Bein. — Der etwa 80jährige Köter Friedrich Boltjes zu Linswege fiel heute morgen beim Viehaustreiben tot zur Erde nieder. Ein Herzschlag hatte dem Leben des alten Mannes ein Ziel gesetzt. — Seit einigen Tagen ist der Bau des zweiten Gaskessels in Angriff genommen. Der bei diesem Bau mit beschäftigte Arbeiter Heinrich Willenbruch aus Ocholtermoor erlitt einen Bruch des linken Armes, indem ihm eine Platte, welche hochgezogen werden sollte, auf denselben fiel. — Der Ammerländische Radfahrerbund hält Sonntag, den 14. Oktober d. J., nachmittags 2,30 Uhr, in Elmendorf, D. zur Loyes Gasthof, eine Herbst-Generalversammlung ab. Folgende Punkte harren der Erledigung: 1. Feststellung der Anwesenheitsliste, 2. Rechnungsablage pro 1905 und Entlastung des Kassewarts, 3. vier Anträge des R.-V. „All Heil“ von 1896 hierselbst (betr. Rennen auf den Bundesfesten), 4. Mitteilung der Beschlüsse des Gesamtvorstandes in seiner Sitzung vom 12. August d. J., 5. Vorlegung der Abrechnung vom 2. Bundesfest und Genehmigung derselben, 6. Bereitstellung von Geldern, 7. Antrag des Bundesvorstandes: Abhaltung eines Winterfestes, 8. Antrag des R.-V. „Einigkeit“-Rostrup: Den zum Bunde gehörenden Vereinen wird untersagt, am Sonntag vor dem Bundesfeste ein Vereinsfest abzuhalten, 9. Verschiedenes. — Alle nicht auf der Tagesordnung stehenden Anträge bedürfen, um zur Verhandlung zu gelangen, der Unterstützung von 5 Abgeordneten. Nach Schluß der Verhandlungen ist ein Abstecher nach dem benachbarten Dreibergen in Aussicht genommen.

§ **Bant,** 28. Sept. Nach Verübung umfangreicher Wechselfälschungen ist der Tischlermeister Harms geflüchtet. — Das Elektrizitätswerk von Harms ging heute durch Kauf in den Besitz der Herren Rodenberg und Selvers in Hannover über.

Aus den benachbarten Gebieten.

0. **Wilhelmshaven,** 27. Sept. Der durch den Tod des Fregattenkapitäns Schäfer erledigte Posten des Admiralstabschefs beim Gouvernement des Kiautschougebiets gelangt demnächst wieder zur Besetzung. Zum Nachfolger Schäfers ist der bisherige Direktor der hiesigen Torpedowerft, Korvettenkapitän Behring, ernannt, welcher die Ausreise am 11. Oktober mit dem an diesem Tage aus Hamburg abgehenden Fähnrichstransport antreten wird. Gleichzeitig wird sich diesem Transport der neue Gouvernementsarzt für das Kiautschougebiet, Marine-Generaloberarzt Dr. Heinrich Dirksen, bisher leitender Arzt des hiesigen Werftkrankenhauses, anschließen, ferner wird u. a. der neue Kommandant des Kanonenbootes „Tiger“, Korvettenkapitän Roß, bisher erster Offizier des Linienschiffes „Schwaben“, mit diesem Transport reisen. Der neue Admiralstabschef des Kreuzergeschwaders, Korvettenkapitän Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, bisher erster Offizier des Linienschiffes „Hessen“, hat bereits gestern mit dem Lloyddampfer „Gneisenau“ die Ausreise nach Ostasien angetreten. Der neue Kommandant von Helgoland, Kapitän z. S. Emsmann, wird das Kommando am 1. Oktober übernehmen.

Großherzogliches Theater.

Hedda Gabler.

„Ich sehe in dieser Hedda die scharfe Studie einer in der faulen, dumpfigen Gesellschaftssphäre, in der es für das Weib, das eben nicht will, nichts zu tun gibt, zur Kanaille gewordenen verwöhnten Egoistin, einer Hündin, der ich das Recht auf den Heldenplatz in einem vieraktigen Drama mißgönne. . . . . Solche Furien gibt es. Die brauchen sich nicht erst in anderen Umständen zu befinden. Aber ein Recht auf die deutsche Bühne hat das Stück darum noch lange nicht. An seinen scharfen Zeichnungen mögen sich die literarischen Gourmands erfreuen, aber was soll der faule Brodem des Stückes auf dem Theater, da ihn kein frischer Windhauch durchfegt, wie sonst bei Ibsen, ein Windhauch, an dem man sich vielleicht erkältet, den man aber doch im Augenblick wie eine Wohltat begrüßt.“ Bulthaupt, der dieses ehrlich philiströse Urteil über eines der innerlich reifsten und formsichersten Werke Ibsens fällt, und auch im Uebrigen seine Entrüstung darüber nicht spart, hat wirklich der Mitteilung eines Regisseurs Glauben geschenkt, der Dichter habe in Hedda Gabler nur eine durch die Gelüste der Schwangeren verwirrte „lebhaft veranlagte Frau“ darstellen wollen. Wenn Ibsen so etwas wirklich einmal andeutete, so war es die handgreifliche ironische Antwort auf eine törichte Frage. Wir haben es in diesem fast düstersten seiner Gesellschaftsdramen wahrhaftig nicht mit der Tragödie der in anderen Umständen befindlichen und deshalb zeitweilig in ihrem Wollen und Denken nicht ganz zurechnungsfähigen Frau von einer besonderen Charakteranlage zu tun. Wäre dies der Fall, dann hätte Ibsen, der ja in der Schilderung auch geistig und körperlich abnormer Zustände sehr bewandert ist, das pathologische Moment unverkennbar als solches hervortreten lassen. Er läßt wohl ein paarmal von der altjüngferlichen Tante Jule auf den Zustand Heddas anspielen, aber das dient zur Charakteristik solcher guten alten Tanten, auch scheint Heddas Gatte solche Erwartung zu hegen, Hedda selbst aber bestreitet es und betont sogar die Unmöglichkeit für alle Zukunft. Nur als es sich für sie darum handelt, ihren Mann zum Schweigen über die Untat, die sie durch die Vernichtung des Lövborgschen Werkes beging, zu verpflichten, gibt sie ihm zu verstehen, daß er Vater zu werden hoffen könne. Das ist aber, wie ich die Persönlichkeit Heddas auffasse, nur eine List, dem gutmütigen Tesman, ihrem Gatten, die Lippen über ihr Verbrechen zu schließen. Diese List paßt zu ihrem Charakter, und es ist ganz natürlich, daß sie, nach all den Anspielungen, die sie von der alten Tante zu hören bekam, in ihrer Angst, Tesman könne ihre Tat verraten, gerade auf dieses stärkste Mittel verfällt, den Ehemann zum Schweigen zu bewegen. Die Art, wie sie es Tesman zu verstehen gibt, spricht in jeder Wendung für die Unwahrheit, die sie sagen muß, gegen die ihr Stolz sich aber selbst in ihrer Angst noch aufbäumt.

*

Richtiger ist es schon, wenn Adalbert von Hanstein von der „Tragödie der blasierten Frau“ spricht. Wie so manche Heldin bei Ibsen krankt auch Hedda Gabler an dem Mangel einer Lebensaufgabe. Sie heiratet, als mittellose Generalstochter, die von vielen Kavalieren umschwärmt und verwöhnt, aber nicht zum Weibe begehrt wurde, den beschränkten Fachgelehrten Jörgen Tesman. „Ich hatte mich wirklich müde getanzt,“ gesteht sie ihrem Hausfreunde, dem Gerichtsrat Brack. „Meine Zeit war um . . . Und Jörgen Tesman — man muß ihm doch lassen, daß er in jeder Beziehung ein korrekter Mensch ist! Und etwas eigentlich komisches kann ich auch nicht an ihm finden. Finden Sie das? Nun, aber trotzdem ist er doch ein außerordentlich fleißiger Sammler. Es kann sein, daß er es trotzdem mit der Zeit noch weit bringt! . . Und als er dann so mit aller Gewalt darauf losging, mich durchaus versorgen zu wollen, ich weiß nicht, weshalb ich es nicht hätte annehmen sollen.“ Aus diesen nach der üblichen gesellschaftlichen Meinung ganz korrekten Motiven heiratet diese durch gesellschaftliche Zerstreuungen verwöhnte und nur in den Aeußerlichkeiten ihres exklusiven Kreises lebende nicht mehr allzu junge Dame einen beschränkten Gelehrten mit kindlich einfältigem Herzen, der gerne alle ihre Wünsche befriedigen würde, wenn er nur die Mittel dazu besäße. Auf der sechs Monate dauernden Hochzeitsreise sammelt er zu einer Fachschrift Material in allen Bibliotheken und Archiven, macht sogar seinen Doktor, und läßt dabei die junge Frau sich zu Tode langweilen. Bei ihrer Rückkehr ist jede Illusion, falls sie überhaupt je etwas derartiges hatte, verflogen. Durch die bedrängten Verhältnisse, in die hineingeheiratet zu haben sie bereits beklagt, zur gesellschaftlichen Zurückgezogenheit verurteilt, bleibt ihr nur ein älterer Freund des Hauses, ein Gerichtsrat, der sich allmählich als feiner Roué entpuppt und sie in seine Gewalt zu bringen sucht. Hedda aber ist durch und durch „korrekt“; obgleich ihr Lebensdrang nach Stillung schmachtete, fürchtete sie doch von jeher nichts so sehr als jede Verletzung der Sitte. Sie nennt es selbst Feigheit, Furcht vor dem Skandal, was sie stets davon zurückhielt, ihr Leben nach ihren persönlichsten Wünschen zu gestalten und das Glück zu kosten, sich „auszuleben“. Deshalb ließ sie auch ihren Verehrer Eilert Lövborg, einen genialen aber willensschwachen und verkommenen Studiengenossen ihres jetzigen Mannes, bei dessen stürmischen Bewerbungen abfallen, ja, bedrohte ihn sogar mit der Pistole. Lövborg fand dann in der gleichfalls unglücklich verheirateten schönen jungen Frau Elvsted eine Freundin, deren liebendes Sorgen ihn wieder auf gute Wege und sogar zur Abfassung und Herausgabe eines Buches brachte, das ihm große Anerkennung eintrug und ihn bewog, sich um eine Professur zu bewerben, die auch Heddas Gatte zu erhalten hofft. Auch die noch genialere Fortsetzung seines Buches hat Lövborg, durch Frau Elvsted begeistert, in der Handschrift fertig, und als neuer Mensch tritt er vor die nun verheiratete ehemalige Geliebte Hedda und deren Mann. Frau Elvsted hat ihren Gatten verlassen und ist Lövborg gefolgt, um ihn vor jedem Rückfall in seine alten Ausschweifungen zu behüten. Hedda listet dem zwar mutigen, aber gutherzig beschränkten Frauchen alle Geheimnisse ab und, neidisch auf das Glück der Freundin, verleitet sie durch wohlgezielten Spott Lövborg zur Teilnahme an einem Junggesellenabend bei dem Gerichtsrat. Lövborg betrinkt sich sinnlos, verliert die Handschrift seines noch unveröffentlichten neuen Werkes, gerät in eine Dirnengesellschaft und bekommt dort Händel mit der Polizei, nachdem er auch seine ganze Barschaft eingebüßt hat. Sein Ruf und sein Leben sind vernichtet, da er nach diesem Skandal an einen weiteren Aufenthalt in der Stadt nicht denken kann. Jene Handschrift aber fand Tesman und gab sie Hedda zur Aufbewahrung. Hedda, eifersüchtig auf dieses „geistige Kind“ des idealen Freundschaftsbundes zwischen Lövborg und Frau Elvsted, begeht die Niederträchtigkeit, das Buch zu verbrennen. Dem unglücklichen Lövborg, der hiervon nichts ahnt, und der sich, außer sich über den Verlust und seinen Rückfall, erschießen will, reicht sie eine ihrer eigenen Pistolen mit der Bemerkung, er möge nur zusehen, daß sein Tod durch Schönheit verklärt sei. Er aber geht mit der Waffe zu der Dirne zurück, und dann „sind unglückliche Dinge passiert — man hat ihn mit der Pistole tot zu den Füßen der geretteten Buhlerin gefunden“; er ist auch nicht in „Schönheit“, wie Hedda es wünschte, gestorben, sondern die Dirne hat ihn in den Unterleib geschossen. Der Gerichtsrat aber erkannte die Schußwaffe als Eigentum Heddas und teilt ihr dies und alle Folgen, die sich aus dieser Entdeckung für sie ergeben müssen, in einer Unterredung mit, in der sie sich völlig verrät und schaudernd gewahr wird, daß sie in die Hand des Wüstlings gegeben sei. Ihr Stolz und ihr ästheti-

Landesbibliothek Oldenburg

Sitten und Gebräuche im Oldenburger Lande.

Von Fritz Schwarting.

(Siehe Nr. 248 und 261.)

3. Aberglauben.

Die meisten der alten Leute huldigen einem harmlosen Aberglauben. Lenkt man das Gespräch darauf, so wissen sie vieles zu erzählen. Selbst glauben sie natürlich „so was" nicht, wie sie alle Augenblicke versichern. Namentlich bei Sterbefällen tritt, wie wir oben schon gesehen haben, der Aberglaube in seine Rechte. Eins möge hier noch erwähnt werden: das Fortbringen von gewissen Krankheiten. Der mit einem äußeren Schaden (Blutschwamm, Warzen usw.) Behaftete meldet sein Kommen bei den Angehörigen des Verstorbenen an. Diese zeigen ihm, wo der Leichnam aufgebahrt ist, und die Hausbewohner erhalten Weisung, dem und dem bei seinem Kommen aus dem Wege zu gehen. Sobald es dunkelt, macht sich der Kranke gewöhnlich in Begleitung eines anderen auf den Weg. Es darf während der ganzen Zeit, weder auf dem Hin- noch auf dem Rückwege, kein einziges Wort zwischen den beiden gewechselt werden, geschweige denn mit einem andern. Stumm schreiten sie dahin, gehen ohne einen „Guten Abend" zu wünschen über die Diele und treten schweigend in den halbdunklen Sterberaum. Der Kranke geht zur Bahre, faßt die eisige Hand des Toten und führt sie mehrere Male über die kranke Stelle seines Körpers. Das dumpfe Schweigen wird zur Qual. Dicke Schweißtropfen treten ihm auf die Stirn und rollen vom Gesicht herab. Endlich können sie wieder gehen, aber noch darf kein Wort gesprochen werden, wenn nicht die ganze Handlung vergeblich gewesen sein soll. Erst wenn sie zu Hause angekommen sind, ist der unheimliche Bann gebrochen. Es sind dem Verfasser Fälle bekannt, in denen nach einer solchen Handlung das Leiden zu schwinden begann. Es ist der feste unerschütterliche Glaube hier das heilende Prinzip. Das äußere Berühren tut dabei selbstredend gar nichts. Die Heilung würde genau so gut vor sich gehen ohne diese Aeußerlichkeit, wenn der Kranke auch ohne dieselbe nur den festen Glauben hätte. Es sei mir gestattet, hier einiges aus dem Braunschen Buche: Die Bemeisterung des Schicksals, anzuführen, das gerade für diesen Punkt, sowie für das weiter unten über Sympathie Gesagte von Bedeutung ist. „Die wiederherstellende oder heilende Kraft ist im Grunde eine geistige Kraft. Ein verwundeter Körper, aus dem der Geist geschieden ist, kann nicht mehr von seinen Wunden geheilt werden. Die heilende Kraft ist die Universalkraft in der Natur. Sie ist in jeder Pflanze, in jedem Tiere, jedem Menschen. Wenn eine Pflanze gequetscht, zerschnitten oder zerbrochen wird, so beginnt die Natur, d. h. die Lebenskraft, sofort daran zu arbeiten, den Schaden zu heilen. — In der tierischen Schöpfung sehen wir dieselben gütigen Kräfte arbeiten. Das kranke Tier legt sich an einen ruhigen Ort und ruht. Es hat den unbedingten Glauben (wenn wir das instinktive Gefühl „Glauben" nennen können), daß die innere Kraft die Störung heilen wird. Aber der Mensch, der arme, unwissende Mensch, er stürzt in die Apotheke, zum Doktor und sucht äußere materielle Hilfe. — Unsere materialistische Zeit hat den Glauben der früheren, ihrem Ursprunge noch näher stehenden Rassen verloren. Sie weiß noch wenig von dem innewohnenden Lebensgeiste, der Gott ist. — Wir bemerken in der ganzen organischen Natur die dreifache Tätigkeit eines Gesetzes oder Geistes bei der Hervorbringung der organischen Formen. Die erste ist die schaffende, aufbauende Kraft die zweite die nährende, erhaltende und bewahrende Kraft, (welche die Organismen in den Formen erhält, in die die schaffende Kraft sie hineinbaut), und die dritte Kraft ist die, welche zersetzt und niederreißt. — Es gibt einen Gemütszustand, der ganz besonders bei der Arbeit der bauenden und erhaltenden Kraft mithilft; das ist der Glaube. Der Glaube ruft die schaffende oder aufbauende Kraft auf und treibt sie zu angestrengter Arbeit an. — Der unwissende Wilde, der an seine Fetische oder an den Medizinmann glaubt, der Heide, der — — —, alle setzen dieselben Heilkräfte in Bewegung, wenn sie Glauben haben. Aber mächtiger als dieser Glaube ist jener tiefe Glaube und jenes ruhige Vertrauen auf den inneren Gott, — der Glaube an die allen Geschöpfen gemeinsame Heilkraft — — —"

So würde sich manches aus den Volksbräuchen erklären lassen, was auf den ersten Blick unerklärlich scheint. Es arbeiten dabei keine besonderen Wunderkräfte. Es gibt keine Wunder und nichts Uebernatürliches im Universum. Alles ist auf festen Gesetzen gegründet, nur kann ein höheres Gesetz ein niedrigeres ändern oder einschränken.

Aehnlich wie in dem oben geschilderten Fall, verhält es sich mit dem Wegtragen von Krankheiten in der Johannisnacht, mit dem Glauben an die Heilkraft des Osterwassers usw. Dieser spielt namentlich bei Augenkrankheiten eine Rolle. Am Ostermorgen bei Sonnenaufgang müssen die kranken Augen mit fließendem Wasser ausgewaschen werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß mancher über Jahr und Tag vollständig von seinem Leiden befreit ist. Mögen noch so viele darüber spötteln, die Tatsachen lassen sich nicht aus der Welt bringen. Von den unzähligen täglichen Bräuchen, teils harmlosen, teils tieferen Inhalts, mögen hier nur einige aufgezählt werden: Dienstboten gehen nicht am Montag zu einer neuen Herrschaft, denn „Mandag Togang — bringt kien goden Fortgang". Der Glaube an einen Hausgeist, an die Eule als Totenvogel u. a. m. In enger Verbindung hiermit steht der Glaube an „Vorsput" und Sympathie, wovon ein nächstes Mal die Rede sein möge.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kindern keine geistigen Getränke.

Sicher ist, daß der Wein und überhaupt jedes, namentlich irgendwie stärkere alkoholische Getränk für die Jugend schon deshalb in hohem Maße schädlich ist, weil sie sich allzu leicht — wie das vielfache Erfahrung zeigt — an den Genuß alkoholischer Getränke, welche ihr im Anfang oft geradezu zuwider sind, gewöhnt und von ihrem weiteren Genuß nicht mehr lassen kann. So geraten die jugendlichen, oft „sehr mäßigen Trinker" nicht selten ganz leicht und unmerklich auf eine abschüssige Bahn, und oft sind die Schäden dieses frühzeitigen Alkoholgenusses schon da, bevor man noch an sie denkt, ja, sie überhaupt für möglich hält.

Hierzu kommt ein zweites: Es ist so gut wie sicher, daß für den zarten, kindlichen und im Wachstum begriffenen Organismus der Alkohol viel giftiger ist, als für den des Erwachsenen. Diese Eigenschaft dürfte er mit vielen anderen Giften, z. B. mit dem Opium, teilen, von dem geradezu verschwindende Mengen, die für den Erwachsenen nahezu wirkungslos sind, ein Kind töten können, auch wenn man, was selbstverständlich ist, das geringere Gewicht des kindlichen Organismus berücksichtigt.

(Prof. Dr. von Grützner-Tübingen im „Alkoholismus" Heft 1.)

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Geschäftsschilder.

Wirken häufig wiederkehrende Sprachfehler und sprachliche Geschmacklosigkeiten wie die Fremdwörterei schon in Zeitungen und Büchern verderblich auf das Sprachgefühl der Leser ein, um wie viel mehr geschieht dies durch all das Verkehrte, das auf Geschäftsschildern den Blicken, namentlich der lernbegierigen Jugend, ausgesetzt ist! Dem Freunde der Muttersprache bietet sich da ein reiches Arbeitsfeld; denn die Menge der Fehler auf diesem Gebiet ist ganz erstaunlich groß, wie jeder aufmerksame Beobachter bestätigen kann. Zunächst kommen Verstöße gegen die Rechtschreibung, natürlich stehen die Fremdwörter dabei voran; die Schreibweise Fabrick, Producke und Artickel kann man alle Augenblicke lesen. Am schlimmsten wird durch falsche Anwendung oder Weglassung der Bindestriche (-) gesündigt. Da nennt sich ein ehrsamer Bürstenbinder: „Pinsel und Bürstenfabrikant", ohne zu ahnen, wie sehr er sich durch die Selbstbezeichnung „Pinsel" lächerlich macht. Ein Händler empfiehlt Eisen-Stahl und Messingwaren (statt: Eisen-, Stahl- und M. . . . .), ein Bäcker: Dampf und Landbrot (statt: Dampf- und L. . . .). Verstöße gegen die Sprachlehre wie „Annahme von Monogramme, Verkauf von Frachtbriefe sind dank der Tätigkeit des Allg. Deutschen Sprachvereins und der von ihm beeinflußten Zeitungen in letzter Zeit wohl seltener geworden. Leider aber wuchert das Fremdwörterunwesen und die Sucht, unter Nichtachtung der deutschen Landessprache rein französische oder englische Geschäftsbezeichnungen zu wählen, noch immer fort. Daß sich deutsche Läden lediglich Maison Anglaise, Maison Ottomane oder Liberty House nennen, wie dies in großen Städten tatsächlich geschieht, daß sie ihre Waren lediglich als soieries, lingeries usw. ankündigen, daß selbst an kleinen Orten Inschriften wie Modes oder gar Modes de Paris über Läden für Damenkleidung prangen, und daß sich viele Gasthöfe nur französische oder neuerdings auch englische Namen geben, all das ist ein Unfug, den man auch vom nationalen Standpunkt bekämpfen sollte. Mögen große Geschäfte mit Rücksicht auf ihre ausländischen Kunden fremdsprachliche Schilder führen, aber doch nur neben den deutschen, nicht allein. Dieser Gedanke ist schon in einem beherzigenswerten Erlasse des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen vom 4. Oktober 1847 ausgesprochen worden. Es heißt da: „Des Königs Majestät haben mißfällig bemerkt, daß die Sitte wieder überhand zu nehmen drohe, die Schilder der Gasthöfe und anderer Erwerbsanstalten prinzipaliter mit französischen Inschriften zu versehen, da es doch die National-Ehre erfordere, auch äußerlich vorzugsweise deutsch zu erscheinen, während den deutschen Inschriften französische und englische Uebersetzungen unbedenklich hinzugefügt werden könnten. S. Majestät glauben, daß es nur darauf ankommen werde, die Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam zu machen, um eine Abstellung des Mißbrauchs, wo er sich bereits eingeschlichen, herbeizuführen und dessen Verbreitung für die Zukunft vorzubeugen."

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 M.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Wechselrecht. Es ist im Handel gebräuchlich, daß in der Wechseladresse nicht die Firma des Bezogenen als solche, sondern mit dem Vorwort „Herr" bezeichnet wird, auch wenn der oder die Inhaber andere Namen tragen, als die Firma lautet. So wird z. B. ein Akzept des Hauses Bleichröder wie folgt ausgeschrieben: Herrn S. Bleichröder, Berlin (nicht: Firma S. Bleichröder), desgleichen als Domizilstelle: „zahlbar bei Herrn S. Bleichröder, Berlin." Das Landgericht Liegnitz wollte diese Verkehrssitte nicht gelten lassen. Es erklärte, daß für die Protestbeamten allein maßgebend der Wortlaut des Wechsels sei und kein Zweifel darüber obwalte, daß der Trassat durch die Anrede „Herr" als eine „Person" und nicht als eine „Firma" anzusehen sei. Auf Veranlassung der Handelskammer zu Liegnitz hatte sich der Deutsche Handelstag mit der Angelegenheit beschäftigt, der denn die Erklärung abgab, daß es allgemeine Verkehrssitte sei, auch Firmen mit „Herr" zu bezeichnen. Der Handelstag richtete entsprechend dieser seiner Ansicht eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichsjustizamts, auf die jetzt folgende Antwort eingelaufen ist:

„Von den Verhandlungen des Ausschusses des Deutschen Handelstag in seiner Sitzung vom 31. Mai 1906 über die Bezeichnung einer Firma mit „Herr" auf Wechseln habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ihrer Anregung entsprechend ist diesseits den Justizverwaltungen der Bundesstaaten die Erklärung des Ausschusses mitgeteilt und ihnen zugleich anheim gegeben worden, die beteiligten amtlichen Kreise von dieser Erklärung in geeigneter Weise zu unterrichten."

Danach ist anzunehmen, daß der Handelsbrauch, der Firma des Akzeptanten die Bezeichnung „Herr" voranzustellen, in Zukunft von den Protestbeamten allgemein respektiert wird und die Wechsel entsprechend ihrem Charakter als geschäftliche Urkunden zunächst stets im Geschäftslokale der Trassaten präsentiert resp. protestiert werden. Trotzdem dürfte den Geschäftskreisen zu empfehlen sein, mit der Sitte, die Höflichkeitsform „Herr" da zu wählen, wo die Firma gemeint ist, zu brechen. Denn wie leicht daraus Unzuträglichkeiten entstehen können, ergibt sich z. B., wenn der Name des Geschäftsinhabers sich mit der Firma nicht deckt, der

---

sches Empfinden bäumen sich gegen diese Sklaverei auf; sie erschießt sich.

Dies die Umrisse des Inhalts, soweit er hauptsächlich Hedda betrifft. So grob sie sind, sieht der Leser doch sofort, daß auch die Bezeichnung des Dramas als „Tragödie der blasierten Frau" nicht zutrifft. Denn wäre Hedda wirklich nur blasiert, so würde sie nicht eigenwillig in das Schicksal ihres ehemaligen Verehrers eingegriffen und ihn nicht in den Tod getrieben haben. Daß dies alles geschehen mußte, hat Ibsen aus Natur und Charakter seiner Heldin begründet und er hat zur richtigen Auffassung dieser Gestalt einen besonderen Fingerzeig gegeben. Hedda ist ein überwiegend ästhetisch fühlender Mensch, „es klingt in ihr von unklaren Sehnsuchtstönen nach einer großen und reinen Schönheit, die der modernen Zeit verloren ging, die aber im Altertum herrschte, als man „mit Weinlaub im Haar" sich zu Festlichkeiten begab, als alles schön war, auch noch das Sterben!" (Hanstein.) Daher auch ihre Furcht vor jeder Verletzung der äußeren Sitte und vor jedem Skandal. Und Ibsen lehrt nun, wie die ästhetische Bildung mit der Ruchlosigkeit des Charakters sehr wohl vereinigt sein kann, seine Heldin ist eine vollkommene Renaissancefigur. Ihre Waffen sind List und Schlauheit; sie besitzt kein Gemüt; es ist ihr ein Genuß, andere zu peinigen. Neid, Eifersucht und Bosheit verbirgt sie unter beständiger, fast dämonischer Kälte. Sie ist Meisterin in jeder Art Ironie und Persiflage. In großen Verhältnissen wäre sie eine große Verbrecherin der abgefeimten und ehrgeizigen Art geworden. Ibsen hat schwerlich eine andere Frauengestalt so aus einem Guße gebildet.

Aus dem ganzen Drama spricht übrigens eine grandiose Menschenverachtung, ein übermächtiger Pessimismus des Dichters. Es ist eine furchtbare Satire auf die darin berührten gesellschaftlichen Zustände, mit einem Dialog voll von Spitzen und epigrammatischen Pfeilen. Im Aufbau und in der Entwickelung gehört das Werk zu den vollendetsten aus Ibsens Feder.

Auf Ibsens Schreibtisch, so erzählt man, stand neben dem Tintenfaß ein kleines Brett, darauf lagen einige kleine hölzerne geschnitzte Schweizer Bären, ein schwarzes Teufelchen, einige kleine Katzen, Hunde und Kaninchen aus Kupfer. „Ich schreibe niemals eine einzige Zeile, wenn nicht das Brett mit all den Dingerchen vor mir steht. Es ist sonderbar, aber ich muß das Brett vor mir haben. Ich kann ohne diese Dinge nicht schreiben. Warum ich sie brauche," meinte er lächelnd, „ist mein Geheimnis." Dieses Geheimnis hat er in seinem letzten Stück „Wenn wir Toten erwachen" verraten. Der Bildhauer Rubek sah in den Gesichtern der Menschen überall Züge ihrer Tierheit und gab ihnen auf seinem Hauptbildwerk „Die Auferstehung" auch einen Hauch davon. „Aus den Furchen," berichtete er, „da wimmelts herauf von Menschen mit heimlichen Tiergesichtern, — Männern und Weibern — wie ich sie aus dem Leben kannte." Bei dem Teufel läßt sich gut auch an Hedda Gabler denken. Denn es lebt in ihr wohl ein Dämon, aber er äußert sich nicht in dämonischer Größe, wie bei einer Lady Macbeth; sie begnügt sich mit einer bescheidenen teuflischen Rolle, sie sinkt sogar nicht selten bis zum Teufelchen herab.

*

Wie man Ibsen zu spielen hat, darüber äußerte sich Sonnenthal einmal: „Das Schwierige der Ibsen-Rollen besteht darin, über den Sinn des Stückes einig zu sein, die Tendenz richtig erfaßt zu haben, die der Dichter vor Augen hat. Ist man sich darüber einmal klar, dann ist das Studium der Rollen selbst nicht schwer. Es gibt weiter keine Frage und keinen Zweifel. Man muß das sprechen, was der Dichter deutlich und präzise will; freilich sind manche Rollen doch auch recht verwickelt und kompliziert und verursachen schon Kopfzerbrechen. Weiß man aber einmal, was dem Dichter vorschwebt, dann ist die größte Schwierigkeit überwunden. Die Schauspielkunst hat Ibsen viel zu danken."

Wirklichkeitstreu und kunstgetreu soll die Darstellung sein. Prüfen wir daraufhin die Leistungen unserer Künstler, so muß man sich wundern, wie sie, die allen Sätteln gerecht werden sollen, ein so befriedigendes Zusammenspiel und so wackere Einzeldarstellungen erzielen.

Frl. Hohl spielte die Hedda Gabler. Sie entsprach, wenn man meine Deutung des Charakters gelten läßt, ihr nur in der ersten Hälfte des Schauspiels. Da war sie kühl bis in das Innerste des Herzens, hämisch aus reiner Lust an der Ironie und Bosheit; muß sie sich zu Tode langweilen, muß sie auf das erwünschte Lebensglück verzichten, so sollen andere auch nicht glücklich sein. Ihr instinktiver Trieb zur Zerstörung richtet sich gegen die um Lövborg sorgende und ihn liebende Frau Elsted. Ihr gegenüber wendet sie alle List auf, um zu erfahren, was sie wissen will, und dann ihre Tücke spielen zu lassen. Ihr Mann ist ein gelehrter Trottel, der die zahlreichen Stiche, die sie ihm versetzt, nicht fühlt; er kommt garnicht auf den Einfall, daß Hedda ihn verspotten oder auch nur übersehen könnte. In den Szenen mit Frau Elsted war Frl. Hohl, ihrer Begabung gemäß, am glücklichsten, und überall da, wo der weibliche Mephisto zum Durchbruch gelangt. Dagegen ist es meiner Meinung nach falsch, daß sie später echte Gefühlstöne äußert, ja sich darein verliert. Hedda hat kein Gemüt, sie heuchelt nur Gefühl, wenn sie es für vorteilhaft hält; sie ist immer die Berechnende. Ein beständiges gefühlvolles Pathos, wie Frl. Hohl es besonders im letzten Akte bekundet, ist deshalb, wenn nicht die Absicht durchschimmert, nicht das Richtige. Im Ganzen aber bot die Künstlerin eine sorgfältige Leistung mit sehr guten Momenten.

Ganz am Platze war Herr Weiß als Tesman. Er schöpfte ganz aus dem Geiste des Dichters und schuf den gutherzig beschränkten Gelehrten, der ein großes Kind ist und bleibt, zu einer originellen Prachtgestalt. Er wurde dem harmlosen Egoisten in jeder Faser gerecht, auch da, wo die Harmlosigkeit in Schlechtigkeit überzugehen droht, bei der Affäre mit der verlorenen Handschrift. Dagegen ließ es Frl. Jantzen in der Rolle der Frau Elsstedt an manchem Notwendigen fehlen. Wohl brachte sie die liebende und sorgende ängstliche Zurückhaltung zu gelungenem Ausdruck, aber das mutige Wesen, was trotzdem Frau Elsstedt im Gegensatz zu Hedda auszeichnet und sie der Meinung der Welt die Stirne bieten läßt, trat nicht überzeugend zu Tage. Auch vermißte man die Uebergänge bei den mannigfachen Ausbrüchen des Schmerzes und der Freude, es ging vieles in einer sich gleichbleibenden pointierenden Betonung unter, namentlich im letzten Akt. Auch Frau Elsstedt ist eine Gestalt, die Ibsen satirisch schaute; trotz ihrer beflissenen Begeisterung und ihres fast kopflosen Mutes fehlt es ihr an eigentlicher Seelentiefe.

Das unglückliche und verkommene Genie Eilert Lövborg wurde von Herrn Grünberg angemessen, aber ohne eine eigenartige Note verkörpert. Sehr nett in ihrer altjüngferlichen Tantenhaftigkeit war Frau Klinder. Der Gerichtsrat Brack (Max Kühne) müßte den feinen Roué etwas mehr antönen lassen, nicht sowohl in der Maske, als im ganzen Wesen. Die Vorstellung war wohl von Herrn Direktor Ulrichs wacker inszeniert und geleitet; auf der Höhe der im vorigen Winter gegebenen „Gespenster" stand sie aber nicht. Westermann wird unvergessen bleiben.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

frühere Geschäftsinhaber und Namensträger der Firma aber am selben Platze wohnt.

Deutschlands Außenhandel. Aus den vorliegenden Ziffern über Deutschlands Außenhandel in der Dekade vom 11. bis 20. September ist besonders bemerkenswert, daß die Steinkohleneinfuhr gegenüber der zweiten Augustdekade infolge der Kohlenknappheit von neuem erheblich gestiegen ist; andererseits hat sich freilich auch die Steinkohlenausfuhr weiter vermehrt. Erwähnenswert ist ferner, daß die Einfuhr von Eisenerzen zurückgegangen, die Eisenerzausfuhr gleichzeitig gestiegen ist. In Roheisen hat sich die Einfuhr etwas erhöht.

Vom Montanmarkt. Die Generalversammlung des Siegerländer Roheisensyndikats beschloß die Verlängerung des Syndikats auf zwei Jahre bis Ende 1908. — Essen, 27. Sept. Montanbörse. Offizielle Meldung: Der Kohlenmarkt ist unverändert fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 28. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,25	96,75
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,75	97,25
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tbb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do. (Oktober)	96,70	97,20
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Ofternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,20	98,75
3pCt. do. do.	86,20	86,75
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,80
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,20	96,75
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,70	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,30	—,—
3½pCt. do. do mündelsch.) Serie V.	88,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	100,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98 70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,47
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt. G.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustfehn)	101,50pCt.bz.G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,25	96,75
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,75	97,25
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,70	97,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Cloppenburger Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,20	98,75
3pCt dergleichen	86,20	86,75
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	96,70	97,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,20	97,50
4pCt. Colner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	101,95	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,20	102,50
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,10	99,40
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,95	101,25
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,45	98,75
4pCt. Schwerinburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselsilt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	96,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,50	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,80	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,70	101,25
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,35	169,15
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,39	20,47
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	95,25	96,75
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,75	97,45
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,70	97,20
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,20	98,75
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,20	86,75
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,30	97,85
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,70	84,25
3½pCt. do.	95,60	96,15
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,40	97,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,50	96,05
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	100,95	101,25
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,70	102,25
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	96,50	97,05
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,80	99,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,95	95,50
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,50	95,05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,70	84,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,95	99,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,60	103,15
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,35	169,15
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,39	20,47
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	81,35
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1825	4,2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,81	16,91

Diskont d. Reichsbank 5 %. Lombardzinsfuß d. Reichsbank 6 %.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 27. Sept.

Kaffee behauptet. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 53. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 47, Doppeleimer 47¾ ℔.

Berlin, 27. Sept. Produktenbericht. Die auswärtigen Berichte lauten meist schwächer, so daß auch hie die geringe Kauflust für Weizen sich etwas vorteilhafter befriedigen konnte. Die ziemlich starke Verflauung der Stimmung für Roggen dürfte hauptsächlich umfangreichen Realisierungen zuzuschreiben sein. Hafer wenig verändert. Greifbares Getreide nur wenig beachtet. Ein erheblicher Preisstoß ist für Rüböl eingetreten, als Folge großer Realisierungen bei vorsichtiger Kauflust.

Viehmärkte.

Bremen, 27. Sept. (Amtl. Viehmarktsbericht, herausgegeben von der Verwaltung des städtbremischen Schlachthofs, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 58 Rinder, 946 Schweine, 201 Kälber, 223 Schafe. Geschlachtet wurden 40 Rinder, 833 Schweine, 198 Kälber, 189 Schafe. Lebend ausgeführt: 2 Rinder, 82 Schweine, 3 Kälber, 19 Schafe. Bestand: 16 Rinder, 31 Schweine, — Kalb, 15 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht für Schweine 64—74, Kälber 75—100, Schafe 55—80 M. — Unverkauft bleiben 9 Rinder, 30 Schweine, 7 Schafe.

Schiffsnachrichten.

27. September.

Norddeutscher Lloyd.

„König Albert", Feyen, gestern 3 Uhr nachm. in Newyork. „Frankfurt", Koenemann, nach Baltimore und Galveston, gestern 5 Uhr nachm. in Baltimore. „Sigmaringen", Miltzlaff, von Australien, gestern 8 Uhr vorm. von Sydney. „Karlsruhe", Frank, nach dem Laplata, gestern 5 Uhr nachm. von Coruna nach Villagarcia. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, nach Newyork, gestern 7,25 Uhr abends von Cherbourg nach Newyork. „Wittekind", v. Bardeleben, von Baltimore, heute 5 Uhr morgens auf der Weser. „Bonn", Sack, von Brasilien, heute 12,30 Uhr nachm. von Oporto nach Rotterdam. „Bülow", Formes, nach Ostasien, heute 11 Uhr vormittags von Rotterdam. „Ranee", Peters, nach Singapore, heute vorm. in Singapore. „Scharnhorst", Maatz, von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Fremantle nach Colombo. „Lothringen", Loeser, nach Australien, heute 8,20 Uhr vorm. von Antwerpen nach Genua.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Reichenfels", Potthast", gestern auf der Elbe. „Marksburg", Krekler, gestern von Suez nach Boston und Newyork. „Heimburg", Ziegenmeyer, gestern Quessant passiert auf der Reise nach Rotterdam und Bremen. „Lichtenfels", Frerichs, heute in Madras. „Arensburg", Loeding, gestern ausgehend Dover passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Pollux", Meyer, gestern von Bergen nach Aalesund. „Bellona", Siemens, gestern in Bilbao. „Rhea", Teigeler, gestern von Rotterdam nach Kiel. „C. A. Bade", Ehlers, gestern in Riga. „Jason", Pensky, gestern von Amsterdam nach Bremen. „Aeolus", Hovers, gestern in Leer. „Gauß", Gießel, heute in Amsterdam. „Themis", Connemann, heute in Rotterdam. „Vulcan", Siemers", heute in Rotterdam. „Leda", „Blendermann, heute in Rotterdam. „Feronia", Pieper, heute in Sheerneß. „Kronos", Reimers, heute von Antwerpen nach Lissabon. „Uranus", Janzen, heute von Rotterdam nach Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Strauß", Rabien, gestern von London nach Bremen. „Condor", Klaus, gestern von Almeria nach London. „Möwe", Könnecke, gestern von Bremen nach Hull. „Antares", Peterßen, vorgestern von Konstantinopel in Kiulluk. „Albatroß", Schier, heute von Hull in Bremen. „Schwalbe", Jachens, heute von London in Bremen. „Bussard", Brummer, gest. von Burntisland in Kiel. „Brema", Lambers, gestern von Savona in Genua. „Schwan", Jürgens, vorgestern von Neapel in Licata.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Arkadia" gestern von Dedeagatch nach Konstantinopel. „Arta" heute in Alexandrien. „Athena" heute in Bremen. „Attika" heute in Antwerpen.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

24. Sept.: „Theda", Geyken, vom Heringsfang; 25. Sept.: D. „Nordsee", Peters, von Leith; 26. Sept.: D. „Fenah Lodge", Hoy, von Küstendje.

Abgegangen:

24. Sept.: „Clara", Wesemann, auf den Heringsfang; D. „Bele", Gyberg, nach Rade; 25. Sept.: „Luise", Jacke, auf den Heringsfang; „Senta", Meyer, auf den Heringsfang; D. „Leander", Paice, nach Newcastle; 26. Sept.: „Jenny", Koch, auf den Heringsfang; „Frieda", Kammeier, auf den Heringsfang.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Guadiana", Böhland, ist am 27. September von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Riga", Duken, ist am 27. September von St. Petersburg nach Harvalonto abgefahren. „Faro", Hülsebusch, ist am 27. September in Oporto angekommen. „Mogador", R. Schoon, passierte am 27. September ausgehend Dover.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 24. Sept.: „Börsenhalle", Freese, mit 160 To. Stückgütern von Hamburg; „Willfried", Witholt, mit 87 To. Gerste von Bremen; „Christine", Köhne, mit 86 To. Gerste von Brake; „Oldenburg II", Celis, leer von Bremen; „Oldenburg 2", Baak, leer von Bremerhaven; „Gebrüder", Ettjes, leer von Elisabethfehn. Am 25. Sept.: „Helene", Rose, mit 6 To. Stückgütern von Nordenham. Am 26. Sept.: „Minna", Willers, mit 99 To. Roggen von Bremerhaven; „Wilhelmine", Nothold, mit 80 To. Roggen von Bremerhaven; „Hoffnung", Ahlers, mit 79 To. Gerste von Nordenham; „Margarethe", Steenken, mit 100 To. Gerste von Nordenham; „Hameln 12", Witholt, mit 100 To. Mehl von Bremen; „Johann", Fugel, leer vom Oldenburger Torfplatz.

Abgegangen:

Am 23. Sept.: „Gartenlaube", Claasen, mit 111 To. Flaschen nach Hamburg. Am 24. Sept.: „Wemke", Wolthoff, leer nach Bremerhaven; „Gebrüder", Ettjes, mit 15 To. Zement nach Friesoythe. Am 25. Sept.: „Meteur", Gustavsson, leer nach Bremerhaven; „Christine", Köhne, leer nach Brake; „Normaliteit", Hoots, leer nach Blumenthal. Am 26. Sept.: „Johann", Fugel, mit 20 Tons Mergelkalk nach Südmoslesfehn; „Spesnostra", Grooen, leer nach Brake; „Börsenhalle", Freese, leer nach Vegesack; „Post", Meinke, leer nach Hamburg; „Ostsee", Schoon, mit 68 To. Flaschen nach Granton; „Willfried", Witholt, leer nach Brake.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 27. Sept. Das deutsche Schiff „Nereide", Windhorst, ist gestern von Hakodate in Astoria (Or.) eingetroffen.

Laut telegraphischer Meldung ist das Schiff „Siam", Dirks, am 25. d. M. von St. Helena nach London weitergegangen.

Der Tritondampfer „Ilsenstein", Götting, ist gest. abend von Grangemouth nach Riga abgegangen.

Der englische Dampfer „Harriet", von Middlesbrok nach Vegesack, kollidierte mit dem deutschen Lotsenkutter „Prinz Adalbert". Ersterer ist unbeschädigt, während letzterer am Bugspriet und an der Backbordseite beschädigt wurde.

Geestemünde, 27. Sept. Der Dampfer „Westfalen", Ahrens, ist gestern abend in Rotterdam angekommen.

Bremen, 28. Sept. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung sind die Leuchtfeuer an der Einfahrt zum Fischereihafen in Nordenham fertig gestellt und sollen am 1. Oktober d. J. in Benutzung genommen werden.

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes
Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-
1860 T.P.A.P.M. С.ПЕТЕРБУРГЪ
Marke auf der Sohle.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilh. Blensdorf,
Langestr. 38,
Spezial-Geschäft für
Hüte, Mützen u. Pelzwaren.

Sämtliche Neuheiten der Saison
sind in unübertroffener **Auswahl** und zu den bekannt billigen Preisen am Lager.
Nur erstklassige Fabrikate des In- und Auslandes.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Elsfleth. Der Hausmann **Heinrich Stege** zur **Barkenstraße** bei Elsfleth läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
bei seinem Hause:

7 belegte Milchkühe,
2 Quenen,
2 Rindquenen,
4 zweij. Ochsen,
6 Rindochsen,
8 Kuh- u. Bullenkälber,
1 Stier,
7 größ. Futterschweine,
4 Schafe,
20 Hühner,
4 Pferde, als:
1. eine 4jähr. Stute, „Hainbuche VI", wieder belegt vom „Elimar", beste Zuchtstute,
2. ein Hengstfüllen aus „Hainbuche VI", vom „Elimar",
3. eine 2½jähr. Stute, } trägt
4. eine ältere Stute, } trägt
kräft. Arbeitspferd, } trägt

1 fast neue Dreschmaschine mit starkem Göpel, 1 fast neue Getreidereinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Torfstreumaschine, 1 Federackerwagen, fast neu, 1 schw. Ackerwagen, für Fuhrwerksbetrieb geeignet, 1 Wegehobel, 1 Bohnenpflug, 1 Ackerwalze, 1 Trittnähmaschine, **1 Quantum reinen Hafer,** mehrere Haufen Stroh, **ca. 20,000 Pfund Steckrüben** und sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
Chr. Schröder, Aukt.

Westerburg. Habe vier 1½jährige **Ochsen** und ein dito **Stier** zu verkaufen.
Ww. Groninger.

Wiefelstede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende
Kuh.
G. Hillmer.

Eckfleth. Zu verkaufen ein reinfarb. bester **Zuchtbulle,** 1 Jahr 5 Mon. alt.
Aug. Winter.

Zu kaufen gesucht
ein kleiner Wagen (Selbstfahrer), für Poni passend).
Offerten mit Preis unter Z. 100 postlagernd Brake erbeten.

Oldenb. Senf-Fabrik
m. Motorbetrieb
Tafelsenf
M. Ebbinghaus
Nelkenstr. 15

Jeder Deutsche
kaufe wenigstens ein Los der
Günstigsten Karlsruher Jubiläums-Lotterie
Ziehung schon **6. Oktober.**
Baar Geld
sofort für sämtl. Gew. mit 90%
3918 Gew. zus. i. W. M. 80,000
1. Haupt-Gew. **M. 20,000**
2. Haupt-Gew. **M. 10,000**
3. Haupt-Gew. **M. 5,000**
3915 Gew. zusammen **M. 45,000**
Lose à 1 M. } 11 Lose 10 M. / Porto u. Liste 30 Pf. extr.
versendet: **H. Bohlen Ww.**
Wiederverkäufer sucht:
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langestr. 107.
in Oldenburg: J. Bierlisner, U. Wulff.

Paletots
M. 50. 45. 38. 30. 25. 20. 15.
9.50
Neuheiten der Saison
Feinste Ausführung
enorme Auswahl
OLDENBURG
Langestr. 64.
H. T. Bengen
Herren & Knaben-Bekleidung.

INSERATE denkbar beste Verbreitung, anerkannte Erfolge!

Abonnentenziffer über 32 500.

Bremer Nachrichten
Erstes Lokalblatt. Gegründet 1742.
BREMEN
Abonnementspreis 2.50 pro Quartal. Insertionspreis 25 Pfg.

Bei **vorteilhaftester** Verbreitung **in allen Schichten** der Bevölkerung Bremens und Umgegend
mehr zahlende Abonnenten
als alle anderen bremischen Tageszeitungen zusammen.

Probe-Nummern und Tarif gratis.

Abonnentenziffer über 32 500.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle in Holle.
Hude. Die zu Holle belegene Landstelle des Hausmanns J. D. Claußen senr. daselbst, bestehend aus den sehr kompl. Gebäuden und 28,2300 Hektar ertragreiches Acker-, Weide- und Heuland, an angenehmster Lage und in einem Komplex belegen, kommt am
Sonnabend, 29. September,
nachm. 5 Uhr,
in Wickmanns Gasthause daselbst zum öffentlichen Verkaufsaufsatz, und zwar stückweise und auch im ganzen.
G. Haverkamp, Aukt.

Blendend weisse Zähne
beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta**; erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Flotte Bäckerei
mit sicherer Privatkundschaft, großer Umsatz, steht wegzugshalber preiswert zu verkaufen. Selten günstiges Angebot. Anzahlung 10 000 M.
Offerten unter W. H. postlagernd Oldenburg erbeten.

Zu kauf. ges. 1 mahag. **Vertikow, Sofa u. Spiegel.** Offert. mit Preisangabe unter S. 575 an die Exp. d. Bl.

Hausmacher-Leberwurst
wieder vorrätig bei
Herm. Beyer,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Krätze
beseitigt man rasch, gründlich und zuverlässig durch
Peruvial.
(Bals. peruv. s. 60% Cinnamein.)
Preis inkl. **Nikotianaseife** Mk. 3.50.
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 256.

Werter Freund,
wenn Sie an **Haarausfall** leiden, so gehen Sie doch nach der **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler,** Inhaber **Apoth. Th. Storandt, Haarenstr. 44;** Sie finden dort die größte Auswahl zweckdienlicher **Haarwässer, Pomaden, Oele** etc. Auch meine **Parfums** und **Seifen** kaufe ich nur dort.

***

Deutsche Nationalbank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.
Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.
Aktien-Kapital . . Mk. **25 000 000**
Reserven . . ca. Mk. **2 500 000**
Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.
4% p. a.
soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

***

Karlruher Lebensversicheung a. G.
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Versicherte Summe: 560 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 202 Millionen Mark.
Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.
Vertreter in Oldenburg:
Carl **Koll,** Dobbenstraße 1a; Wilh. J. **Fimmen;**
Bezirksbeamter in Oldenburg: Oberinspektor Arthur **Schütz,** Mittlerer Damm 4.

Wahnbek. Zu verk. ein angekörter prämiierter **Eber. Joh. Seyen.**

Wegen Platzmangel 2 **Tische u. Stühle** zu verkaufen. Sonnenstr. 6, oben.

Pelz-Reparaturen
sowie **Aenderungen** werden billigst und sachgemäß ausgeführt.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Die **Erneuerung der Lose** zur 4. Klasse hat unter Vorlegung des Vorklassenloses plangemäß bis **2. Oktober** zu geschehen.
Otto Wulff, Königl. Preuß. Lott.-Einnehm.

Tadellos erhaltener
Extra-Mantel
(Inf.) zu verkaufen. Offerten unter S. 587 an die Exped. d. Bl.

Hegeler & Ehlers
Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.
Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.
Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.
Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Beaufsichtige Schularbeiten und erteile Nachhilfestunden gegen mäßiges Honorar.
Fr. Wragge, Sonnenstr. 4.

Markttaschen gute haltbare Sattlerware, empfiehlt
Heinr. Hallerstede
Mottenstr. 20

Konzert
Brahms — Hebestreit — Rolle
zum Besten des Konzerthausfonds
Sonnabend, 29. Sept.,
abends 7 Uhr,
in der Aula des Seminars.
Eintrittskarten à 1 M und 1 M 50, sowie Programme à 10 ₰ sind in der Buchhandlung von **Eschen & Fasting** zu haben.

Krieger-Verein Ohmstede.
Zur Feier der silbernen Hochzeit eines Kameraden versammeln sich die Mitglieder am
Montag, den 1. Oktober,
abends 8 Uhr,
im „Müggenkrug".
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
D. V.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 28. September 1906.

Vollsitzung der Handelskammer.

* Oldenburg, 28. Sept.

Die Handelskammer trat heute mittag um 11¾ Uhr im Landtagsgebäude zu ihrer 21. Vollversammlung zusammen. Zunächst wurde der Tätigkeitsbericht erstattet. Besonders interessant sind die Ausführungen über folgendes Thema:

Zugehörigkeit zur Handelskammer.

Das in der letzten Nummer der Verhandlungen und Mitteilungen unserer Kammer erwähnte Rundschreiben an die unteren Verwaltungsbehörden hat die unerwartete Folge gehabt, daß die Handwerkskammer einem, wie sie sagt, einstimmigen Beschlusse ihres Vorstandes entsprechend beim Großherzoglichen Staatsministerium über uns Beschwerde erhoben hat. Dieses Vorgehen der Handwerkskammer zwingt uns, auf diese unerquickliche Angelegenheit etwas näher einzugehen, damit unsere Kammermitglieder in dieser ganzen Sache klar sehen und in der Lage sind, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Vielleicht trägt diese Darstellung dann auch dazu bei, daß die Handwerkskammer endlich mit einem Verfahren bricht, das nur dazu dienen kann, ein friedliches Zusammenarbeiten der beiden Kammern zu erschweren und zwischen dem Handwerk und der Industrie künstlich Gegensätze zu schaffen, die in unserem Bezirk u. E. nicht zu bestehen brauchten.

Die Grundlage für die Heranziehung industrieller Betriebe zu den Kosten der Handwerkskammer seitens der unteren Verwaltungsbehörden sowie für die Aufforderung an diese Betriebe, ihre Lehrlinge bei der Handwerkskammer anzumelden und sich bezüglich des Lehrvertrages den Vorschriften, die seitens der Handwerkskammer dafür erlassen sind, zu unterwerfen, bildet ein Schreiben der Handwerkskammer vom 17. Juni 1901 an die Aemter und Magistrate der Städte 1. Klasse. In diesem Schreiben heißt es wörtlich: „Auch unterliegen die innerhalb der Großbetriebe, wie Werften, Buchdruckereien usw., beschäftigten Lehrlinge der Anmeldepflicht.“ Diesem Schreiben, dem kurze Zeit darauf ein weiteres Schreiben an die sämtlichen Gemeindevorsteher folgte, das ähnliche Ausführungen enthält und worin es ausdrücklich heißt: Es kann sich selbstverständlich nur um selbständige Handwerker und Betriebe handeln, worunter auch die größeren oder fabrikartigen Betriebe, in denen Lehrlinge und gelernte Handwerker (nicht bloße Arbeiter) gehalten werden, zu verstehen sind“, war ein Verzeichnis derjenigen Gewerbetribenden beigefügt, welche, wie die Handwerkskammer schreibt, im preußischen Entwurf einer Novelle zur Reichsgewerbeordnung als Handwerker bezeichnet sind. Unter diesen sind aufgeführt z. B. die Bootmacher, Brauer, Buchdrucker, Maschinenbauer, Schiffbauer, Seifensieder, Zigarrenmacher usw.

Diese hier genannten Gewerbe können selbstverständlich handwerksmäßige Betriebe sein; in unserem Herzogtume aber und in den meisten Gegenden Deutschlands kommen dieselben, von wenigen Ausnahmen in der Druckerei und Zigarrenmacherei abgesehen, wohl nur als Fabrikbetriebe vor. Die Folge dieses auf völlig irrtümlichen Voraussetzungen und einer ganz mißverständlichen Auslegung der betreffenden Gesetzesvorschriften beruhenden Vorgehens der Handwerkskammer war, daß seitens der unteren Verwaltungsbehörden eine Reihe von Fabrikbetrieben zu den Kosten der Handwerkskammer bezw. zur Anmeldung der von ihnen beschäftigten Lehrlinge bei der Handwerkskammer herangezogen wurde. Wir nennen u. a. die Firmen:

C. Lühring - Kirchhammelwarden, Schiffswerft und Trockendock;
G. H. Thyen-Brake, Trockendock, Schiffsbauanstalt, Maschinenfabrik, Kesselschmiede;
Ruthe u. Koch, Dampfziegelei, Husum b. Jever;
Georg H. Graßhorn, Maschinenfabrik, Goldenstedt;
Gebr. Wehrhahn, Maschinenfabrik, Delmenhorst;
G. Even, Pflug- und Eggenfabrik, Oldenburg;
A. Beeck, Maschinenfabrik, Oldenburg;
Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant.

Daß alle diese Betriebe keine Handwerks-, sondern Fabrikbetriebe sind, wird jeder ohne weiteres zugeben müssen, der dieselben kennt, und infolgedessen sind denn auch die Reklamationen der betreffenden Firmen sämtlich von Erfolg gewesen.

Alle diese Fälle, die zu unserer Kenntnis gelangten und in denen die Betroffenen uns mit Recht um Unterstützung baten, haben uns nicht veranlaßt, offiziell irgend etwas gegen die Heranziehung solcher Betriebe seitens der Handwerkskammer zu tun, weil wir das Bestreben verfolgten, möglichst in Harmonie und Frieden mit der Handwerkskammer zu leben, und auch die bestimmte Erwartung hegten, daß die Handwerkskammer selbst allmählich von dieser Ueberspannung des Begriffs Handwerksbetrieb zurückkommen werde. Leider hat sich unsere Hoffnung nicht erfüllt; im Gegenteil, die Handwerkskammer hat in letzter Zeit, wie sie selbst sagt, zu einer strammeren Praxis bezüglich der Lehrlingsanmeldung gegriffen und diese strammere Praxis hat wiederum zu neuen Klagen seitens einer Reihe von Industriellen Veranlassung gegeben.

So wurden die Firma Gerhard Stalling, Buchdruckerei und Verlag, Oldenburg, die Schulzesche Hofbuchdruckerei und Hofbuchhandlung, B. Scharf Ww., Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“, D. H. Hornung, Kesselschmiede und Maschinenfabrik usw. von der Handwerkskammer aufgefordert, ihre Lehrlinge bei der Handwerkskammer anzumelden, den Lehrvertrag auf Grund der von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Formulare neu abzuschließen und ein Exemplar nebst einer Einschreibgebühr von 3 ℳ für die Eintragung der Lehrlinge in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer an die Kammer einzusenden. Und diese Aufforderung geschah in einem Ton, der zum mindesten sehr ungebräuchlich ist. So heißt es in den Schreiben:

„Da Sie obigen Vorschriften nicht rechtzeitig nachgekommen sind, haben Sie sich bereits strafbar gemacht. Ob wir Strafantrag gegen Sie stellen werden, hängt von Ihrem ferneren Verhalten ab. Wir ersuchen Sie zunächst in Ihrem eigenen Interesse, sofort die mit Ihren Lehrlingen abgeschlossenen Lehrverträge und die von Ihnen zu zahlende Einschreibegebühr, soweit es noch nicht geschehen ist, an die Handwerkskammer einzusenden oder um eine Erklärung, weshalb die Einsendung bisher unterblieb.“ Und weiter: „Sollten Sie unserem Ersuchen nicht umgehend nachkommen, haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben.“

In einem anderen Falle war sogar, es handelt sich dabei zudem noch um eine Aktiengesellschaft, von der Handwerkskammer beim zuständigen Amt eine Geldstrafe und die Verhängung von Zwangsmaßregeln zur Erfüllung der der betr. Firma angeblich obliegenden Pflicht beantragt, und was das Schlimmste dabei ist, das Amt hatte ohne weitere Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse und der gesetzlichen Bestimmungen dem Antrage der Handwerkskammer Folge gegeben, indem es sich einfach auf das oben erwähnte Schreiben der Handwerkskammer berief, worin es heißt: „Daß der Anmeldepflicht nicht allein die Lehrlinge der Handwerksbetriebe, sondern auch die in größeren Betrieben, wie Werften, Buchdruckereien usw., beschäftigten Lehrlinge unterliegen.“

Angesichts solcher Vorkommnisse bestand für uns die selbstverständliche Pflicht, die uns angehörenden Firmen vor derartigen Scherereien und ungerechtfertigten Bestrafungen zu schützen. Zu diesem Zwecke versandten wir an die Aemter und Stadtmagistrate 1. Klasse das in der letzten Nummer unserer Verhandlungen und Mitteilungen erwähnte Rundschreiben, das nachstehenden Wortlaut hatte:

„Seitens der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg sind in letzter Zeit vielfach Fabrikbetriebe aufgefordert worden, ihre Lehrlinge zur Lehrlingsrolle anzumelden, die Lehrverträge einzureichen und die vorgeschriebene Einschreibegebühr dafür zu bezahlen. In Fällen, in denen die betreffenden Fabrikbetriebe sich ablehnend verhalten haben, ist auf Antrag der Handwerkskammer mehrfach von seiten der unteren Verwaltungsbehörde gegen die Betriebsinhaber eine Strafverfügung erlassen worden.

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß die von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften für die Regelung des Lehrlingswesens auf Fabrikbetriebe keine Anwendung finden, und wir bitten deshalb vor Erlaß einer derartigen Strafverfügung auch uns zunächst Gelegenheit zur Aeußerung darüber zu geben, ob der in Frage kommende Betrieb ein Fabrikbetrieb ist oder nicht.“

Dieses Schreiben ist gewiß sorücksichtsvoll und schonend gegenüber der Handwerkskammer, wie nur möglich, wir haben darin mit keinem Worte auf die von der Handwerkskammer ergangene Verfügung und die Unrichtigkeit der von ihr betretenen Rechtsauffassung hingewiesen, sondern lediglich die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften für die Regelung des Lehrlingswesens auf Fabrikbetriebe keine Anwendung finden und haben daran den Wunsch geknüpft, die Behörden möchten in Zweifelsfällen vor Erlaß einer Strafverfügung auch uns Gelegenheit zur Aeußerung geben, ein Wunsch, der übrigens, wie hier betont sein mag, auch von der Handwerkskammer in ihrer Beschwerde selbst als „recht und billig“ anerkannt worden ist.

Irgend ein Grund zur Beschwerde lag sonach, wie jeder zugeben wird, für die Handwerkskammer nicht vor; wenn jemand Grund zur Beschwerde hatte, waren wir es. Wir haben deshalb auch die sich uns bietende Gelegenheit benutzt, um dem Großherzoglichen Staatsministerium die ganze Entwicklung der Angelegenheit klar zu legen, haben dabei nachgewiesen, daß es sich keineswegs nur um die vier stadtoldenburgischen Betriebe (Stalling, Schultze, Scharf und Hornung) handelt, wie die Handwerkskammer in ihrer Beschwerde behauptet hat, haben darauf hingewiesen, daß in allen den von uns oben angeführten Fällen, zu denen sich übrigens inzwischen wieder ein neuer Fall in Bant gesellt hat, zu ungunsten der Handwerkskammer entschieden worden ist, während umgekehrt bislang nicht ein einziger Fall eingetreten ist, in dem ein von uns zur Eintragung ins Handelsregister veranlaßter Betrieb von den zuständigen Behörden, entgegen unserer Auffassung, als Handwerksbetrieb bezeichnet worden ist, und haben dann, wie folgt, geschlossen:

„Angesichts dieser Tatsachen fehlt uns aber auch jedes Verständnis für die Beschwerde der Handwerkskammer, und wir überlassen die Beurteilung eines solchen Verfahrens dem Großherzoglichen Staatsministerium. Wir unsererseits werden an der von uns bislang geübten Praxis auch fernerhin festhalten. Denn wir sind der Ansicht, daß die Kammern wahrhaftig wichtigere Aufgaben zu erfüllen haben, als sich gegenseitig die Grenzbetriebe wegzufangen. Durch solche Versuche entstehen nur den Kammern, den betreffenden Gewerbetreibenden und letzten Endes den zur Entscheidung berufenen Behörden eine Menge von Scherereien, Kosten und Arbeit, die doch wahrhaftig nützlicher angewandt werden könnten. Wir sind überzeugt, daß Großherzogliches Staatsministerium diese unsere Auffassung teilt, und wir dürfen deshalb wohl bitten, auf die Handwerkskammer in diesem Sinne einwirken zu wollen. Sollte dann bei einer etwas milderen Praxis wirklich mal in einem Betriebe, von dem es zweifelhaft sein kann, ob

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist nur diejenige Zeitung berechtigt, sich das

gelesenste und verbreitetste Blatt

ihres Gebietes zu nennen, welche im Vergleich zu ihren Konkurrenzunternehmungen die

größte Abonnentenzahl

aufzuweisen hat. Die

Nachrichten für Stadt und Land

haben eine

nach Tausenden

zählende **größere** Abonnentenzahl als jede andere oldenburgische Tageszeitung.

Unter Abonnenten werden solche Empfänger verstanden, welche die Zeitung zum vollen Abonnementspreis beziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

er Fabrik- oder Handwerksbetrieb ist, ein Lehrling beschäftigt werden, ohne daß er bei der Handwerkskammer angemeldet wird, so dürfte daraus doch wohl wirklich unserem Handwerk kaum ein besonderer Nachteil entstehen und jedenfalls würde dieser eventuelle Nachteil nicht entfernt ins Gewicht fallen gegenüber dem Aufwand an Arbeit und Kosten und den damit verbundenen Unzuträglichkeiten des zur Zeit beliebten Verfahrens. Ferner möchten wir ergebenst bitten, in ähnlicher Weise, wie auch wir das getan haben, die unteren Verwaltungsbehörden darauf hinzuweisen, daß zur Anmeldung ihrer Lehrlinge nur wirkliche Handwerksbetriebe verpflichtet sind, und daß die Auffassung der Handwerkskammer, wonach auch Großbetriebe, wie Werften, Druckereien und dergleichen, dieser Pflicht unterstehen, nicht zutrifft. Eine solche Verfügung dürfte angesichts des Urteils, das vom Großherzoglichen Amt in . . . . . gefällt worden ist, notwendig sein, damit die unrichtige Rechtsauffassung, die durch das mehrfach erwähnte Schreiben der Handwerkskammer verursacht worden ist, ein für allemal beseitigt wird. Wir bitten zum Schluß noch, uns von den weiteren Schritten in dieser Angelegenheit in Kenntnis setzen zu wollen."

Auf diese Entgegnung ist uns dann vom Großherzoglichen Staatsministerium der Bescheid geworden, daß die Handwerkskammer die von ihr erhobene Beschwerde zurückgenommen und erklärt hat, daß sie eine entsprechende nachträgliche Aenderung der von ihr an die unteren Verwaltungsbehörden, sowie die Gemeindevorstände des Herzogtums gerichteten Schreiben vom 17. Juli und 12. August 1901 veranlassen wolle.

Damit ist für uns die Angelegenheit erledigt, wir möchten aber

noch ein Nachwort daran knüpfen.

Wir haben bislang immer die Ueberzeugung vertreten, daß zwischen dem Handwerk und dem Handel und der Industrie in unserem Bezirke keine wirtschaftlichen Gegensätze bestehen. Schuhfabriken, große Aktienmühlen, Möbelfabriken usw. gibt es in unserem Bezirke nicht, ebenso haben wir keine Warenhäuser, die in anderen Bezirken dem ansässigen Handwerker oft großen Abbruch tun. Das Handwerk hat also keinerlei Ursache, über die Konkurrenz der Industrie in unserem Lande zu klagen, sondern u. E. nur Grund, sich über eine industrielle Entwicklung unseres Bezirkes zu freuen; denn die Masse der Abnehmer des Handwerks sind doch die Angestellten und Arbeiter der Industrie.

Andererseits aber kann es auch dem Handel und der Industrie unseres Landes nur erwünscht und von Vorteil sein, wenn in unserem Bezirk ein tüchtiger, wohlsituierter und intelligenter Handwerkerstand vorhanden ist. Deshalb sollte auch u. E. zwischen den Kammern Einvernehmen und einträchtiges Zusammenarbeiten bestehen, und alle Versuche, künstliche Gegensätze zwischen Handwerk und Industrie heraufzubeschwören, wie sie ja leider in letzter Zeit auch in unserem Bezirke so vielfach offen und versteckt zutage getreten sind, sollten von beiden Kammern einmütig zurückgewiesen werden, damit würde den Interessen der beiden großen gewerblichen Berufsstände am meisten gedient sein. Wir hegen die feste Hoffnung, daß diese unsere Auffassung in weiteren Kreisen des Handwerks wie auch bei vielen Mitgliedern der Handwerkskammer selbst Zustimmung finden wird. Möchten diese ihren Einfluß in diesem Sinne etwas energischer als bisher geltend machen, damit endlich diese ganz überflüssigen und schädigenden Reibereien aufhören. Dann ist dieser unangenehme Zwischenfall nicht umsonst gewesen, sondern er hat wie ein Gewitter reinigend und klärend gewirkt.

Helene Lange zur Lehrerinnenfrage.

Auch der Frauentag in Nürnberg wird sich eingehend mit der Reform der Mädchenbildung beschäftigen, ist sie doch die Grundlage, auf der allein sich die von der Frauenbewegung geforderte Persönlichkeitsentfaltung der Frau entwickeln läßt. Eng verknüpft aber bleiben all diese Neugestaltungen der weiblichen Erziehung mit dem Einfluß der Frau in Schule und Schulverwaltung. Der Lehrerin den ihr gebührenden Platz zu sichern, erhebt Helene Lange noch einmal in einer Broschüre ihre Stimme.*) Sie tut es in einer so ruhigen, objektiven Weise und zugleich mit dem tiefsten Eingehen auf die Wesensart und Wesensforderungen der Frau, daß man an ihren Worten nicht achtlos vorüber kann. Sie wirken mit zielsicherer Klarheit und bedeuten ein Programm für die Bildungswünsche der Frauen. Helene Lange nennt sie selber die Grundzüge zu dem Korreferat, das auf dem Münchener Lehrertag nicht gehalten wurde.

Die Lehrer lehnen die Vermengung der Lehrerinnenfrage mit der Frauenfrage mit großem Nachdruck ab — Helene Lange und die hinter ihr stehenden Lehrerinnenvereine geben ihnen recht, soweit es sich um die Auffassung des Lehrerinnenberufes als Versorgung für höhere Töchter handelt. Die Frauenbewegung kämpft darum für Eröffnung möglichst vieler Berufe für die Frauen, um ungeeignete Elemente von dem Lehrberuf fernzuhalten.

Als Angelegenheit der Schule aber läßt sich die Lehrerinnenfrage nur im Zusammenhang mit der Frauenbewegung lösen. Die moderne Pädagogik sucht das Leben der Schule mit allem Lebendigen in der Kultur zu verknüpfen, jedes ihrer engeren Probleme auf den Hintergrund nationaler Kulturaufgaben zu beziehen, wie könnte sie da an der Frauenbewegung vorbeigehen?

Erwuchs doch die Frauenfrage aus der modernen Kultur selber, die erst die Produktionsgemeinschaft der alten patriarchalischen Familie zusammenschrumpfen ließ und dann ihr auch die Bedeutung als Erziehungsgemeinschaft nahm, indem sie die Volksschule entstehen ließ u. dieser die Kinder zur Erziehung zuführte. So wurde der Lebenskreis der Frau ärmer und leerer. Sie hatte in früheren Zeiten die Erziehung der Kinder hauptsächlich, die der Mädchen ausschließlich, geleitet. Höhere Bildung vermittelten Frauen den Mädchen in den Klöstern. „Den Reformatoren erschien der Unterricht der Mädchen durch Frauen als das Natürliche und Geziemende."

„Wenn die Frau heute verlangt, an der öffentlichen Erziehung stärker beteiligt zu werden, so fordert sie einen alten Besitz, eine alte Pflicht zurück, die man ihr nur deshalb entzog, weil ihre Ausübung andere Formen angenommen hatte."

Es vollzog sich das Gleiche auf wirtschaftlichem wie auf geistigem Gebiet: bei Umwandlung der häuslichen Produktion in öffentliche Fachberufe nahm man die Frau nicht mit. Man vergaß, daß man früher, mit ihr gemeinschaftlich gearbeitet hatte, man beließ sie in dem leer gewordenen Haus. Und als sie endlich sich auf sich selbst besann und teils aus eigenem Trieb, teils gedrängt von der Not, ebenfalls ins Leben hinaustrat, da fand sie neue Formen vor, denen sie sich erst anpassen mußte.

Männlicher Geist schuf diese Formen, zu denen auch die moderne Schulpädagogik gehört, und die Frau muß erst versuchen, darin ihre eigene Produktivität zu entfalten.

Der Referent auf dem Münchener Lehrertag hatte gesagt: „Die Schule ist nicht die Familie, und wenn die Frau in erziehlichem Kleinbetrieb der Familie Unerreichbares leistet, so ist damit nicht gesagt, daß sie sich für die Arbeit der Schule eignet." Daran anknüpfend weist Helene Lange darauf hin, daß die moderne Pädagogik ja gerade den Massenbetrieb, der in großen Klassen 70 kleine Gehirne zu denselben Funktionen zwingt, aus der Schule beseitigen will, daß sie wieder auf Einzelpflege, auf „Kleinbetrieb" hinausgeht, und damit die wertvolle Geschicklichkeit der Frau für diese Einzelarbeit gar nicht entbehren kann. Die Wirkung, die von der Lehrerin als Frau ausgeht, ist eben nicht zu ersetzen. In der neuen Gesellschaft muß die Arbeitsgemeinschaft wieder hergestellt werden, die in patriarchalischer Zeit Mann und Frau in der Familie zu gemeinsamen Kulturträgern machte. Es ist ein instinktives Ahnen, das die Frauen nach weiter Entfaltung der in ihnen ruhenden Kräfte verlangen läßt, weil sie in der modernen Kultur den weiblichen Einschlag vermissen.

Diese volle Entfaltung geht nur auf dem Boden der Gleichberechtigung vor sich, die Verfasserin zeigt, wieviel da der Lehrerin, die schlechter vorgebildet, schlechter besoldet, in abhängiger Stellung erhalten wird, zu wünschen bleibt. Die Lehrerin braucht Vertrauen und Bewegungsfreiheit, um sich aus der „Ergänzerin" zur Schöpferin zu entwickeln. Wenn die Frau noch nicht in so hohem Maße an der pädagogischen Literatur und an der Fortbildung der Methodik mitarbeitet, wie es wünschenswert erscheint, so liegt dies daran, daß sie ihre nicht vom Schuldienst absorbierten Kräfte zunächst damit verbrauchen muß, sich erst die Wirkungsstätte zu erkämpfen.

Die „verkümmerten, verbitterten" Lehrerinnen, deren Existenz die Verfasserin zugibt, sind noch die Produkte der früheren unfreien Verhältnisse, Uebergangsgeschöpfe, aber nicht der entscheiden Typus. Sie werden überwunden werden.

Das Zölibat läßt die Verfasserin nicht als Grund der Verkümmerung gelten. Sie stellt den Wenigen, bei denen dies zutreffen mag, die vielen in ihrem Persönlichkeitsgefühl unterdrückten Ehefrauen gegenüber, die es heute noch gibt. Sie sieht das Entscheidende in einem Mangel an innerer Freiheit, wie ihn Ueberlastung und Ueberhetzung, geistige Befangenheit und Unsicherheit mit sich bringen. Der Lehrerin dürfen die Quellen der Arbeitsfreudigkeit und des Berufsstolzes nicht mehr durch falsche Erziehung und Vorbildung und durch spätere Zurücksetzung verschüttet werden, dann wird ihre Unzufriedenheit verschwinden.

Aus den in Ländern mit verheirateten Lehrerinnen gemachten Erfahrungen weist Helene Lange nach, daß die physische Mutterschaft keine pädagogische Ueberlegenheit der verheirateten Lehrerin ihrer unverheirateten Kollegin gegenüber auslöst; einzig und allein für den Umgang mit ganz kleinen Kindern in Kinderbewahranstalten hat sie ein größeres Geschick. Auch handelt es sich nach Angabe der Statistik in diesen Ländern immer nur um eine geringe Anzahl Frauen.

Bei nicht außergewöhnlich veranlagten Frauen wird der Pflichtenkampf zwischen Beruf und Mutterschaft wohl zu ungunsten der Schule ausfallen. Den Ausnahmenaturen möchte Helene Lange natürlich den Weg zum Beruf offen halten und deshalb das staatliche Veto aufheben, wonach die Lehrerin nicht verheiratet sein darf; das Pflichtbewußtsein der einzelnen müßte hier entscheiden. Doch hält es die Verfasserin nicht für ratsam, zu einer Zeit, wo der Lehrerinnenstand noch so hart für einen festen Platz im Schulwesen zu kämpfen hat, die Zölibatsfrage in den Vordergrund zu stellen.

Dagegen verteidigt Helene Lange die Lehrerin energisch gegen die Behauptung, daß ihre Zunahme eine politische Gefahr für die Schule bedeute. In keinem Land mit überwiegendem Anteil der Frau an der öffentlichen Erziehung, weder in Amerika noch in Holland, Norwegen oder Finnland, habe das Unabhängigkeitsgefühl der Bürger darunter gelitten. Die Zugehörigkeit der Lehrerinnen zur Frauenbewegung, ihr Ankämpfen gegen feste Tradition und gegründete Autorität bezeugen am besten ihre innere Ueberzeugungstreue. Es gehöre z. B. der gleiche moralische Mut dazu, die doppelte Moral wie die konfessionelle Schule zu bekämpfen.

Wenn die Lehrerinnen ihre besondere Berufsorganisation haben, wenn sie nicht wie die Arbeiterinnen mit den Kollegen Schulter an Schulter kämpfen, so, meint Helene Lange, habe der Münchener Lehrertag auf die Frage nach dem „Warum" eine Antwort gegeben. Aber nur eine Antwort. Ein ebenso wichtiger Grund sei der, daß die Frau eine andere Auffassung von dem Bildungsziel der Mädchenschule habe als der Mann. Besonders trete dies in den höheren Mädchenschulen zutage, die ja die weibliche Eigenart mehr berücksichtigen wollen, als die Volksschule es tue. Hier sind es die Lehrerinnen gewesen, die die tatsächlichen Bedürfnisse der weiblichen Jugend besser erkannt und der modernen höheren Mädchenschule die Bahn gebrochen haben. Hier war die Initiative auf Seiten der Frauen; es hat sehr lange gedauert, bis selbst sonst tüchtige Pädagogen sich die Phrase, den lyrischen Schwung in der Formulierung der Ziele der Mädchenbildung abgewöhnt haben.

Auch im Fortbildungsschulwesen, in dem sich die weibliche Volksschulbildung differenziert, wird immer das Urteil der Frau über die wahren Bedürfnisse der Frauen des Volkes ausschlaggebend sein. Schulrat Kerschensteiner hat das in München entschieden betont.

Der Mann wird immer unbewußt geneigt sein, seine eigenen Wünsche und Ansprüche an die Frau als Leitmotiv der Erziehungsziele zu nehmen. Natürlich haben auch diese Wünsche und Ansprüche eine Berechtigung — ebenso wie die Frau eine Stimme bei der Knabenerziehung haben sollte —, denn die beiden Geschlechter müssen nachher zusammen leben und arbeiten. Wollten aber die Frauen Programme für die Knabenerziehung aufstellen, so würden sie entschieden fehlgreifen.

„Das entscheidende Urteil über seine Bildungsbedürfnisse kann nur jedes Geschlecht selbst haben. Wir wünschen deshalb der Mädchenschule die Mitarbeit des Mannes, aber nicht den ausschlaggebenden Einfluß." Den Weg, den die neue Frau zu gehen hat, „die aus einem nur an die Familie gebundenen Wesen ein sozialer Mensch werden muß, kann der Jugend nur die Frau zeigen."

Und den Lehrern, die nach dem Münchener Referenten nie unter einem weiblichen Direktorat arbeiten würden, hält die Verfasserin entgegen, daß diese Auffassung „unteroffiziermäßig" sei, im Schulwesen müsse die ideale Arbeitsteilung herrschen, die die Aufgaben nur nach dem Wert der Persönlichkeit und dem wirklichen Interesse der Schule verteile.

Helene Lange hat gegen die männlichen Gründe die weiblichen Gründe gesetzt. Es ist kein Riß in ihrer Logik, und so wird auch diese Kulturforderung sich langsam, aber sicher durchsetzen.

*) Helene Lange. Die Lehrerinnenfrage. Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Der Säemann". B. G. Teubner-Leipzig.

Naturheilverein.

* **Oldenburg, 28. Sept.**

Gestern hielt der Verein die erste Versammlung dieses Winters ab, in welcher der Vorsitzende einen Vortrag hielt über das Thema: „Wie schützt man sich am besten gegen die ungünstigen Einflüsse des Herbstes und des Winters?" Im Fragekasten fand sich die Frage: Wie stellt sich der Vorstand des Naturheilvereins zur Errichtung der Kadaver-Vernichtungsanstalt am Johann-Justus-Weg? Der Vorsitzende beantwortete die Frage etwa folgendermaßen: Im Vergleich zu dem bisherigen Zustande ist die Errichtung einer Kadaver-Vernichtungsanstalt als ein hygienischer Fortschritt anzusehen. Zwar kenne er aus eigener Anschauung nicht einen derartigen Betrieb, doch gewinne er aus dem Bericht der Kommission und aus dem Urteil des Herrn Willers die Ueberzeugung, daß irgendwelche Gefahren für Menschen und Tiere mit dem Betriebe der Anstalt nicht verbunden seien, und zwar um so weniger, als unsere Behörde, die allen hygienischen Fragen sichtlich großes Interesse entgegenbringe, die Anlage und den Betrieb sicherlich mit größter Aufmerksamkeit überwachen werde. Es sei freilich ja zu wünschen, daß eine solche Anstalt allein schon des wenig angenehmen Namens wegen fern von menschlichen Wohnstätten errichtet werde, und man könne es den Bewohnern der Nachbarschaft nicht übelnehmen, daß sie sich zu wehren suchen; aber zu Bedenken sei s. E. kein Anlaß.

Was können wir tun, um den Gefahren des Herbstes und Winters vorzubeugen?

In dem Vortrage über obiges Thema wurde ausgeführt, daß die schädigenden Einflüsse des Herbstes und Winters zurückzuführen seien auf: 1. den Mangel an Licht, 2. den Mangel an Luft, 3. ungenügende Bewegung und 4. Fehler in der Ernährung. Bei der Besprechung wurden Gesundheitsregeln aufgestellt, die wir nachstehend folgen lassen, weil sie für weitere Kreise Beachtung verdienen dürften.

I. In Bezug auf **Licht:**

1. Für den Winter wähle man die sonnigsten Zimmer als Wohn- und Schlafzimmer.

2. Man verbanne dunkle Gardinen und Uebergardinen und nehme nur leichte weiße Gardinen, damit das Licht ungehindert Einlaß findet.

3. Man suche das Licht und nutze jeden Sonnenstrahl aus; namentlich gilt dies für Kinder und schwächliche Personen.

4. Den sonntäglichen Spaziergang mache man gleich nach Tisch, um die helle Zeit auszunutzen.

5. Im Dämmerlicht soll man nicht lesen und schreiben, noch seine Handarbeiten machen.

II. In Bezug auf die **Luft:**

1. Man gehe möglichst viel an die Luft. Es darf kein Tag vergehen, an dem man nicht hinausgekommen ist.

2. Man überheize die Zimmer nicht. 14 Grad R. oder 17—18 Grad C. sind die geeignetste Wärme.

3. Man lüfte alle bewohnten Räume fleißig; insbesondere Wohnstube und Schlafzimmer.

4. Wird die Wohnstube von vielen Menschen benutzt, so öffne man ab und zu Fenster und Türen und lasse einige Minuten Zugluft hindurchgehen.

5. Tagsüber müssen die Fenster des Schlafzimmers stets ganz geöffnet sein.

6. Man sorge dafür, daß sich nachts im Schlafzimmer die Luft erneuern kann. Wer es nicht verträgt, daß im Schlafzimmer selbst ein Fenster oder eine Luftscheibe geöffnet ist, der lasse die Tür offen oder ein Fenster des Nebenzimmers.

7. Die Betten dürfen des Morgens nicht gleich gemacht und wieder zugedeckt werden, sondern müssen ordentlich auslüften.

8. Man kleide sich nicht zu dicht und dick, damit die Ausdünstungsstoffe entweichen können und die frische Luft nicht völlig von der Haut abgesperrt wird.

9. Man versäume nicht, jede Woche mindestens einmal ein warmes Bad zu nehmen zur Reinigung des Körpers. Außerdem nehme man täglich entweder des Morgens vor dem Ankleiden oder des Abends vor dem Zubettgehen im gut gelüfteten Zimmer oder vor dem offenen Fenster ein kurzes Luftbad, indem man die Luft auf den nackten Körper wirken läßt und dabei einige turnerische Uebungen macht. Das härtet sehr ab und ist besonders zarten Personen dringend zu empfehlen.

III. In Bezug auf die **Bewegung:**

1. Man verschaffe sich möglichst viel Bewegung in frischer Luft.

2. Viel Gehen (Spazierengehen) ist besonders nötig für schwache, zarte und nervöse Personen, für solche, die an chronisch kalten Füßen und Blutandrang nach dem Kopf leiden, die zu Verstopfungen, Hämorrhoiden, Blinddarmentzündungen und Krampfadern veranlagt sind.

3. Spazierengehen allein ist für gesunde männliche Personen, die in der vollen Manneskraft stehen (von 20 bis 50 Jahren), keine ausreichende Bewegung und muß ergänzt werden durch stärkere körperliche Ausarbeitung (Gymnastik, Sport, Arbeit).

4. Besonders empfehlenswert sind für Erwachsene Land- und Gartenarbeit und Holzhauen und -Sägen.

5. Ueberanstrengung wirkt stets nachteilig.

6. Größere mit Maß betriebene Wanderungen, wie z. B. Turnfahrten, sind — wenn sie zunächst auch eine Ermüdung zur Folge haben — der Gesundheit förderlich.

7. Vielbeschäftigte Hausfrauen, wie es die Mütter von einer Reihe von Kindern meist sind, müssen sehen, daß sie jeden Tag Zeit für einen kurzen Gang gewinnen können; das schützt vor manchem Leiden und vorzeitigem Verbrauch der Lebenskraft.

IV. In Bezug auf die **Ernährung:**

1. Wer viel der Wirkung der Kälte ausgesetzt ist, muß mehr und kräftigere (fettere) Nahrung zuführen als im Sommer; wer aber fast immer in der Wärme sich aufhält und dazu noch weniger Bewegung hat als im Sommer (wie besonders Landleute, Maurer, Zimmerer usw.), für den ist dies Bedürfnis nicht vorhanden. Für den muß es heißen: Nicht zu viel Fett, sonst gibt es Ausschläge und Geschwüre (Furunkel, Pu), wie z. B. meist nach dem Schweineschlachten.

1. Drei tägliche Mahlzeiten sind für Gesunde vollauf genug.

3. Erbsen- und Bohnensuppe und Linsen sollen Leute, die keine schweren körperlichen Arbeiten haben, nicht öfter als höchstens einmal wöchentlich genießen.

4. Kein Tag ohne Gemüse.

5. Blattgemüse (brauner Kohl, Wirsing, Rosenkohl, Kopfkohl, Rotkohl, Sauerkraut), sowie auch Wurzelgemüse (Wurzeln, Steckrüben, Sellerie, Schwarzwurzeln, rote Beeten) sollen recht oft auf den Tisch kommen; brauner Kohl aber nicht übermäßig fett.

6. Frisches Obst und Gemüse ist unter allen Umständen wertvoller als eingemachtes, und nur dann, wenn kein frisches mehr zu haben ist, nehme man eingemachtes und gedörrtes.

7. Obst und Honig sehe man nicht als Leckerei an, sondern als höchst wichtige Nahrungsmittel.

Landesbibliothek Oldenburg

Die neuesten Anzüge u. Paletots.

Herren-Paletots solide Stoffe, eleganter Sitz,	15–27 M	Kieler Pyjacks.	Knaben-Anzüge Blusen- u. Jackenform, 2–5.50 M
Herren-Paletots letzte Neuheiten, vornehmer Sitz,	28–45 M	Kieler Anzüge.	Knaben-Anzüge Schulfaçon, 4.50–9 M
Herren-Anzüge solide Stoffe, bester Sitz,	15–29 M	Hosen.	Knaben-Anzüge reizende Neuheiten, 6–23 M
Herren-Anzüge letzte Neuheiten, Ersatz für Mass,	30–46 M	Westen.	Kittel-Anzüge besonders kleidsam, 5–20 M
Jünglings-Anzüge vornehme Ausstattung,	7.50–30 M	Blusen.	Knaben-Pyjacks und Paletots in blau u. gemusterten Stoffen, 3.25–15 M
Jünglings-Paletots letzte Neuheiten, tadelloser Sitz,	9–28 M	Größte Auswahl. Billigste Preise.	Schul-Hosen von 85 Pf. an.

Loden-Joppen, warm gefüttert, gut sitzend, 2.50, 3, 3.75, 5, 6, 8, 10, 11–22 M

36 Achternstr. 36 **Herm. Kock,** 36 Achternstr. 36

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% Rabatt in bar.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.
Offeriere zu sehr **billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
v. 6, 8, 10, 12, 15 M an bis zu den feinsten in größter Auswahl.
Abgezogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in massiv Gold u. Silber. Feinste Gold-Charnierketten, mit 20—25 Proz. 14kar. Goldauflage, nicht von massiv Gold zu unterscheiden, 10—35 M. Feinste Gold-Doublecketten, bis zu 15 Proz. Gold plattiert 10—20 M. Gute amerikanische Doublee-Ketten 2—10 M.
Reichhaltigste Auswahl in langen Damen-Uhrketten.

Echte Schmucksachen,
als: Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen usw. usw.
Echte goldene Freundschafts- u. fugenlose Trauringe
D. R. Patent
in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.
Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.

Geräucherte Aale,
täglich frisch eintreffend.
D. G. Lampe.

Braunschw. Honigkuchen
in bekannter unübertroffener Qualität, Pfd. 40 ₰, bei ganzen Tafeln billiger, empfiehlt D. G. Lampe.

---

25 rebh. Italiener-Hennen, z. Teil Ausstellungstiere und hochfeine Leger, zu verkaufen.
M. Lücke, Osternb., verl. Kampstr. 104.

Edamer Käse,
Schweizerkäse, Rahmkäse, Tilsiter usw., hochfeinen Kümmelkäse empfiehlt
D. G. Lampe.

Astrachauer Caviar,
auch in kleinen Packungen, ist wieder eingetroffen. D. G. Lampe.

Geräucherten Lachs,
frisch geräucherte Bücklinge empfiehlt
D. G. Lampe.

Zu verkaufen
60 Stubentüren.
Ackerstr. 22.

Einrahmung von **Bildern u. Brautkränzen** bei L. Früchtning, Haarenstr. Nr. 45. Empfehle eingerahmte Bilder zu billigen Preisen.

Oldenburg. Die den Erben des verstorbenen Rentners Diedrich Georg Jaborg hierselbst gehörende, an der Donnerschweerstr. unter Ordn.-Nr. 65, nahe dem Pferdemarkt belegene, mit einem Flächeninhalt von 8 ar 14 qm katastrierte

Besitzung

wird am

Freitag, den 5. Oktbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in Hegelers Restaurant hierselbst, Donnerschweerstr. 68, zum zweitenmale öffentlich zum Verkauf aufgesetzt, mit Antritt derselben am 1. Mai 1907.

Die Besitzung besteht aus einem zu zwei Wohnungen (Unter- und Oberwohnung, jede mit separatem Eingang) eingerichteten Wohnhause nebst großem ertragreichen Garten und eignet sich nicht nur für einen Privatmann, sondern ihrer günstigen Lage wegen an der schon seit mehreren Jahren zu einer Geschäftsstraße gewordenen frequenten Donnerschweerstraße auch für einen Geschäftsmann.

Die das Immobil betreffenden Papiere können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Kaufliebhaber lade ich hiermit ein.
Edo Meiners, Aukt.

Heringssalat
aus feinsten Zutaten täglich frisch bereitet. D. G. Lampe.

Weintrauben,
nur allerbeste, gesunde Ware, weiß, rosa und schwarz, auch in kleinen Kistchen von 2 M. an.
Bananen, Tafeläpfel, Tafelbirnen, Zwetschen usw. empfiehlt
D. G. Lampe.

Feinste Frankfurter Würstchen, Paar 25 ₰, neuer Magdeburger Sauerkohl, Pfund 15 ₰. D. G. Lampe.

Grober Koks für Zentralheizungen usw. 50 kg Mk. 1,20
Gebroch. Koks für Zimmeröfen, Herde 50 kg „ 1,30
Grus-Koks . . . . . 50 kg „ 1,00
Fuhrlohn 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.
Bei Abnahme von 10000 kg ermäßigte Preise.

Städtisches Gaswerk,
Oldenburg i. Gr.

Sonnabend:
große grüne Bratheringe.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Achternstr. 53.

Sichere Existenz Eck-Restaurant mit voll. Schnapskonzess. billig zu verpacht. Großer Umsatz. Erf. 1500 M. Näh. **Puzicha, Halle a. S.,** Talamtstr. 3.

Bürgerfelde.
Zur Erholung.
Am **Sonntag, 30. Sept. 1906:**
Zum Oldenburg. Kramermarkt:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Mohnkern.

Gefunden.

Gefunden ein Ferkel bei der Kav.-Kaserne. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei
Johann Ahrens, Moorhausen.

Verloren.

Vermisse seit einigen Tagen ein einjähriges weiß u. schwarzbuntes **Ochsenkalb** mit weißer Blesse und weiß am Maul. Bitte um Auskunft.
Oberhammelwarden. **Heinrich Meyer.**

Geld-Anleihe.

Umzuleihen gesucht **7000 Mark** auf 1. Hypothek zum 1. April 1907. Off. u. S. 585 von Selbstdarleihern an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zum 1. November **3500 Mark** auf sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler. Off. erbitte u. S. 566 an die Exped. d. Bl.

Gesucht Darlehn von **900 Mk.** g. Sicherheit und hohe Zinsen. Anerb. unt. S. 559 an die Exped. ds. Bl.

Anzuleihen gesucht
auf durchaus sichere 1. Hypothek zum 1. Nov. d. J. 4700 Mk.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu November eine **Wohnung** im Preise von 350—400 M, Heiligengeistthor- od. Haarentorviertel bevorzugt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf sofort oder 1. November **Wohnung** bis 300 M gesucht. Off. unter S. 579 a. d. Exped. d. Bl.

Fräul. auf Durchreise sucht einf. mbl. **Zimmer mit Pension** auf 8 Tage. Gefl. Offert. mit Preis u. **X. Z. 108** hauptpostlagernd Oldenburg erbeten.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Okt. **Wohnung mit voller Pension.** Offert. u. S. 589 an die Exped. d. Bl.

Eine ält. Frau sucht **kl. Wohnung** im Preise von 50—60 M. Off. u. D. 333 a. d. Filial-Exped. d. Bl., Langestr. 20.

Möbliertes Zimmer
mit Pens. ges. Off. mit Preisang. an **Weber, Wilhelmshaven,** Roonstr.

Junger Mann sucht freundlich möbl. **Zimmer** in der Nähe der Zeughausstraße per 1. Okt. Off. u. S. 588 bef. d. Exped. d. Bl.

Osternburg. Ges. 4 jg. Leute in Kost und Logis. Zu erfr. **Schulstr. 24,** Laden links.

Suche zu Mai u. J. ein geräumiges, modern eingerichtetes
Haus
zu mieten.
Landgerichtsrat Weinberg, Elsfleth.

Wohnungs-Angeb.

Umständeh. ist die **Oberwohnung Rosenstr. 15** zum 1. Nov. od. später z. vermieten. Zu besehen von 10—3 Uhr.

Z. v. mbl. **Wohn- u. Schlfz.** Milchstr. 6.

Die an der Peterstraße 7a belegene freundl. **Oberwohnung,** 5 Räume nebst Balkon und Dachgeschoß, habe im Auftrag zum 1. Nov. oder 1. Dez. d. J. an 2 einzelne Damen oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.
G. F. Martens, Augustfr. 58.

Frdl. Logis. Haarenstr. 45.

Z. verm. z. 15. Okt. frdl. möbl. Stube u. Kammer. Westerstr. 16.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 16, **unt.**

Freundl. **möbl. Stube und Kammer** zum 1. Okt. oder später zu vermieten.
Rebenstr. 10, oben.

Z. verm. z. 1. Okt. **möbl. Stube u. Kammer.** Marienstr. 11, oben.

Eine **Oberwohnung** mit Wasserl. u. allen Bequemlicht., welche seit Jahren von älterer Dame bewohnt wird, ist umständeh. zum 1. Novbr. zum Preise von 180 M zu verm. Offerten unter S. 574 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten ein gut möbliertes **Zimmer.** Achternstr. 8.

Zu verm. z. Nov. unmöbl. Stube und Kammer. Alexanderstr. 4.

Die große, herrschaftlich eingerichtete
Unterwohnung
Gartenstr. Nr. 22
habe ich zum beliebigen Antritt wegen Fortzugs der jetzigen Mieterin zu vermieten.
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Eine in **Kathausermoor** belegene
Wohnung
mit etwa 12 Scheffelsaat Land habe ich unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verpachten.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernspr. 238.

Möbl. Zimmer nebst **Kammer,** auch pass. f. 2 jg. Leute. **Nadorsterstr. 30.**

Möbl. **Stube u. K.** Sonnenstr. 4.

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. eine **kl. Unterwohnung** für eine einz. Person in Donnerschwee a. d. Chaussee.
Nadorst. D. G. Dierks.

G. m. St. u. K. a. 1 v. 2 j. L. Haarenstr. 22.

Oberwohnung, 4 Räume, Wasserltg., Pr. 325 M. **Achternstr. 55.**

Zu verm. frdl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Sonnenstraße 38.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** weil neben d. Inf.-Kas., pass. für 2 Einj.-Freiw. Heiligengeiststr. 21.

Frdl. Logis zu verm. Inf. Moseyl. 1.

Zu vermieten Stube mit Bett.
Dwostr. 2.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. **Blumenstr. 45.**

Zu verm. ein schön **möbl. Zimmer.** Ertrag. **Rosenstr. 40.**

Umständeh. zu verm. z. 1. Nov. eine **Oberw.** m. Wasserl. u. Garten, an ruhige Bewohner. Mietpreis 130 M, **Milchbrinksweg** 68, n. d. Alexanderstr.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen **sucht Stellung** in einem leichten Haushalt ohne Kinder. Offert. u. S. 557 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, welches perfekt **kocht** und auch im **Servieren** erfahren ist, sucht Beschäftigung. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Ges. für ein nicht mehr unerfahr. jg. Mädchen **Stellung** mit Familienanschl. u. Sal. Näh. Frau A. Engelke, Bahnhofplatz 5.

Suche für meine Tochter Stellung zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß.
H. Meyer, Vegesack, Bahnhofstr. 38.

Junger Kaufmann, Materialist und in Schiffsproviant tätig, sucht auf **sofort Stellung.**
Angebote an **G. Toppe, Heiligenloh** bei Twistringen.

Junger Kellner
sucht während des Kramermarktes Beschäftigung in bess. Hause. W. Off. **unt.** S. P. 81 **Wilhelmshaven** postlgd.

Landesbibliothek Oldenburg

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestraße 57.

Neuheiten für den Herbst und Winter

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle zu billigsten Preisen:

Herren-Paletots
hervorragende Neuheiten
in nur vorzüglicher Verarbeitung
16, 20, 25, 28 bis 62 Mk.

Ulster, Regenröcke und Pelerinen
garantiert wasserdicht
v. **14 Mk.** bis **50 Mk.**

Herren-Anzüge
in eleganten modernen Stoffen
und hochfeiner Ausführung
18, 24, 29, 34 bis 58 Mk.

Schwarze Rock- u. Gehrock-Anzüge
in nur besten Qualitäten und tadellosem Sitz
v. **39 bis 70 Mk.**

Loden-Joppen
für Jagd und Haus, mit Woll- und Biberfutter
v. **5.50 bis 25 Mk.**

Paletots, Pyjacks u. Pelerinen
für Knaben in größter Auswahl
v. **5.00 bis 20.00 Mk.**

Knaben-Anzüge
prima Cheviot mit Litzenbesatz und Schifferknoten,
v. **3.00 bis 16 Mk.**

Knaben-Anzüge
Original Kiel v. 12—30 Mk.

Stuttgarter gestrickte Knaben-Anzüge und einzelne Hosen
in allen Größen.

Weiss u. farb. Westen
aparte Neuheiten
v. **1.90 bis 16 Mk.**

Herren-Hosen
besonders haltbare Stoffe, auch für starke Herren,
3.00, 5.00, 7.00 bis 20 Mk.

Enorme Auswahl in Krawatten, Kragen, Manschetten, farbigen Garnituren, wss. und farbigen Oberhemden, Unterzeuge, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Hüte und Mützen.

Stellen-Angebote.

Oldenburger Landes-Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G.
Für die Gemeinde Osternburg wird ein
Vertreter
gesucht. Um Anerbietungen nach Oldenburg, Staugraben 2, oben, ersucht **die Direktion.**

Maurerpoliere
mit Partie guter Maurer für Brückenbau gegen hohen Stundenlohn, auch Akkord, für sofort und dauernd gesucht. Zu melden **Gasthaus Mains, Godensholt,** Bahnstation Ocholt.

Stundenmädchen od. Frau
gesucht für die Morgenstunden ½8—½10 Uhr.
Achternstraße 26, unten.

Händler u. Hausierer gesucht für spottbilligen Massenartikel. Neue Kunden erhalten wertvolles Geschenk. Prospekte gratis vom Versandhaus **M. Bitter, Jena.**

Ein junger, kräftiger Arbeiter als
Einleger
gesucht.
B. Scharf, Buchdruckerei.

Zwei
Tischlergesellen
auf dauernde Arbeit gesucht.
Ad. Willers, Steinweg 7.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Nov. d. J. oder früher für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb ein
fixer Großknecht.
Meldungen an
A. Parussel, Auktionator.

Ges. z. 1. Okt. **zuverlässiges Mädchen** f. die Tageszeit, evtl. vorm. zu häusl. Arbeiten. **Milchstr. 2, oben.**

Auf sofort ein
fixer Laufbursche
gesucht. **Eschen & Fasting.**

Arbeiter gesucht, dauernde Arbeit.
F. Hegeler.

Ges. z. 1. Nov. **Mädchen** von 14—15 Jahren. **Milchstr. 1.**

Osternburg. Gesucht ein **Bäckergeselle.**
F. Brokat, Langenweg.

Gesucht nach **Bremen** ein **Mädchen.** Näheres **Bremerstr. 27.**

Gesucht ein **Mädchen** oder **junge Frau** als **Verkäuferin** in einer Schmalzkuchenbude.
F. G. Jürgens aus Bant,
z. Zt. Oldenburg, Pferdemarktplatz.

Alleinsteh. Herr sucht zur Führung seines Haushalts z. 1. Mai eine erfahr., etwas ältere
— **Haushälterin** —
aus besserer Familie. Witwe ohne Anhang bevorzugt. Off. u. S. 584 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburg. Gesucht zum 1. Oktbr. ein **jüngerer Bäckergeselle.**
H. Beuermann.

Junges Mädchen,
im Kochen und den häuslichen Arbeiten erfahren, als Stütze v. 15. Oktober od. 1. November nach auswärts (bei Bremen) gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Nov. ein **jüngeres Mädchen** gesucht. **Gottorpstr. 21.**
NB. Eine **Frau** z. Brotaustragen. D. O.

Huntebrück. Gesucht auf sofort oder 1. November ein zuverlässiger
Knecht,
sowie zum 1. Mai 1907 eine
zuverlässige Magd.
C. Gerdes.

Gesucht auf gleich ein
Hausdiener
gegen guten Lohn. **Langestr. 66.**

Suche z. Nov. ein
ordentl. Mädchen
von 17—20 Jahren gegen guten Lohn.
Langestr. 66.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Fahrer.
Lohn pro Woche 18 M. und Tagesspesen. Soeben vom Militär zurückkehrende Artilleristen od. Kavalleristen erhalten den Vorzug.
Achimer Krystallbrunnen,
W. Knoche.
Achim i. Hannover.

Tüchtiges solides und nicht zu junges
— **Zimmermädchen** —
gesucht für 1. November.
Frau Fabrikdirektor Senffert,
Grohn b. Vegesack.

Damen, welche vor dem Besuch einer Gartenbauschule eine prakt. Lehrzeit durchmach. wollen, find. Aufnahme.
Schloßgartnerei Jessen, Bez. Halle,
Toni Rasching.

Der Alleinvertrieb
eines gesetzlich geschützten
Haushaltungs-Massenartikels
ist für das Großherzogtum Oldenburg an tüchtige kautionsfäh. Kraft zu vergeben. Off. erb. unt. **H. 12** an Ann.-Exped. von **Herm. Weitz, Liegnitz.**

Gesucht ein
Laufbursche
für den Nachmittag.
Albert Eilers & Co., Langestr. 23.

Gesucht tüchtige **Verkäuferin** während der Markttage. **Peters Konditorei,** Pferdemarkt.

Osternburg. Gesucht zum 1. Nov. ein **kleiner Knecht.**
H. Beuermann.

Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen zum **1. Nov. eine akkurate**
Köchin,
sowie ein in Hausarbeit und in der Wäsche erfahrenes **Hausmädchen,**
Frau Grabau, Bremen,
Parkstr. 12.

Bohlenberge b. Zetel. Gesucht ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. **H. Faugmann.**

Zur Erlernung des Haushalts findet **junges Mädchen** v. L. zum 1. Oktober oder später freundliche Aufnahme in einer Beamtenfamilie in Bremen. Pensionspreis 250 M jährlich. Off. unter S. 586 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige
Elektro-Monteure
bei hohem Lohn u. dauernder Arbeit sofort gesucht.
A. Braun,
Installations-Geschäft,
Bremen, Hansastraße 74.

Auf sofort ein
Malergehilfe
auf dauernde Beschäftigung. Event. Winterarbeit. **H. Heeren.**

Suche per sofort
3—4 tüchtige
Rock- u. 2 Hosenschneider
auf dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Wilhelm Gumprecht,
Salzwedel i. Altmark.

Gesucht zu Nov. für einen kleinen ländlichen Haushalt in Stedingen eine
Haushälterin.
Näheres Oldenburg, Schüttingstr. 3.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Jg. Mädchen, welche die Damenschneiderei, akademisch. Musterzeichnen u. Zuschneiden grün dl. erl. woll., können jederzeit eintreten. Langestr. 84, II. Etg
Auf Wunsch Pension im Hause.

Gesucht auf sofort eine
tüchtige Plätterin
gegen hohen Lohn.
F. A. Eckhardt, Oldenburg,
Hoffärberei und chem. Wäscherei.

Osternburg. Auf sofort ein tüchtiger
Schneidergehilfe.
D. Wagenfeld.

Berne i. Oldb. Suche einen
Schmiedegesellen
auf dauernde Arbeit. **Joh. Wehlau.**

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Zum 1. Novbr. ein
junges Mädchen
bei Familienanschluß und Salär.
Off. u. A. P. Filiale, Langestr. 20, erb.

Tüchtige, selbständig arbeitende
Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
W. M. Busse.

Ovelgönne. Gesucht zum 1. Novbr. ein tüchtiges
junges Mädchen
gegen gutes Salär. **M. Drees.**

Gesucht auf sofortigen oder baldmöglichsten Antritt ein
Ladenbursche
im Alter von 15—16 Jahren.
Joh. Voß, Nadorsterstraße 37.

Suche für sofort
1—2 tücht. Fuhrleute.
Dens, Bahnhofsplatz.

Gesucht zum 3. Oktober ein gewandter erster
Hausdiener.
Russischer Hof.

Gesucht zu November ein
tüchtiges Mädchen.
Steinweg 28.

Gesucht ein jr. **Bäckergeselle.**
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. Nov. ein
Mädchen.
Frl. Schild, Osternburg,
Bremerstr. 16.

Strebsamer junger Mann findet sofort Stellung als **Einkassierer u. Verkäufer.** Kleine Barkaution erforderlich. Anerbietungen u. S. 582 a. d. Exped.

Gesucht zum 1. Oktober oder später
3 Kochlehrmädchen
Kannenberg, Wilhelmshaven,
Marine-Ingenieur-Kasino,
Eingang Königstraße, 1. Etage.

Zum 1. Oktober ein ordentliches **Mädchen,** welches etwas kochen kann.
Harms, Bremen, Sögestr. 22.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. für einen herrschaftlichen Haushalt **in Berlin** eine
perfekte Köchin.
Anmeldungen bei
Frau **Carl Schaefer,**
Stau 14.

Gesucht auf sofort und Nov. noch einige
junge Mädchen,
welche das Schneidern lernen wollen.
Adele u. Lina Abel,
Damenkonfektion, Markt 5.

Gesucht!
Zu November d. J. ein
junger Mann
für Reisen und Buchführung in **einer** Wein- und Spirituosenhandlung.
Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsanspruch und Zeugnissen unter S. 577 an die Exped. d. Bl.
Bewerber, welche schon etwas gereist haben, werden eventl. bevorzugt.

Gesucht per 1. November ein
junges Mädchen
für die Küche und Laden bei Familienanschluß.
Augustfehn. J. Heinrich Struß,
Kaufmann u. Gastwirt.

Brake. Gesucht zum **1. Nov. d. J.** für einen kleineren bürgerlichen Haushalt ein
junges Mädchen
gegen Gehalt bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 583 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nur einige Tage!

Vom Mittwoch, den 26. September, bis Dienstag, den 2. Oktober.

Großer
Ausverkauf
zurückgesetzter und im Schaufenster leicht beschädigter Sachen.

Ferner Läufer, Wachstuch und Linoleum-Reste ganz enorm billig.

Die noch vorhandenen Teppiche, um Platz für Neuheiten zu schaffen, zu jedem annehmbaren Preis.

Alle anderen Sachen sind während des Ausverkaufs im Preise bedeutend ermässigt.

Aug. Gellermann,

Haarenstr. 53. | **Spezialgeschäft in Bürsten, Matten, Wachstuch u. Linoleum.** | **Fernspr. 379.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 28. September 1906

Die Verhältniswahl.

(Siehe den gestrigen Artikel aus Delmenhorst.)

⊙ **Oldenburg**, 28. Sept.

Die Verhältniswahl ist für das Gebiet des Deutschen Reiches noch ziemlich neu. Sie wurde nur bei den Wahlen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten und, wenn wir recht unterrichtet sind, neuerdings in Württemberg für die Städtewahlen eingeführt. In außerdeutschen Staaten wird sie seit längerer Zeit bei Gemeindewahlen und in der Schweiz auch bei den Kantonswahlen angewandt.

Die Verhältniswahl hat, wie schon öfter ausgeführt, den Zweck, den Minoritäten nach Verhältnis der abgegebenen Stimmen Vertretung in der betreffenden Körperschaft (Gemeinderat usw.) zu sichern. Während bei dem jetzigen Wahlmodus nur die Majorität ihre Kandidaten, auch wenn sie nur 2 oder 3 Stimmen mehr hat als die Minorität, in die betreffende Körperschaft sendet, bleibt die größte Minorität ganz unvertreten. Dadurch wird sehr oft eine einseitige Vertretung herbeigeführt, was vermieden werden soll durch die Einführung der Verhältniswahl. Wenn z. B. 12 Mitglieder zu wählen sind und bei der Wahl die Kandidaten der liberalen Partei 500 Stimmen, diejenigen der Agrarier 400 und diejenigen der sozialdemokratischen Partei 300 Stimmen erhalten haben, so sollen der liberalen Partei, wie dies nach dem jetzigen Wahlsystem der Fall sein würde, nicht sämtliche 12 Mandate zufallen, sondern nach Verhältnis der abgegebenen Stimmen sollen die Mandate auf die drei genannten Parteien verteilt werden. In diesem Falle würden die liberale Partei 5, die Agrarier 4 und die sozialdemokratische Partei 3 Mandate erhalten. Man sieht, daß die Verhältniswahl eine viel bessere und gerechtere Vertretung der Wähler gewährleistet und daß durch diese Wahl vermieden wird, daß bald diese, bald jene Mehrheit am Ruder ist. Es werden vielmehr die verschiedenen Richtungen fast immer in derselben Zahl wie bei der ersten Wahl vertreten sein, denn bei einer Neuwahl finden nur geringe Verschiebungen in den verschiedenen Parteien statt. Dies ist ein Hauptgrund, der für die Einführung der Verhältniswahl spricht, denn die Verwaltung wird dadurch in ruhigere Bahnen gelenkt, was sehr zum Vorteil z. B. für die Gemeinden ist. Man denke nur an Delmenhorst, wo einmal die Sozialdemokraten, ein andermal die Bürgerlichen bei den Stadtratswahlen siegen. Daß dieser Wechsel zur gedeihlichen Entwicklung Delmenhorsts nicht beitragen kann, ist klar. Deshalb erklärte auch im letzten Landtag bei der Beratung über die Einführung der Verhältniswahl der Vertreter Delmenhorsts, Herr Bürgermeister Koch, „daß er es nicht für möglich und angängig halte, auf die Dauer die Verwaltung einer solchen Stadt mit einer so schwankenden und verschiedenartig zusammengesetzten Vertretung zu führen, wie es jetzt der Fall sei.“ Ferner spricht für die Verhältniswahl der Umstand, daß der Wahlkampf nicht mehr so hitzig geführt werden wird als jetzt, weil es nicht so sehr darauf ankommt, ob diese oder jene Partei ein oder zwei Stimmen mehr hat. Es würden ja, wie schon gesagt, sämtliche Mandate nach Verhältnis der abgegebenen Stimmen verteilt, und hierbei fallen einige Stimmen nicht so sehr ins Gewicht.

Um nun die Verhältniswahl auch in unserem oldenburger Lande hauptsächlich für die Gemeindewahlen einzuführen, stellte Herr Abg. Koch vor drei Jahren im Landtage den Antrag, auf statutarischem Wege zu bestimmen, daß in den Städten erster Klasse die Stadtratswahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl erfolgen möchten. Der Landtag war mit diesem Antrage einverstanden, wollte aber, daß die Beordnung dieser Frage nur auf einheitlichem Wege, nämlich dem der gesetzlichen Vorschrift, geregelt werde, und dann nicht nur für die Städte erster Klasse, sondern gleichmäßig für alle Gemeinden. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Die Staatsregierung ließ damals erklären, daß man in Deutschland mit der Verhältniswahl bei den Gemeindewahlen noch keine Erfahrungen gemacht hätte, deshalb die Sache noch eingehender geprüft werden müßte. Sie glaubte aber, daß es besser wäre, die Einführung der Verhältniswahl im Wege des Gemeindestatuts zuzulassen, damit kein Zwang ausgeübt würde.

An den letzten Landtag petitionierten Stadtmagistrat und Gesamtstadtrat von Delmenhorst wiederum um Anwendung der Verhältniswahl bei den Gemeinderatswahlen. Bei Beratung dieser Petition erklärte die Staatsregierung, daß sie nach der vorgenommenen Prüfung keineswegs grundsätzliche Gegnerin der Proportionalwahl wäre, sie hielte es aber für richtig, zunächst noch weitere Erfahrungen darüber zu sammeln, ob diese Wahl sich auch bewährt habe. Sie würde dann in eine erneute Prüfung treten. Es ist also Aussicht vorhanden, daß dieses Wahlsystem — gesetzlich oder statutarisch — bald für unser oldenburger Land, zunächst bei den Gemeinderatswahlen, eingeführt werden wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 28. Sept.

* **Winterfahrplan 1906/07.** Außer dem Fortfall der Bade- und Vergnügungszüge enthält der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan im Bereiche der Oldenburgischen Staatsbahnen wenig oder gar keine Veränderungen. Zum erstenmal erscheint im Fahrplan die Cloppenburg-Friesoythe Bahn, auf der täglich drei Personenzüge in jeder Richtung gefahren werden sollen. Das wird für die nächsten Jahre so bleiben, da der Betrieb möglichst einfach und billig eingerichtet werden soll. Hervorzuheben ist, daß der Nachtschnellzug ab Oldenburg 10,52 Uhr abends auch im Winter gefahren wird, wodurch der Aufenthalt in Bremen zum Anschluß nach Hannover, Berlin usw. erspart bleibt. Im Durchgangsverkehr dagegen bringt der neue Fahrplan eine Reihe von Verbesserungen. In dieser Beziehung verdient die neue, vorzügliche Verbindung zwischen Bremen (Oldenburg) einerseits und Süddeutschland, sowie Italien andererseits hervorgehoben zu werden. Die Tagesschnellzüge D 85 und D 86 zwischen Basel und Hamburg (Bremen) werden so weit als angängig beschleunigt. Dabei sind die bisherigen Ankunfts- und Abfahrtszeiten in Bremen im allgemeinen festgehalten worden. Durch die vorgenommene Beschleunigung ist es gelungen, in Basel unmittelbare Anschlüsse nach und von der Schweiz und Italien herzustellen, die bisher nicht bestanden. Bei Abfahrt am Morgen von Bremen (ab Oldenburg um 7 Uhr) erreicht man Luzern bald nach 11 Uhr abends desselben Tages und Genua bald nach 10 Uhr am folgenden Vormittag. In der Gegenrichtung verläßt der Zug Genua gegen 7½ Uhr abends und Luzern am folgenden Morgen gegen 7 Uhr, um an diesem Tage gegen 11 Uhr abends in Bremen einzutreffen. Der Nachtzug nach Oldenburg erhält somit Anschluß. Die Herstellung dieser Verbindung ist für den durchgehenden, insbesondere für den Ueberseeverkehr von außerordentlicher Bedeutung. Die verkehrsreichen Nordseehäfen erhalten eine unmittelbare Verbindung mit dem Haupthafen des Mittelmeeres, die etwa 26 bis 27 Stunden Reisezeit erfordert. Die notwendige Beschleunigung der Züge hat natürlich auch dazu geführt, einige Aufenthalte bei ihnen zu beseitigen und einige weniger wichtige Anschlüsse aufzugeben, doch ist Vorsorge getroffen, etwaige Härten dabei tunlichst zu mildern. Den zu erreichenden großen Vorteilen gegenüber müssen die eintretenden, nur geringfügigen Verschlechterungen, die für Oldenburg nicht in Frage kommen, in Kauf genommen werden. Der großzügige Verkehr vor allen Dingen erheischt weitgehende Berücksichtigung, ihm muß sich der mehr örtliche Verkehr bei solchen Verbindungen unterordnen. Von allen Beteiligten sind denn auch die Vorzüge der neugeschaffenen Verbindung rückhaltlos anerkannt worden. Der heutigen Nummer der „Nachrichten“ ist der Winterfahrplan beigelegt.

* **„Blitzschnell“**, diesem Losungswort der heutigen Zeit, trägt der soeben im Verlage von H. M. Hauschild in Bremen erschienene Winter-Staffel-Fahrplan „Expreß“ Rechnung, welcher das Auffinden jeglichen von Bremen abgehenden und in Bremen ankommenden Zuges blitzschnell ermöglicht. Die Eigenart dieses neukonstruierten Fahrplanes hat demselben in kürzester Frist viele Freunde erworben, umsomehr, als derselbe zum billigen Preise von 30 ₰ pro Exemplar in jeder Buchhandlung zu erhalten ist.

* **Zehn Jahre Guttempler-Arbeit in Bremen.** Der unter dieser Kpitzmarke vor einigen Tagen veröffentlichte Artikel war uns von Herrn Redakteur Behr, Bremen, zur Verfügung gestellt. Irrtümlich war der Artikel mit Sp. unterzeichnet. Wie wir hören, rechnet man in Bremen mit der Möglichkeit, daß auch der Großherzog einen Vertreter zu der Jubelfeier senden wird. Ein diesbez. Schreiben ist abgegangen. Der Internationale Orden der Guttempler zählt in Deutschland ca. 38 000 Mitglieder, eine Zahl, die keine der vielen Abzweigungen, die sich im Laufe der Jahre hier und da als Eintagsfliegen zeigten, auch nur annähernd erreicht hat. Auf der letzten ordentlichen Großlogensitzung, welche im August in Schwerin stattfand, ließ sich der dortige Großherzog durch den Prinzen Albrecht von Mecklenburg-Schwerin vertreten.

* **Bienenwirtschaftliches.** Der erste Honigmarkt findet Mittwoch, den 3. Oktober, in der hiesigen Markthalle statt. Fünf Imkervereine veranstalten im Oktober bienenwirtschaftliche Lokalausstellungen, und zwar der Imkerverein Dötlingen am 7. Oktober zu Brettorf, der Imkerverein Jeverland vom 6. bis 8. Oktober zu Jever, der Imkerverein Cloppenburg am 14. Oktober zu Cloppenburg, der Imkerverein Damme am 14. Oktober zu Damme und der Imkerverein Holle am 14. Oktober zu Wüsting.

* **Für Bäcker.** Mit dem 1. Januar nächsten Jahres tritt für sämtliche Beteiligte des Bäckergewerbes die Zwangsinnung in Kraft. Der Innungsbezirk umfaßt die Stadt Oldenburg, die Gemeinden Osternburg, Eversten und Ohmstede. Alle, die das Bäckergewerbe selbständig betreiben, haben sich und ihr Personal bis dahin beim Innungsvorstand anzumelden. Da alle Einrichtungen der bisherigen freien Bäckerinnung auf die neue Zwangsinnung übergehen, namentlich die Innungskrankenkasse, so haben die betreffenden Gewerbetreibenden ihr Personal, welches bisher den Ortskrankenkassen angehörte, daselbst vor dem 1. Oktober zu kündigen und bis zum 1. Januar n. J. bei der Innungskrankenkasse wieder anzumelden. Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt ein Vierteljahr.

* **Polizeibericht** vom 27. Sept. Am 24. d. M. wurde gegen ein Dienstmädchen wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung das Strafverfahren eingeleitet. — Am 28. wurde eine Person wegen Verdachts der Unterschlagung eines Zwanzigmarkstückes angezeigt. — Seit dem 24. d. M. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit und 1 Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

: **Sande**, 27. Sept. Recht rege gestaltet sich auf unserem Bahnhofe der Versand von Vieh. Gestern wurden von Herrn Landwirt Daun zu Horster Grashaus an den Landwirtschaftsminister v. Podbielski 200 Ochsen verladen, die Herr Daun aufgekauft hatte. Kürzlich ging sogar ein Viehtransport von 12 Stück nach Rumänien. Die Käufer legen gute Preise an. — Auf dem Gelände der Domäne Marienhausen werden auf denjenigen Flächen, die unlängst verkauft wurden, die ersten Häuser gebaut. — Die diesen Sommer ausgeschriebene Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt wird auf Wunsch des Schulvorstandes zum 1. Mai 1907 besetzt werden.

: **Sillenstede**, 27. Sept. Das Chausseebauprojekt Sillenstede-Waddewarden hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Zuschuß von 20 Prozent übernommen. 30 Prozent tragen die Anlieger als Vorbelastung. Der Rest wird vom Staat, dem Amtsverband und der Tanzkasse getragen. Die Chaussee wird nicht über den sog. Helgen geführt, sondern schließt sich an die Dorfstraße an. — Eine Lokalausstellung veranstaltet am 5. und 6. Oktober der hiesige Obst- und Gartenbauverein in Janßens Wirtshause. Nach Schluß der Ausstellung werden die ausgestellten Sachen zur Ausstellung nach Jever und von hier zur Landesausstellung nach Oldenburg geschickt.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein alpiner Räuber. Vom Lago Maggiore wird berichtet: In den wilden Bergen des Cannobinatales treibt sich seit einiger Zeit ein Räuber herum, der den Schrecken der Gegend bildet. Er führt den Spitznamen „Crealin“ und ist der erste, der seit Menschengedenken als echter Räuber in den Alpen auftaucht. Seine Verschlagenheit, Schnelligkeit und Klettergewandtheit spottet jeder Beschreibung. Sobald er bemerkt, da ßman ihn verfolgt, begibt er sich in die Felsregion, wo kein Mensch imstande ist, ihn einzuholen. Am 21. d. Mts. gelang es einer Karabinieri-Patrouille, ihn zu überraschen und vor sich herzutreiben; von beiden Seiten fielen Schüsse, aber ohne Erfolg. Der Räuber kletterte ins Felsgeklüfte hinauf und wälzte eine Menge Steinblöcke auf die Gendarmen herab, welche infolgedessen gezwungen waren, die Verfolgung einzustellen. Gegen das auf ihn gerichtete Gewehrfeuer wußte Crealin sich gut zu decken. Die Aufforderung zur Ergebung beantwortete er mit Hohngelächter. Endlich kam ein Jäger hinzu, den die Karabinieri verständigten, worauf er von einer anderen Seite unerwartet auf den Räuber schoß und ihn verwundete. Allein inzwischen war es dunkel geworden und Crealin konnte flüchten. Er erreichte ein Bauernhaus, wo er angab, ein von Grenzwächtern angeschossener Schmuggler zu sein. Daraufhin wurde er verbunden und verpflegt. Kaum hatte er sich entfernt, so erschienen die Gendarmen; die weitere Verfolgung war nutzlos. Die Bauersleute aber, welche sich des Räubers angenommen hatten, ohne ihn zu kennen, erhielten am nächsten Tage 1000 Lire zugeschickt.

Der Veteran des Burgtheaters. Am 28. September wird Bernhard Baumeister achtzig Jahre. Sein Name, der einer der größten schauspielerisch gestaltenden Persönlichkeiten, die die deutsche Bühne besessen, ist nie von der rauschenden Begeisterung und dem wilden Jubel umklungen worden, die Virtuosen der Mache so oft eingeheimst haben. Wer nicht nach Wien ging, konnte ihn selten sehen, denn der einfach schlichte, knorrige Mann, der, in der Zeit wüstesten Virtuosentums aufgewachsen, den echten Sinn und die reine Seele sich treu bewahrte, ging selten auf Gastspielreisen. Baumeister ist seit 65 Jahren Schauspieler; am 8. Januar 1844 errang der schöne, kraftvolle Jüngling in der Schülerszene des „Faust“ mit seinem liebenswürdigen Ungestüm den ersten Erfolg. Von Laube und Dingelstedt noch mißverstanden, drang er allmählich selbständig zu der Höhe seiner Kunst durch und wußte einige wenige Rollen, die seiner gewaltigen Natur entgegenkamen, so ganz mit seinem Geiste zu durchdringen, daß man Gestalten seiner derben Kraft, wie den Götz und Falstaff, lebend auferstanden aus des Dichters Geiste, von neuem wandeln sah. Der warme Ton herzlicher Biederkeit, der aus dem Munde von tausend Schauspielern so schal und trocken klingt, ihm quoll er aus den Tiefen der Seele herauf und erfüllte jede seiner Bewegungen, sein ganzes Sein. Major Tellheims ehrlicher Wachtmeister Werner, der Gottschalk des „Käthchen“ wurden so fast zu Zentren der Dramen, so daß von diesen Nebengestalten alle Innigkeit der ganzen Stimmung auszugehen schien, und im „Musikus Miller“, im „Erbförster“, in seinem grandiosen „Richter von Zalamea“ breitete sich eine aus dem Innern aufsteigende, den ganzen Menschen aufwühlende Tragik um ihn, und eine Leidenschaft des Leidens ward laut, die man in dem behaglich runden Falstaff nie geahnt hätte. Wilbrandt, der als Direktor des Burgtheaters die eigentliche Spätblüte der Baumeisterschen Kunst erlebt hat, schildert uns, wie er allmählich in die Gestalten hineinwuchs, sie mit Blut erfüllte und in die Urkraft seiner eigenen Natur ganz aufnahm. Als er bei der ersten Aufführung des „Richters von Zalamea“ den Hauptmann Don Alvaro, den Verführer seines Kindes, in qualvollen Herzentönen angefleht hat, ihm „die Ehre wiederzugeben“, und dann seine demütig gebückte Gestalt bei den stolzen Worten: „So schwör' ich bei Gott im Himmel Euch, Ihr sollt mir's büßen“ zu imponierender Majestät aufrichtete, da brach ein solcher Sturm des Beifalls los, daß Baumeister minutenlang nicht weiterreden konnte. Baumeister hat immer den Mut besessen, ganz er selbst zu sein und seine eigene unverfälschte Persönlichkeit auf die Bühne zu stellen, daher kommt die außerordentliche Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit seines Spiels, die stets vor allem an ihm gepriesen worden ist. Aber in seiner liebenswürdigen Gelassenheit und einem glücklich vertrauenden Leichtsinn überließ er sich bisweilen gern den Wogen des Spiels, ohne sich mit dem Wortlaut seiner Rolle ganz vertraut gemacht zu haben. Solche Künstler, die sich von dem Strom der Aufführung wohl oder übel tragen lassen und sich der gütigen Unterstützung des Souffleurs vertrauen, nennt man ja in der Bühnensprache bekanntlich „Schwimmer“. Baumeister ist der „gefeiertste Schwimmer“ des Burgtheaters gewesen. An solchen Abenden, an denen eine schlecht gelernte Rolle drohte, trat er mit einem herzhaften, ermutigend vor sich hingemurmelten „Stoß ab!“ auf die Bühne. Seine Kollegen beiderlei Geschlechts schenkten ihm deshalb auch zu seinem fünfundzwanzigjährigen Burgtheater-Jubiläum eine von den Damen reich verzierte — Schwimmhose. Leben und Schaffen waren in diesem Künstler stets so unauflöslich verbunden, so völlig eins, daß der schlagfertige Humor seiner Rollen auch alle Aeußerungen seines Lebens belebte. Gar viele witzige Geschichten sind von ihm im Umlauf. Dingelstedt, der so großen Wert auf das Aeußere der Szene legte, liebte es während der Proben, sich in langen Reden über die Dekoration zu ergehen, und vergaß über diesem Lieblingsthema dann bisweilen die Schauspieler und den Fortgang des Stückes. Eines Tages nimmt ein Schlachtbild auf der Bühne seine ganze Aufmerksamkeit gefangen; während ein Häuflein Gefallener noch im Hintergrund liegt, vertieft er sich in eine Unterredung mit Maler, Regisseur und Theatermeister. Die Schauspieler warten, die Gefallenen bleiben liegen. Endlich wirft Dingelstedt ein Wort nach hinten hin: „Die Herrschaften langweilen sich wohl schon?“ Da ruft Baumeister, einer der Toten, zurück: „Wir stinken schon!“ ...

Landesbibliothek Oldenburg

: **Schortens**, 27. Sept. Für Herrn Plagge, der sein Amt als Gemeindevorsteher nicht wieder annimmt, hat eine Neuwahl stattzufinden. Zur engeren Wahl stehen die Herren Landwirte Lauts zu Ostiem und Gerdes zu Abbickenhausen.

(†) **Rüstersiel**, 27. Sept. Angekommen Schiff „Katharina", Schiffer J. Heiken, von der Insel Juist, beladen mit Umzugsgütern.

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 27. Sept.

Vorsitzender Amtsrichter Rickless, Beisitzer Kapt. Köster, Kapt. Poppe, Konsul Thyen und Kapt. Wilkens, alle aus Brake. Reichskommissar Kapitän zur See z. D. Broeker, Oldenburg.

Von Bord des Oldenburg-Portugiesischen Dampfers „Nordsee", Kapt. Peters, verunglückte am 30. August d. J. der Heizer Albrecht aus Bant-Wilhelmshaven. Der Dampfer lag im Hafen von Harburg, zum Abbäumen des Schiffes befand sich zwischen Dampfer und Kai eine etwa 1 Fuß breite Bohle. Diese Bohle benutzte der Heizer, trotzdem er gewarnt worden war, als er mittags von Land an Bord gehen wollte. Ein vorüberfahrender Dampfer brachte die Bohle in Bewegung, Albrecht stürzte ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Ohne Erfolg wurde den ganzen Nachmittag nach ihm gefischt, erst am dritten Tage, nachdem der Dampfer Harburg bereits verlassen, hat man die Leiche an der Unfallstelle aufgefunden. Der Reichskommissar sieht die Ursache des Unfalls in der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten; der Spruch des Seeamts lautet:

Am 30. August 1906 ist im Hafen von Harburg der Heizer Albrecht von dem Oldenburger Dampfer „Nordsee", als er auf einer zum Abbäumen des Schiffes dienenden Bohle an Bord gehen wollte, ins Wasser gefallen und ertrunken. Der Unfall ist auf eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten zurückzuführen. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden. Rettungsversuche sind sofort in geeigneter Weise angestellt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine aufregende Szene

spielte sich gestern abend beim Bahnübergang Donnerschweerstraße-Rosenstraße ab. Kurz vor sechs Uhr, als der Schnellzug von Wilhelmshaven hier einlaufen mußte, wollte noch ein großer Lastwagen, der anscheinend zum Dampfkarussell gehörte, das Bahngleis passieren. Hierbei geriet der Wagen gegen die hochstehende Schranke und konnte nicht weiter. Der Schrankenwärter, ein alter, pflichttreuer Beamter, lief mit der Uhr in der Hand von einer Seite zur anderen, voller Sorge, seine Gleise frei zu bekommen. Zum Glück gelang es ihm kurz vor Einlaufen des Schnellzuges, die Schranke zu schließen. Wäre es nicht angebracht, wenn die Eisenbahn-Direktion an den Markttagen an diese Stelle zwei Schrankenwärter hinstellen würde, um einem Unglück vorzubeugen?

Ein Zuschauer.

Gibt es nicht doch eine Vorsehung?

(Siehe Nr. 262 d. Bl., 2. Beilage.)

Nehmen wir einmal den Fall an, ein Kind wäre zufällig Augenzeuge einer schweren Operation und sähe zu, wie der Arzt, ohne eine Miene zu verziehen, dem Patienten ein Glied vom Leibe trennte, welche Begriffe würde da das Kind sich von der Menschenliebe des Arztes machen? — Dem Arzte gleicht die Gottheit: sie verwundet, um zu heilen und zu helfen. Unsere Erkenntnis vom Zusammenhange der Dinge steht aber mindestens ebenso tief unter der Weisheit der göttlichen Vorsehung, wie der Verstand eines Kindes unter der Einsicht eines Erwachsenen.

An die Spitze seines Werkes „Aus meinem Leben" hat Goethe das Wort gesetzt: „Der Mensch, der nicht gezüchtigt ist, wird nicht erzogen." Und von demselben Dichter stammt der Ausspruch, daß nichts so schwer zu ertragen sei, wie eine Reihe von guten Tagen. Wie sehr auch die Schrecken des Krieges dem menschlichen Gefühl widerstreben, so hat doch der große Feldmarschall Moltke wohl kaum Unrecht mit seiner Aeußerung, daß die Völker, wenn anders sie nicht verweichlichen sollten, auf die Dauer den Krieg nicht entbehren könnten. Auch der Kampf mit der zerstörenden Macht der Elemente übt bekanntlich einen heilsamen Einfluß auf die Menschen aus; einem solchen jahrhundertelangen Ringen verdanken offenbar ganze Volksstämme, wie die Friesen und die Schweizer, ihre zähe Willenskraft. Im Leben des Einzelnen gilt dieselbe Regel; aus Kampf und Not heraus wird der neue Mensch geboren. Hüten wir uns daher bei der Beurteilung der mancherlei Widerwärtigkeiten vor schwächlicher Sentimentalität und vor der philisterhaften Auffassung, als ob ein beständiges Wohlleben für uns das Beste sei, suchen wir uns in diesem Stücke eine männliche Weltanschauung zu eigen zu machen, wie der Vorsehungsglaube sie uns darbietet.

Freilich will man von gewisser Seite gern den Schein erwecken, als ob dieser Glaube nur als Autoritätsglaube vorkäme und als ob sein Vorhandensein nur daraus zu erklären wäre, daß er uns „von frühester Jugend eingeimpft wird". In Wahrheit ist aber dieser Glaube gerade so alt, wie das Menschengeschlecht selbst, und es gibt auf der weiten Erde kein Volk, bei welchem er sich nicht in der einen oder anderen Form zeigte; ein klarer Beweis, daß er dem Menschen von Natur eignet und mit seinem Seelenleben aufs engste verflochten ist. So bedarf es denn auch manchmal vieler Künste des klügelnden Verstandes, um diesen Glauben gänzlich aus einem Menschenherzen hinwegzudisputieren. Uebrigens ist es auch vom religiösen — wenigstens vom protestantisch-religiösen — Standpunkte aus keineswegs zu wünschen, daß der Vorsehungsglaube kritiklos angenommen werde. Fordert doch selbst die Bibel uns zur Kritik auf: „Prüfet alles, und das Gute behaltet." Es fragt sich nur, was hier das Gute ist, ob der Vorsehungsglaube oder der Unglaube. Statt jeder anderen Antwort mögen die folgenden begeisterten Worte des berühmten Naturforschers Humphry Davy hier eine Stelle finden: „Ich beneide keinen um irgend eine Gabe des Gemüts oder des Verstandes, möge sie Genie heißen oder Geschicklichkeit oder Witz oder Phantasie. Dürfte ich mir aber wählen, was mir das Liebste und für mich das Beste wäre, so würde ich den Glauben eines frommen Herzens allen anderen Segnungen vorziehen. Denn dieser macht das Leben zu einer Schule der Heiligung, schafft neue Hoffnungen, wenn alles irdische Hoffen dahin ist, läßt auf das Dahinwelken und auf die Vernichtung des irdischen Daseins seine hellsten Strahlen fallen. Der Glaube ist es, der das Leben aus dem Tode, Verherrlichung aus dem tiefsten Untergang hervorruft. Er kann die Marterkammer und den Schandpfahl zu einer Himmelsleiter nach dem Paradiese machen und da, wo der Sinnesmensch und der Zweifler nur Dunkel, Zerstörung, Verzweiflung sehen, vermag er den Geist mit den Vorahnungen einer Welt des Friedens und der ewigen Freude zu erfüllen." (Nach Engel, Die größten Geister über die höchsten Fragen.)

X.

Vermischtes.

Ein japanischer Prinz im französischen Heeresdienste. Ein naher Verwandter des Kaisers von Japan, der Prinz Morimasa aus dem Hause Naschimoto, wird, wie man aus Paris berichtet, demnächst bei einem französischen Linien-Infanterie-Regiment eingestellt werden, dort zuerst praktischen Dienst tun und dann an dem Studiengange der „Ecole de Guerre", der französischen Kriegsakademie, teilnehmen. Prinz Morimasa ist 32 Jahre alt, führt als ein Vetter des Mikado den Titel „Hoheit" u. hat den ostasiatischen Feldzug gegen Rußland im japanischen Generalstabe mitgemacht. Er wird voraussichtlich nach seiner Rückkehr aus Europa ein höheres militärisches Kommando erhalten. Diese Nachricht ist insofern interessant, als man in den übrigen Armeen Europas, die des deutschen Reiches nicht ausgenommen, nicht ohne ein gewisses Bedauern an das Entgegenkommen zurückdenkt, das man früher den japan. Offizieren bezeigte. Ging es doch so weit, daß man sie sogar an den Generalstabsreisen teilnehmen und auf diesem Wege theoretische und praktische Kenntnisse erwerben ließ, von denen für die gastliche europäische Macht jedenfalls kein Nutzen zu erwarten war.

Ein männliches Dienstmädchen. Wie man weiß, hat sich in Amerika neuerdings der Mann den Haushaltungsberuf eröffnet und beginnt dort das Dienstmädchen zu ersetzen. Diese Art von Männeremanzipation scheint nun auch auf Deutschland übergreifen zu wollen. Wie aus Essen berichtet wird, suchte dieser Tage eine dortige Familie durch ein Inserat in einer dortigen Zeitung ein Dienstmädchen. Daraufhin lief u. a. nachfolgendes Bewerbungsschreiben ein:

„Essen, den 19. September 1906.

Liebe Frau H. . .

Indem ich in die Volkzeitung gelessen habe, als die Sie ein Starke und fleißiges Mädchen sucht, für die Haushaltung. Ich bin schwar kein Mädchen aber noch eine rüstige Person, und Mälitar Invalide und kann die Weiblich Arbeit alle so sie vorkommen. Nämlich Schruben u. Aufnehmen Schpüllen Kartoflen schällen Bette machen Wäsche waschen was zuthun ist als Mädchen, besser als heut zutage die Mädchen Liebe Frau ich bin 7 Monate in das Kinderheim Josepfhaus in Bielefeld gewessen bei 9 Stück Franziskanner Schwester und muste alle Hausarbeit allein verriegten, dann könne Sie wohl denken das ich alles kann. An Lohn u. Kost u. Logis 10 Mark und alte Kleider von Ihnen das man besser bewegen kann in die Arbeit per Monate was ich auch bei die Schwester bekam. So sei so gut und schreibe mich gleich wieder ein brief

Achtungsvoll

Johann Br..... (folgt Adresse)."

Frau H. will es übrigens einmal mit dem männlichen Dienstmädchen probieren.

Bitte

um Weihnachtsgaben für unsere Truppen in Südwestafrika.

Noch immer ist die Aufgabe unserer Truppen in Südwestafrika nicht völlig gelöst, und dieselben müssen das Weihnachtsfest wieder fern von der Heimat verleben. Der Oldenburger Landesverein vom Roten Kreuz möchte auch in diesem Jahre dazu beitragen, unseren Kriegern eine Festfreude zu bereiten, und bittet daher alle diejenigen, welche ein warmes Herz für diese brave Truppe haben, hierzu beisteuern zu wollen. Geldgaben werden zu Anschaffungen von für die Truppe besonders erwünschten Gebrauchsartikeln verwendet werden, aber auch andere Gegenstände, die den langen Transport sicher gut überstehen, werden mit Dank entgegen genommen.

Da der Verein beabsichtigt, die Gaben Mitte Oktober abzusenden, so wird um baldige Ueberweisung derselben gebeten.

Es wird ersucht, Geldsendungen, die besonders erwünscht sind, an den unterzeichneten Vorsitzenden, an den Schatzmeister des Vereins, Kassierer Schmidt zu Oldenburg, Ministerialgebäude, oder an Herrn Kaufmann W. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu richten, sowie Warensendungen, die nicht vorschriftsmäßig verpackt zu sein brauchen, unter dem Vermerk „Weihnachtsgaben für die Truppen in S.-W.-A." an Herrn Kaufmann W. Weber, Oldenburg, Langestraße 86, zu senden.

Oldenburg, 25. Sept. 1906.

Der Vorsitzende des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
von der Marwitz, Oberst a. D.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die schönen Römerinnen des Altertums verwandten, wie aus den Schriften der römischen Geschichtsschreiber hervorgeht, für die Hautpflege mit Vorliebe frisches Hühnerei wegen der vorzüglichen Wirkung, welche dieses auf die Schönheit und Reinheit des Teint ausübt. Das immerhin umständliche und wenig angenehme Verfahren, welches seinerzeit zur Applizierung des Ei-Inhaltes auf die Haut notwendig war, ist heute durch die Erfindung der **Ray-Seife**, welche bekanntlich nach deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereitet wird, überflüssig geworden, denn eine Waschung mit **Ray-Seife** hat dieselbe Wirkung, wie eine solche mit frischem Hühnerei. Für die tägliche Hautpflege gibt es daher nichts Besseres als **Ray-Seife**, welche wegen ihrer Wirksamkeit und Güte die beliebteste Toilettenseife der Damenwelt geworden ist.

Im Anschluß an die „Kunsterziehung in der Schule" bringt die bek. Teefirma Meßmer (Frankfurt a. M.) hochkünstlerische Stundenpläne, Originalarbeiten von Professor von Volkmann & H. Schroedter heraus. Sie sollen die bisher üblichen, geschmacklosen Stundenpläne verdrängen und Liebe und Verständnis zur Kunst wecken. Schüler erhalten diese reizvollen Drucke in M. T. Verkaufsstellen gratis.

Auf der landwirtschaftlichen Jubiläums-Ausstellung zu Karlsruhe wurde der Firma **Heinrich Lanz** in **Mannheim** die **Goldene Medaille** und der **erste Ehrenpreis** zuerkannt; außerdem ist für die Verlosung eine Lokomobile dieser Firma im Werte von 5000 M. angekauft worden.

Welche Farbe hat reines Wasser? Die meisten Leute glauben noch immer, daß reines Wasser farblos oder weiß ist, obgleich seit langem durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt worden ist, daß die natürliche Farbe von reinem Wasser vielmehr blau ist. Alle anderen Wasserfarben sollen gewissen Beimischungen zuzuschreiben sein. Der belgische Naturforscher Spring, der sich am meisten mit diesen Fragen beschäftigt hat, hat jetzt wieder eine neue Arbeit darauf bezüglichen Inhalts erscheinen lassen, worin er sich hauptsächlich mit grün und gelb gefärbtem Wasser beschäftigt. Seine Untersuchungen zeigen aufs neue, daß sich hier der Forschung große Schwierigkeiten entgegenstellen. Calciumsalze z. B. erteilen dem Wasser unter gewöhnlichen Umständen eine grüne Farbe, die durch feine, selbst mit den stärksten Vergrößerungen unsichtbare schwebende Teilchen veranlaßt wird. Unter besonderen Vorsichtsmaßregeln aber haben dieselben Salze überhaupt keinen Einfluß auf die Wasserfarbe. Eisensalze färben das Wasser wiederum braun oder gelb; auch sie aber bleiben unwirksam, wenn das Wasser außerdem Kalk enthält. Treffen Eisen- und Calciumsalze in bestimmten Verhältnissen im Wasser zusammen, so können sie eine grüne Farbe hervorrufen.

Parlamentarische Redeblüten, ernste und heitere, hat das englische Parlament, die Mutter der Parlamente, zu allen Zeiten in Menge geliefert. Sie sprossen dann am üppigsten, wenn die Wogen der politischen Leidenschaften hoch gehen. Hat doch einst der große O'Connell den jungen Disraeli, den spätern Earl of Beaconsfield, im Unterhause als den direkten Nachkommen des verstockten Schächers bezeichnet, der neben dem Kreuze des Herrn gehangen! Heute freilich geht es in Ernst und Scherz in Westminster weit zahmer zu. Dafür gönnen sich allerdings die Tochterparlamente in den Kolonien um so mehr Freiheit. Hören Sie, so wird der „Köln. Ztg." geschrieben, nur eine Stichprobe, die das in Sydney erscheinende Bulletin aus der Erörterung der gesetzgebenden Versammlung der Kolonie Victoria über die Schankkonzessionsvorlage herauszieht. „Ich bin ein mäßigerer Mann," rief der Abgeordnete Gaunson auf eine Anzapfung aus, „als der ehrenwerte Abgeordnete, der gewöhnlich betrunken aus der Gosse aufgelesen wurde." Und der Abgeordnete Prendergast erwiderte ebenso humorvoll, aber mehr direkt und ohne Rücksicht auf die parlamentarische Gepflogenheit, die eine unmittelbare Anrede verbietet: „Niemand glaubt Ihnen; Sie wären öfter betrunken, wenn Ihnen nur jemand pumpen wollte." Eine derartige hemdärmelige Erörterung erscheint uns heute fremdartig, allein von hundert Jahren war es auch im englischen Unterhause keine Seltenheit, daß Parlamentarier von Rang und Namen, die einen ansehnlichen Raum auf den Blättern der Geschichte einnehmen, schwer berauscht auf ihrem Platz erschienen und sogar in die Verhandlungen eingriffen.

Kleine Mitteilungen.

Ein neues Buch von Gustav Frenssen wird in ca. vierzehn Tagen im Groteschen Verlage in Berlin erscheinen unter dem Titel „Peter Moors Fahrt nach Südwest. Ein Feldzugsbericht." In dem soeben ausgegebenen Buchhändler-Prospekt sagt der Verlag: „Gustav Frenssen gibt in diesem Buche den schlichten treuherzigen Bericht eines gemeinen Soldaten vom Seebataillon über die im Kriege gegen die Hereros in Südwestafrika durchgemachten Kämpfe und Mühen. Die Erzählung ist vom Dichter der deutschen Jugend, die in Südwestafrika gefallen ist, gewidmet und bildet bei aller Schlichtheit der Darstellung ein von Künstlerhand gestaltetes Ehrendenkmal für unsere tapferen Truppen." — Gustav Frenssens „Hilligenlei" ist von Mary Agnes Hamilton ins Englische übertragen worden. Der Roman ist unter dem Titel „Holyland" im Verlage von Constable in London erschienen.

Der „Seelen- und Wolle-Jäger". Der Naturforscher und Hygieniker Prof. Dr. med. Gustav Jäger (der sogenannte „Seelen- und Wolle-Jäger") feiert in diesem Jahr ein dreifaches Jubiläum: seinen Eintritt ins 75. Lebensjahr, das Erscheinen seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit vor 50 Jahren (in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften) und das 25jährige Bestehen seines „Monatsblatts für Gesundheitspflege und Lebenslehre". Ungeachtet seines hohen Alters ist Jäger noch immer arbeitsfrisch und kampflustig, wie seine eben erschienene Jubiläumsschrift zeigt. Die Schrift enthält 17 Aufsätze, in denen Jägers Theorien dargelegt sind, und im Vorwort scharfe Ausfälle gegen die moderne „Schulmedizin"; besonders bekämpft der Verfasser die einseitige Herrschaft der anatomisch-chirurgischen Richtung. Das Gebiet, auf dem sich die Heilkunst zu bewegen und zu arbeiten habe, sei das Gebiet des Lebens. Jäger wirft der Schulmedizin vor, daß sie den lebendigen Organismus wie Totes behandle, einseitig nach chemischen und anatomischen und viel zu wenig nach biologischen Grundsätzen. Mit Bezug auf diesen Vorwurf gab er seiner Jubiläums- und Fehdeschrift den Titel „Tot und Lebendig".

Dem Schöpfer des Nationaldenkmals am Niederwald, dem gefeierten Bildhauer Johannes Schilling, ist der Titel Exzellenz verliehen, eine „Ehrung", wie chinesisch-deutsche Blätter schreiben, die auch Koryphäen der Kunst nur selten widerfährt und in Sachsen überhaupt noch nicht vorgekommen ist. Schilling, ein Schüler Rietschels, begründete seinen Ruf mit den in Sandstein ausgeführten vier Gruppen der Jahreszeiten auf der Freitreppe der Brühlschen Terrasse in Dresden. Viele Städte betrauten ihn darauf mit der Errichtung von Denkmälern. Für Dresden schuf er das Rietschel-Denkmal, für Triest das Kaiser Maximilian-Denkmal, für Wien das Schiller-Denkmal, für Leipzig das Reformations-Denkmal und für Wiesbaden das Standbild Kaiser Wilhelms. — Ein bedeutender Künstler ist immer Exzellenz. Er bedarf keines Titels und sollte sich keinen aufheften lassen. Er verliert dadurch nur.

Shakespeare und die Stadt Berlin. Der Antiquar Albert Cohn hat der Stadt Berlin ein Vermächtnis an Zinsen und Vermögen hinterlassen. Nun fand sich in seinem Nachlaß auch eine begonnene Bibliographie über Shakespeare, d. h. ein Namensverzeichnis aller Bücher der Werke, die irgendwo und irgendwann über den großen Briten erschienen sind. Cohn hatte 30 000 Titel gesammelt, die aber nur ein Bruchstück des von ihm geplanten Werkes bilden. Es wurde nun vielfach als eine Ehrenpflicht der Stadt Berlin als Erbin betrachtet, die Bibliographie zu beenden. Das Kuratorium für das städtische Bibliothekwesen hat in seiner letzten Sitzung diese Ansicht sich zu eigen gemacht und beschlossen, mit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft ein Abkommen zu treffen. Der Gesellschaft soll ein Jahresbeitrag von 6000 M. gezahlt werden, wofür sie die Verpflichtung übernimmt, das Werk fortzusetzen und zu vollenden. Es werden dafür 10 bis 12 Jahre erforderlich sein, so daß diese Bibliographie 60—70 000 Mark kosten wird. Ob Magistrat und Stadtrat sich bereit finden werden, eine solche Summe für diesen Zweck aufzuwenden, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat das Kuratorium beschlossen, in den neuen Etat für das Jahr 1906—07 entsprechende Mittel einzustellen.

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Anzüge 14.00

M. 50. 42. 38. 34. 27. 22.

Neueste Facons
eleganter Sitz
enorme Auswahl

OLDENBURG
Langestr. 64.

H. T. Bengen
Herren & Knaben-Bekleidung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sielsachen.

Zur teilweisen Erneuerung des Ausschusses der Moorriemer Sielacht ist Wahltermin angesetzt:

für den I. Wahlbezirk (Genossen der Moorhausen-Gellener, Moordorfer, Butteldorfer und Huntorfer Verlatachten) auf Dienstag, den 16. Okt. 1906, vormittags 10 Uhr, in Haakes Wirtshause in Huntorf,

für den II. Wahlbezirk (Genossen der Burwinkler, Dalsper, Eckflether und Bardenflether Verlatachten) auf denselben Tag, vormittags 11 Uhr, in Gräpers Wirtshause in Eckfleth,

und werden die stimmberechtigten Genossen dazu geladen.

Es treten aus:

im I. Wahlbezirk:
Ausschußmann Alb. Ammermann-Butteldorf,
Ersatzmann Hinr. Deharde, Huntorf;

im II. Wahlbezirk:
Ausschußmann Paul Grube, Eckfleth,
Ausschußmann Gerh. Koopmann, Burwinkel,
Ersatzmann K. von Reeken, Bardenfleth,
Ersatzmann Alb. Diedr. Haye, Burwinkel.

Die Liste der stimmberechtigten Genossen liegt vom 24. Sept. bis 15. Okt. d. J. und zwar für den

I. Wahlbezirk beim Abgeordneten P. Grube, Eckfleth,

II. Wahlbezirk beim Geschworenen H. H. Gloystein, Dalsper,

zur Einsicht der Beteiligten aus und sind etwaige Einwendungen gegen dieselbe bei Strafe des Ausschlusses in derselben Frist hier einzubringen.

Stimmzettel sind im Wahltermin, sowie drei Tage vorher hier zu erhalten.

Elsfleth, den 13. September 1906.

Vorstand der Moorriemer Sielacht.
Huchting.

Zur teilweisen Erneuerung des Ausschusses der Käseburger Sielacht ist Wahltermin angesetzt:

1. für Abteilung Hammelwarden-Lienen auf Freitag, den 26. Okt. 1906, mittags 12 Uhr, in Kösters Wirtshause in Oberhammelwarden,

2. für Abteilung Oldenbrok auf denselben Tag, vormittags 11 Uhr, in Schwegmanns Wirtshause in Mittelort,

3. für Abteilung Großenmeer auf denselben Tag, vormittags 10 Uhr, in Scheeles Wirtshause in Meerkirchen,

und werden die stimmberechtigten Genossen dazu geladen.

Es treten aus:

I. die Ausschußmänner:
Abteilung Hammelwarden-Lienen:
Aug. Addicks, Sandfeld,
Bernh. Meiners, Oberhammelwarden,
Friedr. Kimme, daselbst;
Abteilung Großenmeer:
Joh. Gebken, Moorseite,
Louis Bunnemann, Kuhlen;
Abteilung Oldenbrok:
Joh. Hinrichs, Oldenburg,
Hinr. Stegie, Niederort:

II. Ersatzmänner:
Abteilung Hammelwarden-Lienen:
Gastwirt R. Köster, Oberhammelwarden;
Abteilung Großenmeer:
Heinr. Bruns, Kuhlen;
Abteilung Oldenbrok:
Friedr. Addicks, Altendorf,
Joh. Ernst Ohmstede, Niederort.

Die Listen der stimmberechtigten Genossen liegen vom 24. Sept. bis 15. Okt. d. J. und zwar für

Hammelwarden-Lienen beim Geschworenen Th. Schröder, Sandfeld,
Großenmeer beim Geschworenen C. Bunnemann, Kuhlen,
Oldenbrok beim Geschworenen Ad. Barghorn, Mittelort,

zur Einsicht der Beteiligten aus und sind etwaige Einwendungen gegen dieselben bei Strafe des Ausschlusses in derselben Frist hier einzubringen.

Stimmzettel sind im Wahltermin, sowie drei Tage vorher hier zu erhalten.

Elsfleth, den 15. September 1906.

Vorstand der Käseburger Sielacht.
Huchting.

Gemeindesachen.

Gemeinde Jade. Die vom Gemeindevorstand aufgestellte Urliste der in der Gemeinde Jade wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 25. d. M. bis zum 3. n. M. zur Einsicht der Beteiligten bei dem Unterzeichneten aus.

A. G. Ahlers.

Strückhausen. Die Gräben an den Gemeindechausseen sind bis zum 18. Oktober d. J. bei Vermeidung von Brüche eventl. sofortige Ausverdingung der Arbeit auf Kosten der Säumigen ordnungsmäßig zu reinigen.

Colmar, den 23. Sept. 1906.

Der Gemeindevorstand.
Herm. Bunnemann.

Blexen. Die Stelle eines Hausvaters für die hiesige Armenanstalt ist zum 1. Mai k. J. zu besetzen. Anfangsgehalt 600 M und freie Station. Bewerber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.

G. C. Mengers, Gem.-Vorst.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die **Lerchenstraße** von der Sonnenstraße bis zur Bürgerschstraße von Montag, den 1. Okt. d. Js. ab bis weiter gesperrt.

Gemeinde Hatten.

Am **Sonntag**, den **30. Sept.**, nachm. 4 Uhr, wird in **Dählmanns Gasthause** das

Anfahren von 45000 Klinkern

von Huntloseen nach Hatten, **das Ausbrechen und Verfahren von Pflastersteinen**, sowie das **Sandfahren** mindestfordernd ausverdingen.

Schröder.

Küchenverwaltung des II. Bat. Oldb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kartoffeln, frischem und trockenem Gemüse, Milch, Weißbrot, Käse, Dörrgemüse und Speisezutaten usw.** für die Küche des II. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 soll für die Zeit vom 1. Novbr. 1906 bis 31. Oktober 1907 auf Mindestgebot **neu vergeben** werden, ferner Küchenabfälle auf Meistgebot verpachtet werden. Bedingungen liegen auf dem Zahlmeistergeschäftszimmer — Stube 37 — in der Kaserne II/d aus. Schriftliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung" bis zum 10. Oktober 1906 einzureichen.

Die Küchenverwaltung.
v. Stocki,
Hauptmann und Vorstand.

Oldenburg. Das von dem verstorbenen

Tabaksfabrikanten Post

hierselbst

nachgelassene, hier an der **Kurwickstraße 39, nahe der Langestraße**, belegene

Geschäfts- u. Wohnhaus

nebst Hofraum und dem hinteren, kleineren **Wohnhause, Mottenstraße 17a**, wird am

Mittwoch, den 10. Okt. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

im Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke der Haaren- und Kurwickstraße, zum letztenmale öffentlich zum Verkauf aufgesetzt.

Geboten sind bis jetzt zuhöchst nur 13 000 M.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Ausverkauf

wegen Vergrößerung des Ladens
in

Fahrrädern, Nähmaschinen, Kinderwagen, blauen Kasten- und Leiterwagen.

10% Rabatt.

G. Göllner,
Grünestraße.

Fortzugsh. gebr. Möbel: Sofa, Tische, Stühle, Sekretär, Vertikow, Spiegel, Bilder, Kommoden, Schränke usw. bill. zu verkaufen. Näheres **Huntestr. 22**, oben. Zu bes. v. 2—5 Uhr nachm.

Schwarzburgbund.

Mittwoch, 3. Okt., 3 Uhr: Ohmsteder Krug (Kaffee, mit Damen).
7 Uhr: Bei Eilers (Wall) Kneipe.

Dringende Einladung!

J. F. Brunotte,

23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.

Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.

(Kaufe in den Wintermonaten **Marder, Iltis, Ottern, Füchse usw.**

Aepfel

kauft **Carl Wille.**

Grundstücksverkauf

Osternburg. Zum öffentlichen Verkauf des dem Kaufm. **H. D. Knoke** zu Drielakermoor gehörigen, zu **Osternburg** an der Bremer-Chaussee Nr. 4 (beim Bahnhof) belegenen

Hauses mit Garten

und des beim Bahnhof (am Bahnwege) belegenen **Landes**, groß ca. 3 Sch.-S., ist **3. und voraussichtlich letzter Verkaufstermin** auf

Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

beim **Wirt Hullmann** an der Bremer Chaussee angesetzt.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande und ist sowohl für jedes Geschäft als auch für einen Privatmann passend.

Das Land eignet sich besonders zu einer Baustelle.

Vom Kaufpreise kann auf Wunsch der größte Teil verzinslich stehen bleiben.

Auf ein annehmbares Gebot wird sofort der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Immobil-Verkauf.

Ein an der Nadorsterstr. hies. günstig belegenes

Grundstück

mit Wohnhaus und Stall habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Vom Grundstücke können zwei Bauplätze abgetrennt werden.

Günstige Bedingungen.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstr. Nr. 4a.

Zu verkaufen ein 2rädriger Handwagen. Kurwickstr. 25.

In einem Orte auf dem Ammerlande, Treffpunkt mehrerer Chausseen, ist eine Hausmannsstelle im ganzen zu verpachten. Interessenten wollen sich u. E. W. 53 postl. Oldenburg i. Gr. melden.

Feine Winteräpfel. Lindenhof.

Schöne Tafelbirnen. Kriegerstr. 13.

Osternburg. Habe noch 3 beste Arbeitspferde zum Verkauf stehen.

Hermann Weilert.

Eröffnungs-Feier

der Eisenbahn

Cloppenburg = Friesoythe

am

Montag, den 1. Oktober 1906.

1. Freifahrt-Extrazüge zwischen Friesoythe-Cloppenburg.

1. Friesoythe	ab 9.15	Uhr vorm.	2. Cloppenburg	ab 1.05	Uhr nachm.
Bösel	an 9.30	„ „	Garrel	an 1.32	„ „
	ab 9.31	„ „		ab 1.33	„ „
Garrel	an 9.48	„ „	Bösel	an 1.50	„ „
	ab 9.50	„ „		ab 1.51	„ „
Cloppenburg	an 10.17	„ „	Friesoythe	an 2.06	„ „

3. Friesoythe	ab 10.00	Uhr abends.
Bösel	an 10.15	„ „
	ab 10.16	„ „
Garrel	an 10.33	„ „
	ab 10.34	„ „
Cloppenburg	an 11.01	„ „

2. Um 10¾ Uhr vormittags gemeinschaftlicher Frühschoppen in Cloppenburg.
3. Um 2½ Uhr gemeinschaftliches Festessen im Bahnhof Friesoythe.
4. Um 7 Uhr abends allgemeiner Festkommers daselbst.

Um möglichst zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Friesoythe, den 25. Sept. 1906.

Der Festausschuß.

Einige Scheffel

ff. Tafelbirnen

hat abzugeben

Joh. Voß, Nadorsterstr. 37.

Zwangs-Verkauf.

Auf Anordnung des hiesigen Amtsgerichts werden wir im Wege der Zwangsvollstreckung am

Mittwoch, den 10. Oktbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

im Saale des Wirts Lochmann (Hotel zum deutschen Kaiser, Langestr. 81) öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

1 nußbaum Kleiderschrank, 1 tann. do., 2 zweitür. do., 1 Sofa mit blauem Bezug, 1 do. mit rotem Ripsbezug, 1 do. mit buntem Plüschbezug, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Konsole mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 2 Bilder, 1 vollständ. Bett, 1 Bettstelle mit Sprungfederrahmen und Matratze.

Köhler & Behnke.

Zu verkaufen: Zwei noch gut erhalt. Schaufenster mit Rundbogen, 3,30 Mtr. hoch und 1,90 Mtr. breit, und eine gut erhaltene Flügl. Haustür billig abzugeben. **Ad. Willers**, Steinweg 7.

Kaufe Lumpen, Knochen, Eisenteile und Metall zu höchsten Tagespreisen. Kl. Umzüge werden auch angenommen.

Carl Stollte, Burgstr. 9.

F. F. künstlicher

Honig, goldgelb, reinschmeckend. Wir versenden zur Probe 10 Pfd.-Emaille-Eimer z. Ausnahmepreis von Mk. 3.35 franko nach jed. Poststation.
3 Eimer Mk. 9.30 franko nach jeder Bahnstation.

Pflaumen-Mus

extra dick u. süß eingekocht! Z. Probe 10 Pfd.-Em.-Eimer z. Ausnahmepreis v. Mk. 2.35 franko nach jed. Poststation.
3 Eimer Mk. 6.45 frei Bahnst.
Keine Nebenkosten!!
2 Eimer Honig, 1 Eimer Mus Mk. 8.35 franko.
1 Eimer Honig, 2 Eimer Mus Mk. 7.40 franko.
Z. dies. Ausnahmepreisen nur, wenn d. Annonce eingesandt w.
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste üb. Mus u. Honig in allen and. Gefäßen, sowie üb. andere Nahrungsmittel gratis.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellsch. Magdeburg 82.

Lothr. Landwein,

vorzüglicher Tischwein, à Fl. 70 ₰, bei 10 Fl. 65 ₰.

Kalifornischer Portwein,

à Fl. 1.20 M und 1.50 M.

Medizinal-Ungarwein,

analysiert und empfohlen von Dr. C. Bischoff, à ½ Fl. 1 M und 1.20 M.

Wille's Fruchtweine

zu Originalpreisen empfiehlt

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt. der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Madamenweg 156. Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Kohlen, Koks, Briketts

(Marke Union und G. R.),
sowie

trockenen Torf

empfiehlt frei ins Haus zu billigsten Preisen

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37. Fernsprecher 493.

Rastede. In **Walsemanns Auktion** am 29. Sept. d. J. kommen **12 Hühner und 1 Hahn, 1 Glasschrank und 1 gr. kupferner Kessel** mit zum Verkauf.

Joh. Degen, Aukt.

Zur Linde.

Sonntag, 30. Septbr., Anfang 4 Uhr, und
Mittwoch, 3. Oktober, Anfang 7 Uhr,

Ende 2 Uhr:

Groß. Jahrmarkts-Ball.

ff. Mockturtle.

Es ladet freundl. ein

Gustav Krückeberg.

Landesbibliothek Oldenburg

Konkurs-Auktion.

Die zur Konkursmasse des Fräulein Jenny Uderstadt hierselbst gehörigen Waaren und Mobilien werde ich am

Sonnabend, d. 29. Sept. d. J.,

vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend,

im Saale des Herrn Janßen hierselbst, Alexanderstraße (früher Doodts Etablissement), öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Zum Verkaufe kommen:

das ganze Lager in: Chokoladen aller Art, Kakao, Bonbons, Zuckersachen, Biskuits, Marzipan, Christbaumsachen, Vanille, gebrannter Kaffee, Knallbonbons, gebr. Mandeln, gefüllte Atrappen aller Art, 1 gr. Posten hochfeiner Atrappen, als: Tiere, Vogelnester, Plüschhandtaschen, mit Bügel, Pompadours, kl. Markttaschen, Porzellanschuhe, Porzellankörbchen, Porzellanvasen, Glasdosen, kl. Reisekoffer u. Taschen, Metallkörbchen, Strohkörbchen, Aepfel, Eier, Weihnachtsmänner, Zigarrentaschen, Zigarettentaschen, Blechsachen, künstliche Blumen usw. usw.

1 Ladenreole, 1 kl. Tresen, 3 gr. schöne Glaskästen zum Ausstellen, 1 gr. Hängeschrank mit Glastüren, 1 gr. Schaufensterrouleaux, 2 Tafelwagen mit Gewichten, 4 Gasdoppelarme mit Lampen, 12 Schaufensterkästen u. Einsätze, 12 Auslegebleche, 46 Glasschalen, 1 Kautschuk-Typenkasten, 68 Blechbüchsen, 48 Bonbongläser, 1 Trittleiter, 1 Ständer, 1 Partie Düten, 15 Rollen seid. Band, 1 Spiegelschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Roßhaarmatratze mit Keilkissen, 1 Bettstelle mit Matratze und Keilkissen, 1 vollst. Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 5 Portieren, 1 Partie gehäkelte Sachen, 1 Fell, 2 gr. Konsolen, div. Markiesen, 2 Luthertische, 1 runder Tisch, 1 Schriggentisch, 1 Reisekorb, 1 Wäschekorb, 2 gr. Bilder mit Rahmen, 1 Toilettespiegel, 1 Pfeifenständer, 1 fast neuer emaill. Kochherd, 1 alten do., 2 Rollen Linoleum, 1 stähl. Geldkassette, 5 Wachstücher, 2 Ofenschirme, 1 Wäschekessel und sehr viele kleine Sachen für Küche und Haus.

Der Konkursverwalter:
Wilh. Müller, Rechnungssteller.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Bloherfelde
bei Oldenburg.

Bloherfelde. Im Auftrage von **Frau Witwe Hogen** in **Bloherfelde** habe ich deren daselbst belegene

Wirtschaft

zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Wohnhause, in welchem seit ca. 35 Jahren eine rentable

Wirtschaft und Handlung

betrieben ist und **ca. 3 Scheffelsaat Ländereien.**

Die Wirtschaft liegt an der verkehrsreichen Bloherfelder Chaussee in der Nähe der Ziegeleien.

Beim Hause ist eine **Kegelbahn.**

Ein bedeutender Umsatz kann nachgewiesen werden.

Die Wirtschaft ist eine der besten in hiesiger Gegend und kann daher sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 4. Oktober d. J.,

abends 6½ Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

---

1 schöne Garnitur,

best. aus 1 Plüschsofa und 4 Stühlen, 1 gr. Säulenspiegel, 1 Sofaborte, 1 Sofatisch, zus. für nur 125 Mk. zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstraße,

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Unterziehzeuge
für
Damen, Herren u. Kinder in allen Größen.
Normalhemde, Normaljacken, Normalbeinkleider, Flanellhemde in nur prima Ware, Reformbeinkleider, Parchendbeinkleider, baumw. u. gestrickte Unterhosen für Frauen, Männer und Kinder. Leibchenhosen — in Wolle und Baumwolle — in allen Größen.

Schürzen
für
Damen, Mädchen u. Knaben in Wolle, Seide, Leinen, Baumwolle, Kattun, Satin und weißen Stoffen, Tändelschürzen, Latzschürzen, Reformschürzen, Schürzen ohne Latz, Kinderschürzen in allen Größen.

Tücher:
Plüschtücher, gestrickte Tücher, Lamatücher, große Umschlagetücher in schwarz, glatt und karriert, Halstücher in Seide, Wolle und Parchend, Taschentücher in Seide, Leinen und Batist.

Neu aufgenommen: Fertige Kinderkleider in Sammet, Wolle u. Parchend.

Decken:
Tischdecken in Plüsch und Tuch, — Reisedecken, — Schlafdecken — in Wolle u. Baumwolle, — Kinderwagendecken, Bettdecken, Steppdecken, Kommodendecken.

Röcke
für
— Damen und Kinder — in allen Größen, **Zwischenröcke** in neuesten Farben, gestrickte Unterröcke, Parchendröcke, Handschuhe u. Strümpfe, Schirme, Korsetts und Wachstuche.

Neuheiten in Kleiderröcken u. Blusen in Cheviot, Satin und engl. Neuheiten, in grosser Auswahl.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Mittwoch, den 10. Okt. d. J.,

nachm. 1 Uhr,

bei **Schröders Wirtshause** hierselbst:

15—20 Stck.

schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen, eine Anzahl güster Rinder

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Osternburg.

Zur Verpachtung der an der Cloppenburger Straße belegenen

Pastorei-Wiesen,

sowie des hinter dem alten Kirchhofe belegenen **Gartenlandes** ist **zweiter Termin auf**

Sonnabend, den 29. Septbr.,

nachmittags 4 Uhr,

angesetzt.

Die Wiesen werden sowohl im ganzen als **Weide-** und **Mähland,** wie auch in Parzellen geteilt als **Acker-** und **Gartenland** aufgesetzt.

Pachtliebhaber wollen sich bei der Mädchenschule einfinden.

J. F. Ahlhorn, Kirchen-Rf.

---

2 elegante

Schlafzimmer-Einrichtungen,

echt nußb. und 1 echt eichen., von hervorragend schöner Arbeit, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Gute Winterkartoffeln.
Kühlbel, Kreyenbrück.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in
Tweelbäke.

Tweelbäke. Der Landmann **Herm. Friedr. Bunjes in Tweelbäke** (Sandweg) beabsichtigt seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

Art. 618 der Gem. Osternburg, anderweitigen Unternehmens halber mit Antritt zum 1. Mai k. J., ev. früher, zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem **Wohnhause nebst Scheune und**

6,40,00 ha Ländereien.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet, in der Scheune befindet sich 1 Wohnung. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, die Ländereien sind zum größten Teil in guter Kultur und sehr ertragfähig. Die Stelle ist daher und auch wegen der Nähe der Stadt sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Bemerkt wird noch, daß die Stelle an 2 Hauptwegen liegt und daß die Gebäude mit ca. 20 Scheffelsaat Land sowie die übrigen Ländereien in Parzellen von 6 bis 10 Scheffelsaat **(beste Baustellen)** auch separat zum Aufsatz kommen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,

abends 6 Uhr,

in **Süderbruchs Wirtshause** in Drielakermoor (Sandweg).

Es sind bis jetzt 10 600 Mk. geboten und soll in diesem Termine voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Stickh.-Tossens. Wünsche von zwei angekörten

Herdbuchstieren

von guter Abstammung einen zu verkaufen. **Th. Hansing.**

Zu verkaufen Tafelbirnen.
Lindenstr. 49.

Verkauf
eines
Kolonats
in
Südmoslesfehn.

Südmoslesfehn. Die Landwirte **Karl** und **Fritz Kayser in Eversten** IV beabsichtigen ihr in Südmoslesfehn belegenes

Kolonat

wegen Auseinandersetzung mit Antritt zum 1. Nov. 1906 ev. später zu verkaufen.

Das Kolonat besteht aus dem neuen Wohnhause, großem Lagerschuppen und

5,65,36 ha Ländereien.

Die Ländereien sind zum Teil kultiviert, das Torfmoor liefert guten Torf und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstig.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Heyens Wirtshause** in **Südmoslesfehn.**

Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur 6000 Mark geboten sind.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Eine in einem lebhaften Orte des Ammerlandes an bester Lage belegene

flottgehende Wirtschaft

mit voller Konzession habe ich mit Antritt zu Nov. d. J. eventl. später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Georg Schwarting, Fernspr. 238.

Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Zu verk. rassechte **Zucht-Orpington-Hähne** und **Tafelbirnen.**
Lindenstr. 64.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Bloherfelde
bei Oldenburg.

Bloherfelde. Der Viehhändler **Aug. Hepp** in **Oldenburg** beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Bloherfelde belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai k. J. zu verkaufen.

Die Besitzung, bestehend aus den **geräumigen, jetzt praktisch eingerichteten Gebäuden und 9,3414 ha Ländereien, wovon ⅔ Grünland,** liegt etwa ½ Stunde von der Stadt und ¼ Stunde von der Molkerei entfernt und **ist eine der besten Landstellen in der Nähe Oldenburgs.**

Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragfähig und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Die Verkaufsbedingungen sind günstige.

Die Stelle eignet sich vorzüglich zum Betriebe einer

Milchwirtschaft.

Bemerkt wird noch, daß zur Stelle 2 sehr gute **Torfmoore** in Petersfehn gehören.

Dritter u. letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 5. Oktbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Krückebergs (früher Dieks) Wirtshause an der Ofener Chaussee, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bei irgend ausreichendem Gebot soll der Zuschlag im Termin sofort erteilt werden.

B. Schwarting, Aukt.

Schweiburg. Der Kaufmann und Gastwirt **H. Bentje** zu **Neustadt-Strückhausen** beabsichtigt wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts folgende Immobilien mit beliebigem Antritt durch mich verkaufen zu lassen, als:

1. seine hart an der Chaussee **Rönnelmoor-Neustadt** belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem geräumigen Wohnhause, Tanzsaal mit neuerbauter Bühne, Bäckerei, Stall, gr. schönem Zier-, Obst- und Gemüsegarten und einer unmittelbar am Hause belegenen Weide.

In diesem Geschäftshause, verbunden mit einer sehr frequentierten Gastwirtschaft, ist seither ein lebhaftes

Manufaktur-, Kolonial-, Kurz-, Eisen- und Schuhwaren-Geschäft

mit großem Erfolge betrieben.

Die Wirtschaft ist das Versammlungslokal mehrerer Vereine, auch ist eine verdeckte Kegelbahn vorhanden.

2. seine an der Chaussee **Rönnelmoor-Menthausen** belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem geräumigen Wohnhause, Nebengebäuden, Kegelbahn, gr. Garten und einer unmittelbar am Hause belegenen Weide. In diesem Geschäftshause ist bisher eine erfolgreiche Wirtschaft, Kolonial- und Kurzwaren-Handlung betrieben.

3. seine im Jahre 1902 erbaute, unmittelbar an der Chaussee **Rönnelmoor-Menthausen** belegene holländische

Windmühle,

welche 2 Mahlgänge enthält, nebst geräumigem, erst neuerbauten Wohnhause und 63 ar 16 qm Acker-, Hof- und Gartengründen.

Der Jahresumsatz des Gesamtgeschäfts ist ausweislich der Geschäftsbücher sehr bedeutend.

Es ist nur eine geringe Anzahlung erforderlich, während der Kaufgeldrest auf längere Jahre gegen übliche Zinsen stehen bleiben kann.

Reflektanten wollen sich recht bald an mich wenden, um zu unterhandeln.

Stechmann, Aukt.

Habe meinen angekörten

Herdbuch-Rindstier Ondolus

zu verkaufen.

Campe b. Berne. **A. Wedemeyer.**

Eversten. Zu kaufen gesucht auf sofort ein **junger Jagdhund.** Näheres bei H. Krane, Hauptstr. 68.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 28. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. September.

* **Mit der Fleischnot** beschäftigte sich die Bremer Bürgerschaft in ihrer letzten Sitzung. Es war folgender Antrag eingegangen:

Die seit Jahren im deutschen Reiche herrschende Fleischteuerung hat nunmehr in Bremen für die minderbemittelten Volksklassen den Charakter einer Fleischnot angenommen. Die Bürgerschaft ersucht daher den Senat, im Bundesrat auf das nachdrücklichste dahin zu wirken, daß endlich dem Drängen des weitaus größten Teiles der Bevölkerung des deutschen Reiches nachgegeben und die Einfuhr ausländischen Viehs in weitestgehendem Maße unter der Beobachtung der notwendigen sanitären Vorsichtsmaßregeln baldmöglichst genehmigt werde.

Der Antrag wurde angenommen.

*

* **Stollhamm**, 27. Sept. Der Landmann Bischof kaufte eine hierselbst belegene Weide, groß ca. 4 Hektar, zum Preise von 16 400 *M*. Bisheriger Besitzer war Emil Lewenstein in Burhave.

* **Ellwürden**, 27. Sept. Es wurden verkauft: Die olim Abbensethsche Besitzung zu Eckwarder-Altendeich, jetzt J. Stoffers zu Reitland gehörend, an Schneider J. Umlauft zu Seefeld, fünf Hektar groß, für 18 500 *M*. Von G. Meinen zu Seefelder-Außendeich 11 Hektar und Gebäude an Landwirt H. Hülsehurch zu Morgenland für 40 500 *M*. Die Hinrichsche Landstelle mit Gebäuden und 16,5944 Hektar für 44 674 *M* an den Landwirt W. Haase zu Ostmoorsee.

T. Butjadingen, 26. Sept. Ein Stück aus dem Leben des fahrenden Volks. Diesen Sommer besuchte ein Scherenschleifer in grünem Wagen die Dörfer Butjadingens, um sich mit Scherenschleifen sein karges Brot zu verdienen. Er war früher Kunstreiter und sie Sängerin bei einer herumziehenden Truppe gewesen. Dann heirateten sie sich, und wie so oft, so spielte auch hier der Schnaps eine große Rolle, und er wurde Scherenschleifer und sie die Frau Meisterin. Welch ein Glück! Plötzlich waren beide selbständig geworden. — Wo sie diesen Sommer ein Dorf verließen, da dachte wohl niemand daran, sie je wiederzusehen. Doch es muß ihnen hier sehr gut gefallen haben, denn vor einigen Tagen kam der grüne Wagen mit dem altersschwachen Schimmel plötzlich wieder. Drei starke Männer begleiteten ihn. Um die vielen Arbeiten des Sommers zu überwinden, hat sich der Meister endlich wohl entschließen müssen, zwei kräftige Gehilfen anzustellen. Vier Personen wohnen jetzt in dem engen Wagen. Hier schaltet und waltet am Tage Frau Meisterin und kocht kräftiges, schmackhaftes Essen, und neben dem Wagen dreht sich das Rad, um Scheren und Messer zu schärfen, und am Abend werden die vielen blanken Groschen gezählt, und „der Verdienst war wieder sehr gut.“

* **Esenshamm**, 27. Sept. Der Fuhrmann Herm. Arkel hierselbst verkaufte sein hier belegenes Haus mit Antritt zum 1. Mai n. J. an den Arbeiter Aug. Morisse in Esenshamm für den Preis von 3350 *M*. Der Gastwirt Chr. Hagelstede in Kleinensiel verkaufte von seinen am Deiche belegenen Ländereien einen Bauplatz an den Maschinisten Husmann daselbst. Die Verkäufe wurden durch den Rechnungssteller H. Hustede in Esenshamm vermittelt. Ferner verkaufte der Proprietär Behrens in Havendorf sein daselbst belegenes Haus an seinen Sohn Aug. Behrens für den Preis von 8000 *M*.

---

* **Aurich**, 27. Sept. An Gasvergiftung ist in der Nacht zum 23. d. M. der 19 Jahre alte, in Wilhelminenholz bei Aurich geborene Freiherr Alfred von Schele in einem Pensionat der Motzstraße in Berlin gestorben. Er war Sonnabend abend ausgegangen und in vergnügter Stimmung bald nach Mitternacht heimgekehrt. Sonntag früh verspürte man auf dem Korridor vor seiner Zimmertür starken Gasgeruch. Da der junge Mann auf wiederholtes Klopfen nicht öffnete, wurde die Tür aufgebrochen. Man fand den Unglücklichen leblos auf dem Bett; der Hahn der Gaslampe war aufgedreht. Zwei Aerzte konnten nur noch den Tod feststellen.

Vermischtes.

Auf eine Heiratsannonce, nach der ein hübsches junges Mädchen mit 100 000 *M*. Mitgift einen passenden Lebensgefährten suchte, sandte ein junger Beamter von Dahlhausen, dem die Sache recht vorteilhaft vorkam, eine Offerte ein. Postwendend folgte ein Brief, worin die Photographie der reichen Dame gegen Nachnahme von drei Mark angeboten wurde. Einverstanden. Das Bald kam und gefiel. Sofort schrieb unser Held nach Berlin und erklärte sich zur Hochzeit bereit. Einige Tage später kam die Botschaft, daß die Dame leider schon „anderweitig vergeben“ sei. Das Heiratsbureau hatte aber noch andere Damen auf Lager. Es erklärte sich bereit, drei Photographien gegen Nachnahme von 9 *M*. zur Auswahl zu senden. Auch jetzt merkte der Jüngling noch nichts Böses. Die Bilder trafen ein. Kaum hatte er die Auswahl getroffen und wollte antworten, als die Mitteilung kam, daß alle drei Damen „vergriffen“ seien. Die Berliner Firma empfahl weitere Photographien das Stück zu 3 *M*. Doch jetzt roch der Liebende Lunte und merkte, da er seine 12 *M*. los war, was für ein Schlauberger der Firmeninhaber gewesen.

Ein unbezahlbares Haus. Aus Berlin schreibt man: Vor etwa einem Jahre trat die Aschinger-Gesellschaft mit dem Besitzer des Grundstücks Leipziger Platz 3, dessen schlechte bauliche Beschaffenheit bekanntlich zu baupolizeilichem Eingreifen geführt hat, wegen Ankaufs in Unterhandlung. Die Gesellschaft wollte den geforderten Preis von 450 000 *M*. für das 20 Quadratruten große Grundstück nicht zahlen. Zum Zwecke einer einheitlichen Ausgestaltung des Hotelbaues erklärte sich die Gesellschaft nach einiger Zeit bereit, das Grundstück für den geforderten Preis zu erwerben, mußte nun aber erfahren, daß in der kurzen Zeit der Wert des Gebäudes um 200 000 *M*., nämlich auf 650 000 *M*. gestiegen sei. Diese Steigerung wollte die Aschinger-Gesellschaft natürlich nicht anerkennen; als sie jedoch nach einigen Monaten sich geneigt zeigte, auf Grund des geforderten Preises von 650 000 *M*. mit dem Besitzer des Grundstückes Leipziger Platz 3 zu unterhandeln, wurde plötzlich der Verkaufspreis auf 850 000 *M*. erhöht. Wiederum kamen die Verhandlungen ins Stocken, doch als nach kürzerer Frist der Architekt des Hotelneubaues auch den Ankauf des Grundstücks zum letztgenannten Preise empfahl, war dieser wiederum gestiegen, und nunmehr soll das fast baufällige Haus, dessen wirklicher Wert nach der amtlichen Grund- und Bodentaxe 250 000 *M*. beträgt, nicht weniger als eine Million Mark kosten. Unter diesen Umständen hat die Aschinger-Gesellschaft endgültig auf den Erwerb des Grundstückes verzichtet. Der Eigentümer des Grundstückes ist polizeilich verpflichtet worden, sein baufälliges Haus zu reparieren. Ob seine Spekulation ihm glücken wird, ist noch ziemlich fraglich.

Böse Reise. Auf eine originelle, wenn auch nicht gefahrlose Weise versuchte der aus Bukarest stammende, aus Deutschland ausgewiesene 21jährige Matrose Demeter Budila zu Lande zu reisen. Während des Aufenthaltes des Wien-Krakau-Lemberger Schnellzuges in der Station Oswiccim bemerkte, wie dem Pester Lloyd gemeldet wird, ein Eisenbahnbediensteter, daß sich unter dem Berlin-Bukarester Waggon ein Mann befinde, der seiner Länge nach auf den Wagenachsen lag und auf diese Weise die Fahrt mitmachte. Weder das gütliche Zureden der Eisenbahnorgane, noch auch der kategorische Auftrag des Polizeikommissars vermochten es, den also eingekeilten und schwer zugänglichen Fahrgast zum Verlassen seines Platzes zu bewegen. Eine mitreisende Landsmännin ließ dem abenteuerlichen Matrosen eine Fahrkarte lösen und sie ihm mit einem Geldbetrage einhändigen. Nunmehr im Besitze der Mittel, seine Reise fortzusetzen, gab Budila seinen Platz auf und kroch mit vieler Mühe hervor. Bei der protokollarischen Vernehmung erklärte Budila, der fließend Englisch, Französisch, Russisch und Rumänisch sprach, daß er im Laufe der letzten Tage auf gleiche Weise auch von Bukarest nach Berlin und vorher ebenso von Wien nach Paris gefahren sei. Das Vorkommnis, das unter den zahlreichen Reisenden des Schnellzuges begreifliches Aufsehen hervorrief, hatte eine fast halbstündige Verspätung des Zuges zur Folge.

*

Lustiges Allerlei.

In der Rechenstunde fragte ein Lehrer einen Schüler: „Wenn ich nach einem Baum schösse, auf dem fünf Vögel säßen, und tötete drei, wieviel würden da bleiben?“ — „Drei“, antwortete der Knabe. — „Aber nein, es würden doch nur zwei bleiben.“ — „Aber Sie sagten doch, Sie schössen drei, und nur diese würden doch dableiben, die anderen beiden würden fortfliegen.“

Eisenbahnmagnat (inkognito reisend): „Die Leute beschweren sich über die schlechte Beleuchtung in den Wagen. Finden Sie etwas daran nicht in Ordnung?“ — Reisender: „Nein, mein Herr. Im Egenteil, es ist die Art von Beleuchtung, die mir am besten gefällt.“ — Eisenbahnmagnat (höchst erfreut): „Wahrscheinlich sind Sie Fachmann?“ — Reisender: „Allerdings, ich bin Augenarzt.“

Beliebt. „Er ist ein sehr beliebter Dichter.“ — „So? Ich dachte, er hätte seit Jahren nichts geschrieben.“ — „Hat er auch nicht; darum ist er ja gerade so beliebt.“

Auf dem Jahrmarkt. „Meine Herrschaften! Wenn Sie etwas Dauerhaftes, etwas Unverwüstliches, was für die Ewigkeit haben wollen, dann kaufen Sie diesen Kitt — gehen nach Hause, hauen alles in Stücke und kleben es mit diesem Kitt zusammen!“

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 30. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Kandidat Stöver.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 30. Septbr.: **Kein Gottesdienst.**

Garnisonkirche.
Gottesdienst 10½ Uhr: Assistenzprediger Schütte.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 30. Septbr.:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 30. Septbr.:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 30. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 30. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 30. Septbr., abends 8 Uhr: Versammlung.
Christliche junge Leute können eintreten in den Posaunenchor. Uebung: Jeden Dienstag abend 8 Uhr. Der Vorstand.

Synagoge:
Versöhnungsfest. Freitag, 28. Sept., Abendgottesdienst 6¼ Uhr. Predigt. — Sonnabend, 29. Sept., Beginn 8 Uhr. Predigt 12¼ Uhr. Seelenfeier 5 Uhr.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit Gewalt mußte er sich besinnen, mußte er die ohnmächtige Martha in das Schloß hineintragen, wo er sie der alten Dienerin übergab. Galt es doch, dem verwundeten Kameraden Hilfe zu schaffen.

Mit merkwürdiger Schnelligkeit erschien, vollständig angekleidet, die Schloßherrin, um mitzuteilen, daß ihr Gatte durch den Tumult aufs höchste erschrocken sei. Mit merkwürdiger Ruhe nahm sie die Nachricht von der schweren Verwundung Günthers und von dem Gefecht mit den Schmugglern in Empfang. Allerdings, ein Mensch wie Kontala, der in diesem Augenblick gleichzeitig aufgeregt von Schreck und von süßestem Glück war, konnte nicht sehen, wie es in Femias Augen aufzuckte, als sie ihn fragte: „Und haben auch die Schmuggler Verwundete?“ — und wie ein fast unmerkliches Lächeln um ihre Lippen spielte, als er erklärte:

„Nein, sie sind ohne Verluste davongekommen, und mir haben sie den guten Jungen, der erst seit wenigen Tagen hier ist, wohl ums Leben gebracht.“

Dann aber tat die Schloßherrin mit aller Energie Schritte, um in einem der leer stehenden Gastzimmer Günther unterzubringen. Sie untersuchte seine Wunde, denn sie verstand, wie alle Frauen jener einsamen Gegend, etwas vom Verbinden. Sie gab mit Ruhe und Sicherheit die Befehle dafür, daß schleunigst ein Wagen mit vier Pferden bespannt wurde, der nach Lublinitz jagen sollte, um den Arzt zu holen. Sie sorgte für eine Erfrischung für diejenigen Beamten, welche den Verwundeten nach dem Schlosse gebracht hatten. Der größte Teil der Grenzbeamten war ja auf Wache zurückgeblieben, um einem etwaigen nochmaligen Durchbruch mit aller Energie zu begegnen, trotzdem nach allen Erfahrungen nicht anzunehmen war, daß die einmal zurückgewiesenen und gestörten Schmuggler in derselben Nacht zum zweitenmal einen Vorstoß wagen würden.

Otto von Kontala setzte sich nieder in demselben Zimmer, in dem Günther lag, um in fliegender Hast einen Bericht zu schreiben, den er durch eine besondere Estafette an die Regierung nach Oppeln schicken wollte.

Er schrieb, bis der Morgen hereinbrach, oft gestört durch das Stöhnen des Verwundeten und durch das Eintreten der Frau von Sembitzka, welche immer wieder nach dem Verwundeten sehen kam und sich auch, ohne daß es Kontala bemerkte, dem Tisch näherte, auf dem sein Bericht lag. Sie schien die Absicht zu haben, einen, wenn auch nur kurzen Einblick in diesen Bericht zu gewinnen, ja sie fragte Kontala direkt: „Und was denken Sie nun zu tun? Ich glaube, Sie sind doch mit Ihren Beamten zu schwach gegen die Schmuggler und sollten lieber nicht Ihr eigenes Leben und das Ihrer Beamten aufs Spiel setzen, weil nach meiner Ansicht doch der Schmuggel in unserer Gegend unausrottbar ist.“

„Gnädige Frau sprechen nicht im Ernst,“ sagte Kontala verwundert. „Und wenn es mein und meiner Beamten Leben kostet, so werde ich meine Pflicht tun, und es werden sich auch Mittel finden lassen, um mit aller Energie der Frechheit der Schmuggler zu begegnen. Zum erstenmal haben sie hier heute nacht sich uns mit bewaffneter Hand und zu einem Gefecht entgegengestellt. Es ist das erstemal in dieser Gegend; aber an der ostpreußischen Grenze ist es ja leider nichts Seltenes, daß ganze Schlachten zwischen den Schmugglern und preußischen oder russischen Grenzbeamten stattfinden, aber hier haben es die Verbrecher denn doch noch nicht gewagt, so dreist aufzutreten. Aber ich schwöre es, ich werde ihnen das Handwerk legen. Ich weiß das Mittel noch nicht, aber ich werde es finden, durch welches es möglich gemacht wird, ein für allemal diesen Zuständen ein Ende zu bereiten.“

Femia von Sembitzka schüttelte den Kopf und verließ das Zimmer. Im Korridor, welchen jetzt bereits das Morgengrauen erhellte, blieb sie einen Augenblick stehen, dann zuckte sie plötzlich zusammen und ein Zug von Zorn verunstaltete auf einen Augenblick ihr Gesicht.

Was fiel ihr da ein?

Das Alarmsignal, als der Verwundete gebracht wurde, war vom Park her ertönt, und auch Femia Sembitzka hatte in der kreischenden Stimme diejenige Ulkas erkannt. Was hatte das Mädchen zur Nachtzeit im Park zu suchen, welchen doch niemand von den Bediensteten zu dieser Zeit betreten durfte? — Femia packte es wie Schreck. Was hatte zu so ungewöhnlicher Zeit dieses heimtückische Wesen, das ihr immer widerwärtig gewesen war, im Parke zu suchen? — Wie, wenn diese freche Neugierige nicht zum erstenmal im Parke war?

Femia überlief ein Zittern, dann begab sie sich zu der alten Wirtschafterin und fragte hastig, ob diese Ulka nicht gesehen habe.

„Ulka ist bei dem gnädigen Fräulein,“ erklärte die Alte, und mit raschen, energischen Schritten begab sich Femia nach dem Zimmer der Stieftochter.

Sie fand Martha vollständig angekleidet in einer Sofaecke sitzend und, vor ihr knieend, Ulka. Martha sah verstört und verweint aus und schien den Eintritt ihrer Stiefmutter kaum zu bemerken. Diese trat mit zwei Schritten auf Ulka zu und sagte, das Mädchen am Arme rauh emporreißend: „Was hattest Du, Nichtswürdige, des Nachts im Parke zu tun, und wie kommst Du dazu, mit Deinem Geschrei uns alle so fürchterlich zu erschrecken?“

Ulka hatte ihre Augen entsetzt nach der Schloßherrin gewendet, als sie sich von ihr angefaßt sah. Das kleine Mädchen wurde leichenblaß und brachte keine Antwort heraus.

„Sprich!“ sagte zischend Femia, „sprich, oder ich lasse Dich totschlagen, ich lasse Dich zu Tode peitschen!“ Sie schüttelte die furchtsame Ulka hin und her wie ein Bündel Flicken.

Im nächsten Augenblick glaubte Femia vor Ueberraschung in den Boden sinken zu müssen, Martha war aufgestanden, hatte mit einem einzigen Griff Ulka aus der Hand ihrer Stiefmutter befreit, hatte das Kind an sich gezogen

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Frau Witwe Anna Spreen hierselbst werden wir deren Besitzungen

Ehernstraße Nr. 11 u. Ehernstraße Nr. 12

öffentlich meistbietend verkaufen.
Dritter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, d. 5. Oktbr. 1906,

nachm. 6 Uhr,
in der Restauration von H. Buhr hierselbst, Ehernstraße (Ecke Lambertistraße).

Jedes der Häuser ist zu 4 Wohnungen eingerichtet; beide Häuser sind tadellos erhalten und befindet sich bei jedem Hause ein großer Garten.

Bei irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Vieh- und Schweineverkauf in Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler Lentz & Borwold aus Friesoythe lassen am

Freitag, den 5. Oktober,

nachm. 2 Uhr anf.,
bei Kapels' Gasthause in Specken:

20 Stück schwere hochtragende u. milchgebende Kühe u. Quenen,

sowie eine Anzahl güste Rinder,
ferner:

30 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kauflustige werden eingeladen.

Feldhus, Auktionator.

Schneidergeschäft

an einer Stadt in Oldenburg, mit allerbester Landwirt- und Stadtkundschaft, in neuem Hause mit großem Garten, ist wegen Aufgabe für 12000 Mk. mit Inventar zu verkaufen. Verdienst ist nachweisbar recht gut. Vom Hause kann Wohnung für 250 bis 300 Mk. vermietet werden.

Offerten unter S. 573 an die Exped. hs. Blattes.

Zu verkaufen eine milchgebende Ziege.
Osternburg, Eichstr. 6.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Hauptmeisters Hinr. Haye in Oldenburg wollen die an der Dammschanze unter Nr. 2 belegene

Immobilbesitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder früher verkaufen lassen.
3. und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in H. Lange's Wirtshaus hiers., äuß. Damm.

Das Haus ist schön eingerichtet und eignet sich für einen Privatmann oder Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will. Vor dem Hause ist eine hübsche Veranda, sowie ein kleiner Vorgarten, während hinter dem Hause ein größerer Obst- und Gemüsegarten sich befindet. Der bauliche Zustand des Hauses ist ausgezeichnet.

Kaufliebhaber werden eingeladen und bemerke ich, daß der Autt. Rud. Meyer in Oldenburg zum Verkaufe zugezogen wird.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Georg Maas, Rchtsllr.,
Bremerstr. 37. Fernspr. 240.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust"

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:

„Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. Noch nie erzielte ich bessere Preise für meine Schweine, u. das machte ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust", das nicht genug empfohlen werden kann.

K. i. T."

Der Preis von „Bauernlust", Pfund M 0.80, ist außerordentlich mäßig in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften. Haben es die Tiere in den Beinen, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Helfer in der Not „Bauernlust". Ebenso angebracht ist der Gebrauch zur Beruhigung der Mutterschweine vor und nach dem Wurf.

Drogenhandlung von Apoth.
E. Sattler, Haarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. Th. Storandt.)

Prompter Versand von „Bauernlust" nach auswärts. Eine Postkarte genügt.

Zu verk. eine milchgebende Ziege.
Osternburg, Bahnweg 3.

Immobilverkauf.

Das dem Kaufmann Karl Starcke in Melle gehörige, hier an der

Georgstraße Nr. 10

belegene

Hausgrundstück,

bestehend aus dem zwei Wohnungen enthaltenden Gebäude nebst Garten, werden wir mit Antritt auf den 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen und steht hierzu dritter und letzter Termin an auf

Dienstag, d. 9. Oktbr. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in Brunken's Wirtschaft an der Georgstraße Nr. 11.

Das bezeichnete Wohngebäude befindet sich in bestem baulichen Zustande; der Garten bildet einen vorzüglichen Bauplatz und kann auch allein zur Ausbietung gelangen. Eine geringe Anzahlung ist nur erforderlich, während der Kaufgeldrest lange Jahre zu billigen Zinsen stehen bleiben kann.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz findet nicht statt, vielmehr soll bei irgend annehmbarem Gebote im obigen Termin der Zuschlag sofort erfolgen.

Köhler & Behnke.

Das zu zwei großen herrschaftlichen Wohnungen eingerichtete, vor einigen Jahren neu erbaute

Haus Haarenufer Nr. 6

hierselbst habe ich im Auftrage wegen Fortzugs der Besitzerin mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Kl. flottes Restaurant.

Jährl. Miete 600 M, mit schöner Wohnung, 5 Jahre in einem Besitz, guter Umsatz, für jeden passend, sof. od. spät. bill. zu verk. Zur Uebernahme genügen 1500 M. Näh. d. P. Schumann, Halle-Saale, Streiberstr. 26.

Z. verk. Stachelbeerstr. Augustfstr. 66.

Immobilverkauf.

Die Erben des Landwirts Fr. Wilken hierselbst wollen von ihrem zu Ostiem, direkt am Bahnhofe belegenen

Grundbesitz

mit Antritt auf diesen Herbst bezw. 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen:

1. das gegenwärtig von dem Pächter Claaßen benutzte Häuslingshaus mit Hofraum und Garten,
2. eine bei dem Hause belegene Weide, Marschland, groß 1 Hektar 06 Ar 72 Quadratmeter,
3. ein Stück Ackerland hinter dem Faßschen Hause,
4. ein Stück Gartenland am Ostiemer Wege, groß etwa 35 Ar,
5. ein Stück Ackerland das., groß 68 Ar 76 Quadratmeter,
6. drei do., das., groß 12 Ar 49 Quadratmeter, bezw. 43 Ar 19 Quadratmeter und 22 Ar 90 Quadratmeter,
7. ein Stück Ackerland, gen. Hollekuhle, groß 76 Ar 92 Quadratmeter.

Die unter Nr. 4, 5 und 6 bezeichneten Grundstücke liegen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Ostiem an der projektierten Chaussee nach Schortens und bilden vorzügliche

Bauplätze.

Wir haben Verkaufstermin angesetzt auf:

Donnerstag, den 11. Oktbr. d. J.,

nachm. präzise 4½ Uhr,
in Onkens Wirtschaft zu Ostiem, wohin wir Reflektanten einladen mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß nur der obige einmalige Verkaufsaufsatz stattfindet.

Köhler & Behnke.

Für Proprietäre.

Varel. Zweiter Termin zum öffentlichen Verkaufe der dem Fräulein Hülsekamp gehörigen

Besitzung

zu Streek, ca. 10 Minuten von Varel, bestehend aus gutem Wohnhause mit 2 Wohnungen, 40 Ruten Garten und ca. 1½ Jück am Hause belegener Weide, die mehrere Bauplätze enthält, am

Donnerstag, den 4. Oktbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer. Antritt Mai 1907.

W. Weber, Aukt.

Eine gut erhaltene Bettstelle, wie auch eine Kinderbettstelle billig abzugeben.

S. Seelenfreund, Gaststr. 23.

Wegen Platzmangel junge, milchgeb. Ziege billig zu verkaufen.

Ofener Chaussee 12.

Viehverkauf.

Edewecht. Der Handelsmann Josef Lentz zu Friesoythe (Moorstraße) läßt

am Dienstag, den 9. Oktbr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anfgd.,
bei Otto Gehrels Gasthof hier:

20 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen, 30 große und kleine Schweine,

worunter besonders gute Zuchtschweine, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Etzhorn. Zimmermann Joh. Oetken daselbst läßt am

Montag, den 15. Okt. ds. Js.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
folgendes in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 antikes eich. Pult mit Aufsatz und vielen Schubfächern, 1 eich. Pult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 dito mit Aufsatz, 1 eich. Koffer, 1 gute Mähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Wanduhr, 1 amerik. dito, 1 langen Küchentisch, 2 Stubentische, 1 Dtzd. Stühle, Nipp- und Porzellansachen rc.,
ferner: 1 Butterkarne, 1 Heuwagen, 1 Vorstarre, 1 Gropenkarre, Balken, Harken, Forken, Spaten usw.,
ca. 10000 Pfd. gutes Kuhheu,
„ 8000 Pfd. Roggenstroh,
sodann: 30 Eichen auf dem Stamm, darunter 10 recht schwere Stämme, — Bau-, Wagen- und Richelholz —, mehrere starke Buchen.

Kaufliebhaber ladet ein

Radorf. D. G. Dierks.

Zu verkaufen

in größ. Flecken Ostfr., Antritt sofort oder später, gutgehendes Manufaktur-Geschäft, Geschäftshaus mit Lager, für 21000 M.

Offerten unter S. 590 befördert die Exped. d. Bl.

Elsfleth. Unter meiner Nachweisung steht eine

schöne Besitzung

mit neuen Gebäuden, worin Bierverlag und Kohlenhandlung betrieben, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

B. Gloystein, Aukt.

Wer sich Geld

und Aerger ersparen will, der besichtige bei Bedarf mein

Möbellager

ohne Kaufzwang u. Sie werden finden, daß Sie bei mir gute Ware billig kaufen unter Garantie.

G. Schmidt, Tischler,
Innerer Damm 7, gegenüb. d. Wache

---

und erklärte jetzt ruhig: „Sie war in meinem Auftrage im Park. Sie war die Nacht über bei mir, ich hatte Kopfschmerzen und wollte frisches Wasser haben. Ich schickte sie nach dem Brunnenhäuschen im Park, weil dort das Wasser am kühlsten ist."

Außer sich vor Zorn war zuerst Femia zurückgefahren, aber ihre geballten Hände lösten sich, ihr wutverzerrtes Gesich nahm einen Ausdruck des Schreckens an, als sie jetzt in die Augen Marthas blickte.

Was war denn dort zu sehen, das sie auf einmal so erschreckte, das diese so kühne, rücksichtslose Frau so bestürzt machte?

Wie gebannt hingen die Augen Femias an denen Marthas. Sie sah es mit einem einzigen Blick, daß dort vor ihr kein wehrloses Kind mehr stand, sondern ein Weib, das sie mit solcher Feindseligkeit, aber auch mit solcher drohenden Rücksichtslosigkeit betrachtete, daß sie erschrocken zurückwich. Sie hatte das Gefühl, als habe sie ein schwaches, wehrloses Tier schlagen wollen, und dieses habe sich plötzlich in eine furchtgebietende Löwin verwandelt. Sie sah die drohenden, zornfunkelnden Augen ihrer Stieftochter auf sich gerichtet, und ihren Körper überfiel ein Zittern, ihre Seele überfiel eine Angst, die fast ihre Geisteskräfte lähmte.

„In Deinem Auftrage?" sagte sie tonlos, „das ist etwas anderes. Ich wußte es nicht."

Dann wendete sie sich plötzlich um und ging hinaus, und Martha, die ihr mit den Blicken folgte, glaubte zu sehen, daß ihre Stiefmutter wankte und einen Augenblick nach dem Türpfosten griff, als sie über die Schwelle hinaustrat.

*

Im Schlosse zu Katzenberg herrschte noch mehr Ruhe und Stille als sonst. Es mußte auch Rücksicht genommen werden darauf, daß zwei Kranke im Schlosse vorhanden waren.

Im Wundfieber stöhnte und ächzte Günther, welcher noch am frühen Morgen durch einen Arzt den ersten sachkundigen Verband erhalten hatte; der Arzt entdeckte die Kugel, die er herauszog, schüttelte aber doch bedenklich den Kopf und erklärte, er könne für nichts einstehen, da er fürchte, daß der eine Lungenflügel so verletzt sei, daß eine gefährliche und tödlich verlaufende Eiterung eintreten könne.

Der Arzt hatte aber noch mehr Arbeit im Schlosse gefunden als den Verwundeten. Der Schloßherr war von einer Art Tobsucht befallen worden, welche auf nervöse Ueberreizung zurückzuführen war, die ihm die nächtliche Alarmierung bei der Ankunft des Verwundeten verursacht hatte. Nach diesem Tobsuchtsanfall war Sembitzki in vollständige Apathie versunken. Jetzt lag er mit weit geöffneten Augen, die zur Decke stierten, in seinem Bett und schien nichts um sich herum zu erkennen. Er beachtete nicht einmal seine Tochter, die neben ihm saß und ihm nach ärztlicher Vorschrift beständig kalte Umschläge auf Stirn und Brust machte. Der Arzt hatte über den Zustand des Schloßherrn den Kopf geschüttelt und erklärt, er könne sich gar nicht denken, daß irgend etwas von außen Kommendes einen so furchtbaren Einfluß auf den Kranken habe ausüben können.

Femia von Sembitzka behielt den Kopf oben und schien durch nichts in ihrer Ruhe erschüttert zu werden. Sie besuchte hin und wieder Martha, um zu sehen, wie es dem Gatten ging, sie revidierte die Wärterin, die neben dem Bette Günthers saß, und sorgte wie sonst dafür, daß auf dem Gutshofe alles in Ordnung blieb.

So verging der Tag, der so geräuschvoll und stürmisch angebrochen war. Am Abend kam der Arzt nochmals, betrachtete die beiden Patienten und schüttelte mit dem Kopf. Er erklärte, daß bei dem Schloßherrn anscheinend ein Nervenfieber im Anzuge sei; über den Verwundeten konnte er gar nichts sagen.

Martha hatte bis gegen elf Uhr am Bett des Vaters gesessen, als ihre Stiefmutter eintrat und ihr erklärte:

„Ich habe nachmittags geschlafen, geh Du jetzt zur Ruhe und schlaf Dich aus, dann werde ich Dich in frühester Morgenstunde wecken lassen, damit Du mich ablösest. Wir müssen den Kopf hochhalten und unsere Kräfte sorgfältig einteilen, denn wir wissen nicht, wie lange die Pflege Deines Vaters dauern wird, und Du wirst zugestehen, daß es für Dich besser ist, Du ruhst Dich aus, damit Du morgen wieder auf dem Posten bist, und damit auch ich wenigstens in den ersten Morgenstunden mich ausschlafen kann."

Martha sah diese Beweisführung ihrer Stiefmutter vollständig ein und empfahl sich ihr, nachdem sie noch einen zärtlichen Blick auf den kranken Vater geworfen hatte. Sie ging nach ihrem Zimmer und schlief hier, auf dem Sofa sitzend, ein, bevor sie noch ihre Tränen getrocknet hatte und bevor sie noch dazu gekommen war, einigermaßen Ordnung in das Chaos von Gedanken zu bringen, das ihren Kopf erfüllte.

Sie erwachte gegen vier Uhr morgens, als an ihre Tür geklopft wurde. Sie fand sich zu ihrem Erstaunen fröstelnd in der Sofaecke sitzend und sah die Kerze vollständig heruntergebrannt. Ihre Stiefmutter kam, sie zur Ablösung zu rufen, und teilte ihr mit, daß die Nacht ziemlich ruhig verlaufen sei. Der Kranke habe zwar Delirien gehabt, aber das sei bei einem Nervenfieber selbstverständlich, zumal wenn dasselbe erst in der Entwicklung begriffen sei.

Martha nahm ihren Platz wieder am Krankenbett des Vaters ein, und Femia zog sich in ihr Zimmer zurück, indem sie Ordre gab, sie bis gegen neun Uhr nicht zu stören. Als sie erwachte und nach dem Frühstück klingelte, teilte ihr die Wirtschafterin mit, daß der Krüger Mikaz dagewesen, aber wieder fortgegangen sei, als er gehört habe, die gnädige Frau schlafe. Er wolle wiederkommen.

In der Tat war Mikaz schon gegen acht Uhr erschienen und hatte die Schloßherrin zu sprechen verlangt. Als ihn die Wirtschafterin fragte, um was es sich handle, sagte er ihr, er beabsichtige eine Parzelle, die zum Gute gehöre und an sein Grundstück grenze, zu kaufen. Er zeigte der Wirtschafterin auch die wohlgefüllte Geldkatze, die er um den Leib geschnallt hatte und aus der er den Kaufpreis der gnädigen Frau erlegen wollte.

Er kam auch pünktlich um neun Uhr wieder, und zum Erstaunen der Wirtschafterin ließ ihn die Schloßherrin in den Speisesaal treten, in welchem sonst Besuche von Persönlichkeiten, wie es der Wirt des Dorfgasthauses war, nicht empfangen wurden.

Als Femia mit Mikaz allein war, sagte sie:

„Ich habe Euch schon gestern erwartet, denn Ihr könnt Euch denken, daß ich Aufklärung fordere über die unglaubliche Art und Weise, in welcher gegen alles Abkommen, gegen alle Besprechungen und allen Gebrauch von unseren Geschäftsfreunden jenseits der Grenze ein Durchbruch mit bewaffneter Hand versucht worden ist. Vor allem eine Frage: Haben sich Leute von uns an diesem Unsinn beteiligt?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kramermarkt.

Der beliebte

Floh-Zirkus

ist mit seinen 300 gut dressierten Menschenflöhen wieder eingetroffen.

Hauptsächliches Programm:

Die Flöhe ziehen Wagen, Walzen, Kanonen fast aller europäischen Nationen 1-, 2- und 4spännig.
Ein Kontretanz, ausgeführt von Flohdamen in Kostümen.
Ein Duell auf Degen, ausgeführt von 2 Flöhen (Sensationsstück).
Ein japanischer Kugelspieler usw. usw.
Hierbei wird bei jeder Vorstellung eine belehrende Erklärung gegeben.
Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Hotel „Stadt Oldenburg".

Zum diesjährigen Kramermarkt habe ich wiederum weder Kosten noch Mühe gescheut, einem geehrten Publikum durch die sorgfältigste Unterhaltung in meinem neurenovierten, der Neuzeit entsprechenden Restaurant den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Außer der aus 6 Damen und 2 Herren bestehenden Konzertgesellschaft „Juliana" wird ein eigens engagierter Komiker die Lachmuskeln der Besucher in Bewegung setzen. — Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichne hochachtungsvoll ergebenst **Gustav Märiens.**

Neu! Hochinteressant! Neu!

Georg Freese,

Langestr. 62 -- Fernspr. 482. -- Haarenstr. 1.

Abt. Damenputz.

Modellhüte

sowie eine grosse Auswahl eleganter -- Hüte eigener Anfertigung!! --

Einfach garnierte Hüte in jeder Preislage!!!!

Sporthüte in geschmackvollen -- kleidsamen Neuheiten! --

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Russischer Hof.

Mit Kramermarkt beginnend, wird wieder wie im Vorjahre im **Speisesaal** und in der **geschlossenen Veranda**

an kleinen Tischen serviert.

Empfehle täglich:

die Delikatessen der Saison.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Schnittker.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Bürgerfelde. Empfehle meinen **angekörten Eber** zum Decken. **H. Haake.**

Vorbereitung auf Prüfungen aller Art, auch für die Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst, erteilt **Ed. Zimmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Garvens Pumpen u. Dezimalwagen Anerkannt bestes Fabrikat. Verkaufsstelle: **W. M. Busse.**

Zu verkaufen ein eiserner Ofen, ein großes und ein kleines Fenster, ein Petroleumgaskocher, 2 Gewehre, 4 Fenstervorsätze, eine Tür. **Haarenstr. 39.**

Hundsmühlen. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb** und eine **Ziege.** Frau G. Stolle.

Zu verkaufen ein **Gasherd** und ein **Kinderwagen** zum Sitzen. Rosenstraße 20 a.

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.

Die Geschäftsstunden finden Kurwickstraße 24 (Eingang Neue Straße) Dienstags u. Freitags von 4—6 statt.
Besorgung von Scheuerfrauen, Waschfrauen, Näherinnen usw.
Verkauf von Hemden, gut sitzenden Reformschürzen und Strümpfen; Anfertigung von Näh- und Flickarbeiten jeglicher Art.

Zu verkaufen 2 eiserne Regulieröfen sowie ein Hermannsofen. **Mottenstr. 6.**

Rastede. Beabsichtige mein an der Mühlenstr. direkt am Park belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes Haus mit Garten zum 1. Mai 1907 zu verkaufen. Gerh. Warns.

Empfehle vorzügl. **Scheiben-, Leck-, Kaltpreßhonig.** **Fischer,** Imker, Schützenweg.

Erben gesucht.

Ich suche nach den Erben des am 4. April 1906 verstorbenen Matrosen **Diedrich Gerhard**

Uhlhorn.

Sein Vater war Hans Hinrich Uhlhorn, Dienstknecht in Varel, geb. am 14. August 1829 in Brink b. Horsten, gest. am 30. Nov. 1862 zu Varel, ein Sohn des Webers Siefert Anton Uhlhorn und der Christine Margarethe, geb.

Veerhusen.

Die Mutter des Erblassers hieß Grete Wilhelmine, geb.

Behrens,

und war geb. am 9. November 1824 zu Rüstersiel, Kirchspiel Neuende, als Tochter des Johann Heinrg Behrens und der Theite Margarethe, geb.

Adein

daselbst.
Blutsverwandte der Genannten wollen sich bei mir melden.
Bremerhaven, September 1906.
Rechtsanwalt Dr. Bargmann.

Ventilations-Dauerbrandöfen „Germanen"

eignen sich für **jeden Brennstoff,** sowie für dauernden und zeitweisen Brand.
Sehr sparsame saubere Heizung.
Zu Fabrikpreisen bei:

B. Fortmann & Co.

21 Langestraße **21.**
Einige ältere Muster unter Preis.

Mit einem **Schlag** mit nur 1 Mk. ein **reicher Mann**
Nürnberger Lotterie
Ziehung bestimmt 1.—6. Oktober 1906.
Hauptgewinne Mk.
100000
40000
bares Geld, im ganzen 13597 Gewinne mit Mk.
300000
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr, versendet
Heinrich Glaser Lotteriegeschäft **Nürnberg.**
Ziehung bestimmt ohne Aufschub vom 1. bis 6. Oktober cr.
Niemals mehr 1 Mk. Hauptgewinn 100000 Mk. bares Geld.

Schottischer Stoppmaus-Tee
Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung rc. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (feine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Gebr. Karl Fr. Töllner, Bremen.

Habe einen Posten hochmoderner **Pelz-Kragen** billigst abzugeben.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2 a.

Unterricht in der einf. und doppelten Buchführung, sowie in der deutschen, engl. u. franz. Handelskorrespondenz erteilt **Ed. Zimmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Bims die Händ mit Abrador

Sau[illegible]ten. Zu verkaufen ein **angehörter Eber.** **J. Suhrkamp.**

Bauplatz zu kaufen ges., am liebst. a. d. Bürgeresch. Offerten mit Preisangabe unter F. 100 an die Filiale Langestr. 20.

Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen rc. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

100 000

Dosen Dr. Kuhns Edelweiß-Creme im Gebrauch, der einzig wirklich empfehlenswerten Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen rc. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Schinken,

beste landgeräucherte Ware, empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Blitzöl, Bohnermasse, Leinöl, alle trockenen und streichfertigen Farben, Lacke, Möbelpolitur, Aufbürstfarb., Gardinencreme, Fußbodenlacke mit u. ohne Farbe in bester Ware kauft man billigst in der Farbenhandlung von **Friedrich Spanhake** Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Wüstinger Mühle.
Freitag, den 9. Oktbr. (Erntefest):
Großer Ball,
wozu freundl. einladet **E. D. Schrader.**

Astrup.

Am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Oktober
Großes
Preiskegeln,
wozu freundlichst einladet
Carl Schmidt.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.

Sonntag, den 30. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Huntlosen.

Am Sonntag, den 14. Oktober d. J.:
Ernte-Ball,
wozu freundl. einladet **F. Schmidt.**

„Frisia"

(Verein reis. Marktbezieher für Oldenburg und Ostfriesland).

General-Versammlung

Sonnabend abend, 8 Uhr, im Vereinslokal **G. Bartels,** Markt 10.
Zu dieser Sitzung ladet Mitglieder und Kollegen ein **Der Vorstand.**
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Vereinshaus,

Nelkenstraße.
Zum Kramermarkt, Sonntag und Mittwoch:
Groß. öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Friedrich Thümler.

Schützen-Verein

Metjendorf.

Am **Sonntag,** den **7. Oktober:**
Examenschießen,
verbunden mit
Prämienschießen
und nachfolgendem
Ball.
Es laden hierzu freundlichst ein
Der Vorstand. K. Dierks.
Zum Examenschießen haben sämtliche Schützen um 2 Uhr in Uniform zu erscheinen.

Schützen-Verein

Holle.

Am Sonntag, den 30. September d. J.:
Prämienschießen.
Abends: BALL.
Anfang des Schießens 2 Uhr nachm.
Es ladet freundl. ein
H. Claußen. Der Vorstand.

„Müggenkrug", Ohmstede.

Am Sonntag, den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr anfg.,
gelegentlich des Rennens:
Preiskegeln!
Zur Verkegelung kommt junges diesjähriges
Rassegeflügel
in Stämmen von 1,4, 1,3 rc., ferner kommen zur Ausgabe:
Geldpreise!
Beste Gelegenheit, vorzügliche Zuchthühner zu erwerben!!
Um allseitige Beteiligung bittet
Landw. Nutzg.-Z.-B. Ohmstede.

Odeon, Eversten

Kramermarktssonntag und -Mittwoch:
Großer öffentlicher Ball
bis 2 Uhr nachts.
Um gütigen Zuspruch bitten **G. Müller. Th. Danneberg.**

Mockturtle.

Vereinshaus des Arbeiter-Bildungs-Vereins,

Georgstraße 11.
Sonntag, den 30. Septbr. 1906:
Kramermarkts-Ball.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein **Heinr. Brunken.**

Mockturtle.

Landesbibliothek Oldenburg

Herbst-Neuheiten

in

Sportpaletots
Frauenpaletots
Backfischpaletots
Costumen

trafen ein.

J. H. Popken.

(Robert Donnerberg.)

Streichfertige Oelfarben.

Farben, Lacke u. Pinsel

liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von

Ernst Klostermann, Oldenburg, Staustr. 41.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fetthaltiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Inserate und Abonnements

aus

Osternburg und Umgegend

werden von unserer Filiale in Osternburg

H. Bischoff, Buchhandl., Osternburg,

entgegengenommen und sofort weiter befördert.

Geschäftsstelle
der „Nachrichten für Stadt und Land".

Gut erhaltener **Kinderfitzwagen** zu verkaufen. Kastanienallee 41.

Zu verk. **2 alte Kachelöfen** und ein **Sparherd,** bill. Aeuß. Damm 24, unt.

Gut erhaltene **Blumentreppe,** billig. Blumenstraße 42.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Niederlage bei:
L. Fasch, Drogerie,
Schüttingstr. 7.

Modernes Lager in
Damen-Uhren,
Herren-Uhren,
Weck-Uhren,
Wand-Uhren,
Stand-Uhren,
Nipp-Uhren,
Kuckuck-Uhren,
Küchen-Uhren
empfiehlt
F. Meyer's Uhren-Geschäft,
Langestr. 1.

Jul. Poppe

Oldenburg, Staulinie,
empfiehlt sein Lager
neuer eleganter Wagen,
mehrere gebrauchte Wagen, darunter **1 sehr gute Halbchaise,** billig, 1 gebr. Handwagen mit Deckel, gebr. Wagenkissen, zu Federwagen passend.

Neue Vollheringe,
Stück 5 und 8 Pfg.,
Dutzend 50 und 80 Pfg.
Pökelfleisch
bei Stücken Pfd. 45 Pfg.
H. Bode.

Neue **Sofas u. Matratzen** bill. z. vk. Rabattmarken. **Fieck,** Jakobistr. 4 b.

Irmler-Tafelklavier
sehr gut, wegzugshalber billig zu verkaufen. Staulinie 7, oben.

Verkaufe kerngesunden **Schimmelwallach,** 6½j., tadellos. Wagenpf., auch geritt. Vorzügl. Beine, garant. fehlerfrei. Besicht. Staulinie 7.
Hptm. **v. Stocki.**

Jywege. Zu verkaufen eine **tiedige Kuh,** welche Mitte Okt. kalbt.
D. Bunjes.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Damen finden diskr. ärztl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** ꝛc. Hilfe. **Diskret.** W. Sturmfels, vorm. G. H. Hofap., München, Maistr. 3.

Neu eingetroffen!

Verkauf fabelhaft billig.

Filzhüte 1,25 bis 3,50.	**Winterpaletots** 8 M 50 bis 29 M.	Vorhemden 35 b. 85 ₰.
	Winterjoppen 2 M 90 bis 10 M.	
Herrenmützen 45 ₰ bis 2 M.	**Herrenanzüge** 9 M bis 36 M.	Barchdhemden 1 M b. 2 M 25.
	Knabenanzüge 5 M 50 bis 16 M.	
Knabenmützen 35 ₰ b. 1 M 10	**Kinderanzüge** 1 M 90 bis 7 M 50.	Normalhemde 95 ₰ bis 3 M.
	Herrenhosen 2 M 25 bis 12 M.	
Krawatten 5 ₰ b. 1 M 25.	**Arbeitshosen** 1 M 50 bis 5 M 50.	Unterhosen 1 M bis 3 M.
	Knabenhosen 1 M bis 3 M 75.	
Hosenträger 30 ₰ b. 1 M 50	**Westen** 95 ₰ bis 2 M 80.	Jumper, Kittel 1 M 10 b. 2 M.
4fach. Kragen 35 bis 45 ₰.	**Leibchenhosen** 80 ₰ bis 2 M 50.	Socken 25 ₰ b. 95 ₰.

Bruns' Fabriklager,

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder ꝛc. zu billigsten Preisen.

Leibrenten und **Kapitalien** auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
A. Westermann in **Oldenburg,** Herbartstr. 7.

Gustav Engelken,

nur 10 Donnerschweerstr. 10.

Pelzwaren — Hüte — Mützen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Durch geringe Geschäftsunkosten, sowie **der Neuzeit entsprechende maschinelle Werkstatteinrichtung** bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft **die denkbar größten Vorteile zu bieten** und bitte ich, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren (auch ohne Kaufzwang) überzeugen zu wollen.
Da mein Geschäft am 1. Mai d. J. verlegt ist, **so bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.**

Neu! Selbsttätige Neu!

Dampfwaschmaschine „Schonia"

(Gegenstrom-Dampfwaschapparat System Fleischer).

Die vollkommenste Waschmaschine der Welt, und die einzigste, bei welcher Nachwaschen ausgeschlossen und die Wäsche nicht bewegt, daher geschont wird.

„Schonia" arbeitet selbsttätig

und spart den Hausfrauen Zeit und Geld.

Niederlage bei

J. G. Ahlrichs,

Markt 2.

Oeffentliche Vorführung der „Schonia" in nächster Zeit.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Unterziehzeugen für Herren, Damen und Kinder, Leibbinden, Socken, Strümpfen, Kniewärmern; Neuheiten in Krawatten, Shlipsen ꝛc.; Taschentücher, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Nachthemden; Regenschirme, Portemonnaies, Seifen, Odeurs; Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben. Korsetts in vollendet praktischer Ausführung unter Beseitigung aller bisher anhaftender Mängel; Küchenschürzen, Reform- und Kleiderschürzen; Unterröcke. Zahnbürsten, Frisierkämme ꝛc.

Waren haltbar und solide, vom Guten das Beste und Preise sehr mäßig.

A. Hanel, Hoflief.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg